Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau . Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 31. Dezember 1936 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 120. Jahrg. / Nr. 305 / Ausgabe A

Europa ringt um seine politische Zukunft

Deutschlands Wiederaufstieg und die europäische Politik im Jahre 1936

Von unserer Berliner Schriftleitung

Das Jahr, das nunmehr als einer der unzähligen Tropfen im Meer der Ewigkeit aufgeht, hat die Erwartungen und Wünsche, denen alle Welt, soweit sie gläubig und gutgesinnt auf eine friedliche und gerechte Entwicklung der politischen Verhältnisse in Europa bedacht ist, am Jahresbeginn Ausdruck gab, nur in geringem Maße erfüllt. So sehr aber das Jahr 1936 von Anfang an mit Konfliktstoffen überladen war und in seinem ganzen Verlauf im Zeichen des Unfriedens und Mißtrauens stand, hat es doch wenigstens die große Befürchtung eines kriegerischen Zusammenstoßes zwischen Staaten Europas nicht zur Wirklichkeit werden lassen.

Es war

ein Jahr der Krisen,

beherrscht von Feindseligkeit und Drohungen, denen zum Glück jedoch keine Tat folgte. Es war voll von Ereignissen und Erregungen, die im engsten Zusammenhange mit den tiefgehenden Wandlungen standen, die sich innerhalb der Staaten und ihrer Völker anbahnen oder bereits offensichtlich vollziehen. Wenn je das Wort des griechischen Philosophen, daß „alles fließt", auf einen Zustand zutrifft, so ist es unsere Zeit und das heutige Europa, die sich in einer Umgestaltung befinden, verschieden zwar in der Form und den Symptomen, aber als Teilprozesse der allgemeinen Veränderung nicht minder bedeutsam.

*

In dem vergangenen Jahre haben viele für die europäische Politik wichtige Staatswesen Einzelkrisen durchgemacht, deren Auswirkungen im Innern wie nach außen hin noch nicht übersehbar sind. Durch sie werden die Völker vor Entscheidungen gestellt, von denen man bisher keineswegs weiß, ob ihre Regierungen überhaupt fähig sein werden, den richtigen Entschluß zu fassen oder die Folgen reifen zu lassen, die sich aus dem Umschwung notwendigerweise ergeben. Jedes Land hat heute seine besonderen Sorgen, Nöte und Konflikte, die für die Völker und ihre Regierungen eine schwere Last darstellen. Früher war es entschieden einfacher und leichter. Denn noch die Generation vor uns — ehe der Weltkrieg als Grenze und Abschnitt einer neuen Epoche Geltung erhielt — wußte nichts von den Fragen, die uns heute bewegen und belasten. Wohl erlebte auch sie manchen plötzlichen Wechsel und unvorhergesehene Wandlungen, aber solche Hochspannungen waren meist nur von kurzer Dauer. Sehr bald trat wieder Beruhigung und Beharrung ein.

Seit dem Weltkriege und der sogenannten Friedenszeit, die ihm folgte, leben wir in einer Hochspannung, an die wir uns bereits als an eine Dauererscheinung gewöhnt haben. Der Kreis der Probleme ist größer geworden und mit seinem Umfang auch die Last der Verantwortung für jeden einzelnen und für das ganze Volk. Was noch vor einem Menschenalter allein das ausschließliche Recht der Regierungen war, gehört heute zu den selbstverständlichen Pflichten und staatspolitischen Aufgaben der Völker, die für ihre Geschicke mitverantwortlich sind und deshalb ihren vollgemessenen Anteil an deren Gestaltung mitübernehmen müssen.

*

Mit tiefer Sorge, die aus diesen Gründen nur allzu berechtigt ist, sehen die Völker Europas, wie sich die Staaten ihres Kontinents, der immer noch im Mittelpunkte alles Weltgeschehens steht, in den verschiedensten Lagern befinden, die einander mißtrauisch und furchtsam beobachten. Jede Nation und jede Gruppe glaubt, daß die einzig richtige Anschauung über Politik und Kultur oder andere ihr Leben bestimmende Fragen von ihr selbst vertreten werde, und in diesem Kampfe der Meinungen spielen Motive eine Rolle, Strömungen und Gegenströmungen, die den Gegensatz noch vergrößern und verstärken. Man sagt zwar, der Kampf sei der Vater aller Dinge, — soweit der heldische Charakter in ihm zum Ausdruck kommt — aber dieser geistige Krieg aller gegen alle, aus dem leider allzuleicht ein Kampf mit Waffen entbrennen könnte, führt die europäische Menschheit immer weiter ab von dem Wege des Friedens und der Verständigung.

Gewiß, auch in dem verflossenen Jahre waren gesunde Kräfte am Werke, die immer wieder den Versuch machen, das in sich uneinige Europa zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschließen und die Staatsmänner von der sittlichen Notwendigkeit einer Politik des Friedens zu überzeugen. Nichts anderes bezweckte der Führer, als er in der

denkwürdigen Sitzung des Reichstag am

7. März 1936,

in dem geschichtlichen Augenblicke, da die deutschen Truppen die Militärhoheit des Reiches über das rheinische Sperrgebiet wiederherstellten, sein mehrfach ehrlich und aufrichtig gemachtes Angebot wiederholte, für eine Verständigung der Völker Europas und besonders für eine Verständigung mit unseren westlichen Nachbarn. In dieser Sitzung, in der Adolf Hitler die deutsche Denkschrift verlas, die den von uns aufgestellten Friedensplan mit positiven Vorschlägen enthielt, erlebte das deutsche Volk das größte und wichtigste Ereignis dieses an bedeutenden politischen Vorgängen keineswegs armen Jahres. Die Mahnungen und Vorschläge des Führers fanden jedoch weder offene Ohren noch offene Herzen bei denen, an die sie gerichtet waren. Die beiden Grundsätze, auf denen die Außenpolitik des Reiches sich aufbaut — die Wahrung der Ehre unseres Volkes und des Friedens unter den Völkern — blieben ohne Anerkennung und Würdigung gerade dort, wo man am ehesten für sie Verständnis hätte voraussetzen sollen.

*

Die deutsche Außenpolitik stand, unbeirrt durch alle Versuche, ihr Schwierigkeiten zu bereiten, im Zeichen dieser Friedensgesinnung. In England, das am 20. Januar den Tod König Georgs V. zu beklagen hatte, dem Eduard VIII. bis zu seiner Abdankung im Dezember auf dem Throne folgte, war die Regierung so vernünftig, die französische Aufgeregtheit zu dämpfen, die nahe daran war, das Land zu übereilten Maßnahmen hinzureißen, die glücklicherweise unter-

Dr. Goebbels spricht zur Jahreswende

Berlin, 30. Dezember

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Donnerstag, dem 31. Dezember, 19 bis 19,20 Uhr, zur Jahreswende. Die Ansprache wird von allen deutschen Sendern übertragen.

Hände weg von der deutschen Fahne!

Die Flaggenzwischenfälle in Holland — Eine „unfähige" Musikkapelle — Der Zwischenfall beim Fußballspiel im Haag

Bielefeld, 31. Dezember.

In der Dienstagausgabe der „Westfälischen Zeitung" haben wir bereits einen ausführlichen Bericht unserer Berliner Schriftleitung über peinliche Flaggenzwischenfälle in Holland veröffentlicht. Wir haben bereits damals bedauerlicherweise feststellen müssen, daß es der holländischen Polizei nicht gelang, der „drohenden Haltung" gewisser deutschfeindlicher Hetzer eine entsprechend andere Haltung entgegenzustellen, um die amtlichen Symbole des Landes zu schützen, dem der zukünftige Prinzgemahl entstammt. Des weiteren sahen wir uns gezwungen festzustellen, daß das Lied „Lippe Detmold, eine wunderschöne Stadt" wirklich nicht das geringste mit der deutschen Nationalhymne zu tun hat, die man dem deutschen Prinzen doch selbstverständlich schuldig ist.

Jetzt kommen neuerdings Nachrichten aus Holland, daß sich wiederum höchst bedenkliche Flaggenzwischenfälle ereignet haben. Stets hat die Polizei sich außerordentlich passiv verhalten. Von einem Schutz der deutschen Symbole durch die holländische Polizei kann jedenfalls keine Rede sein.

Bezeichnend für die deutschfeindliche Einstellung gewisser Kreise in Holland ist auch der Zwischenfall, der sich anläßlich des kürzlich im Haag stattgefundenen deutsch-holländischen Fußballspieles ereignete und auf den die deutsche Presse nunmehr, da System in der ganzen antideutschen Haltung liegt, einzugehen genötigt ist.

Der Zwischenfall beim Fußballspiel

Am 23. Dezember hat sich bei dem Fußballwettspiel Ostwestfalen — den Haag ein Flaggenzwischenfall ereignet, der ein bezeichnendes Schlaglicht auf die zur Zeit in Holland herrschenden Verhältnisse wirft. Der Zwischenfall ist besonders schwerwiegend im Hinblick auf die Ausschreitungen, die sich gegen deutsche Staatsbürger und die deutsche Nationalflagge anläßlich der Vorbereitungen zur Hochzeit der holländischen Kronprinzessin mit dem Prinzen zur Lippe-Biesterfeld ereignet haben.

Als das Fußballspiel zwischen dem deutschen Mannschaftsbegleiter einerseits und dem Vertreter der holländischen Mannschaft andererseits besprochen wurde, verpflichteten sich die holländischen Veranstalter, wie es bei jeder internationalen Veranstaltung üblich ist, zum Hissen der deutschen Nationalflagge und zum Spielen der deutschen Nationalhymnen. Als die deutsche Mannschaft am Tage des Spieles den Sportplatz in den Haag betrat, waren auf der Tribüne zwei schwarz-rot-gelbe und zwei schwarz-weiß-rote Flaggen gehißt, dagegen keine Hakenkreuzflagge. Der deutsche Mannschaftsführer erhob sofort Einspruch bei dem holländischen Mannschaftsleiter und beschaffte von der deutschen Gesandtschaft eine Hakenkreuzflagge. Unter dem Gejohle eines Teiles des holländischen Publikums und Beifallsbezeugungen eines anderen Teiles, wurden dann die vier aufgezogenen Flaggen wieder niedergeholt und die Hakenkreuzflagge gehißt.

Als die Nationalhymnen gespielt werden sollten, stellte es sich heraus, daß die Kapelle angeblich das Deutschlandlied nicht spielen konnte. Die deutsche Mannschaft bestand daher darauf, daß selbstverständlich dann auch das Spielen der holländischen Hymne unterbleiben müßte. Schließlich schickte der holländische Veranstaltungsleiter, um allen unliebsamen Zwischenfällen vorzubeugen, die Musikkapelle fort.

Eine Anregung, das Lied „Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt, bum-bum" als nationale Hymne spielen zu lassen, lehnte die deutsche Mannschaft entrüstet ab, da sie sich nicht verhöhnen lasse.

*

Die Zwischenfälle in Holland zwingen uns zu der Frage, ob denn Prinz Bernhard von Lippe-Biesterfeld, dessen Stolz es doch sein sollte, als deutscher Prinz in das benachbarte Land zu kommen, nicht imstande ist, sein Heimatland und dessen Symbole vor Verunglimpfung zu schützen. Wenn er ein Mann von Charakter ist, wird ihm das, bei Wahrung aller Höflichkeit gegen sein neues Vaterland, gewiß gelingen müssen. Jeder einsichtige Holländer wird sogar von dem neuen holländischen Staatsangehörigen erwarten, daß er als ganzer Mann für die Ehre seiner alten Heimat eintritt, denn nur so kann er zeigen, daß er in Fällen, die sein neues Land betreffen, ebenfalls ehrliebend und charaktervoll handeln wird. Wir sind gewiß, daß die anständigen Holländer die bedauerlichen Zwischenfälle ebenso mißbilligen, wie wir, wir müssen aber erwarten, daß auch die zuständigen Stellen dafür Sorge tragen, daß dem Vaterland ihres zukünftigen Prinzgemahls die Ehren erwiesen werden, die ihm zukommen. Wie Wilhelmus von Nassauen, ist auch Prinz Bernhard von edlem, deutschem Blut und wird dafür eintreten müssen. —th.

Unerfreuliche Hetze

In einer längeren Auslassung der Essener „Nationalzeitung" heißt es über die verschiedenen Zwischenfälle in Holland u. a.:

Angesichts der guten wirtschaftlichen Beziehungen, die Holland und Deutschland verbinden, sind derartige Vorfälle aufs tiefste zu bedauern. Man kann der holländischen Regierung den Vorwurf hier nicht ersparen, daß sie am Ende die Schuld an derartigen unliebsamen Zwischenfällen trägt, denn ungehindert könne die marxistische Presse Hollands und selbst ein Teil der offiziellen nichtmarxistischen Zeitungen seit vier Jahren einen Hetzfeldzug gegen Deutschland führen, der bisher mit Ausnahme weniger Fälle grober Provokationen von der Regierung ohne Widerspruch geblieben ist.

Kein Wunder dann, daß die so verhetzte Menge sich gegen die Deutschen wandte, die die Hakenkreuzflagge zum festlichen Anlaß zeigten.

In einem Fall riß der Pöbel die deutsche Flagge sogar herunter und besudelte sie. Das paßt wenig in den Rahmen der Hochzeitsvorbereitungen mit einem deutschen Prinzen.

Es ist wenig erbaulich anzusehen, wie ungehindert von den dafür verantwortlichen Stellen der holländische Pöbel das Vaterland des zukünftigen Gatten der Kronprinzessin von Holland schmäht. Es liegt jedoch System in der Nichtachtung derartiger Zwischenfälle, denn wenn bei feierlichen Anlässen neben der holländischen Nationalhymne anstatt der deutschen Nationalhymne zu Ehren des Prinzen das Spottlied „Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt... bum, bum" erklingt, so ist das bei aller Komik doch ein Symptom für die Einstellung, die man höheren Ortes Deutschland gegenüber hat.

Erstaunlich ist, daß der deutsche Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld selbst sich nicht veranlaßt sieht, gegen einen derartigen groben Unfug wie das Abspielen jenes Liedes anstelle der deutschen Nationalhymne sich aufzulehnen.

Der Prinz wird an der Seite seiner zukünftigen Gattin sicher ein guter Holländer werden, der die Aufgaben, die die Zukunft ihm stellen wird, zu lösen vermag; er sollte jedoch nicht schon vor seiner Eheschließung vergessen, daß er als Deutscher geboren wurde!

Die letzten Vorfälle in Holland sind nicht mehr dazu angetan, daß man sie mit Stillschweigen übergehen könnte. Das Herunterreißen der deutschen Nationalflagge und Besudeln dieses Symbols, das praktisch unter den Augen der Polizei geschehen konnte, kann nicht widerspruchslos hingenommen werden.

Erzherzog Friedrich †

Budapest, 30. Dezember.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich ist Mittwoch früh auf seinem Landsitz in Ungarisch-Altenburg gestorben.

Erzherzog Friedrich, der im 80. Lebensjahr stand, war während des Weltkrieges Oberkommandierender der österreichisch-ungarischen Armee. Der Thronwechsel in Oesterreich führte zum Rücktritt des Erzherzogs vom Armeekommando, das er mit Erfolg innegehabt hat. Seit 1921 lebte er mit seiner Familie ständig in Ungarn, nachdem er nach dem Umsturz nach der Schweiz übergesiedelt war. Während des Weltkrieges wurde Erzherzog Friedrich der Orden Pour-le-Mérite verliehen.

blieben sind, obwohl der bolschewistische Bundesgenosse Frankreichs schon damals als hinterlistiger Ratgeber sich betätigte.

Noch zurückhaltender blieb Italien, das innerlich den deutschen Schritt verstand und billigte zumal es durch die Sanktionspolitik des Völkerbundes in seinem Siegeszuge in Abessinien nicht gehemmt wurde und unbekümmert durch die Verschlechterung seiner Beziehungen zu England und Frankreich den Weg zur Aufrichtung seines afrikanischen Kolonialreiches weiterverfolgte. So vermochte Frankreich es zwar durchzusetzen, daß die noch übrigen Teilnehmer am Locarno-Vertrage, einschließlich des Völkerbundes, eine Art Protest-Denkschrift in Berlin überreichten, die aber praktisch bedeutungslos war. Die beste Antwort auf diese Quertreibereien, die von allen Gegnern des neuen Deutschland mehr oder weniger offen unterstützt wurden, war die prachtvolle und einmütige

Vertrauenskundgebung des deutschen Volkes

für seinen Führer bei der Reichstagswahl am 29. März. Durch die ganze Welt ging ein Staunen, als ganz Deutschland sich zur Politik Adolf Hitlers für Frieden, Ehre und Gleichberechtigung bekannte. Trotzdem schien die Welt unbelehrbar und erfüllte die Erwartungen nicht, die wir aus diesem überzeugenden Bekenntnis folgern durften.

In Frankreich brachten die Kammerwahlen im Mai die sogenannte Volksfront an die Regierung, die sich auch außenpolitisch zu Experimenten hergab, die der europäischen Verständigung mehr als abträglich waren. Der Einfluß von Moskau her machte sich in der Innenpolitik in zunehmendem Maße geltend und blieb naturgemäß nicht ohne Rückwirkungen auf die Haltung des Kabinetts Blum in den außenpolitischen Fragen, besonders im Zusammenhange mit Deutschland. Die in Berlin überreichten „Fragebogen", die „Generalstabsbesprechungen" und schließlich die Drei-Mächte-Konferenz in London, auf Pariser Anregungen zurückzuführen, sind als Druckmittel, die allerdings versagten, noch in Erinnerung.

*

Unbeirrt ging Deutschland seinen Weg weiter. Wir schlossen am 11. Juli das

Abkommen mit Oesterreich,

durch das beklagenswerte Gegensätze, die drei Jahre zwischen Berlin und Wien bestanden, ausgeglichen und auch hier durch eine Versöhnung und Verständigung Reibungsflächen beseitigt wurden, die sich in der internationalen Politik sehr oft störend fühlbar gemacht hatten. Obwohl nicht unmittelbar beteiligt, begrüßte die deutsche Politik den Erfolg der Türkei auf der Meerengen-Konferenz in Montreux, die am 20. Juli an den Dardanellen das entmilitarisierte Ufergebiet wieder unter den militärischen Schutz der türkischen Regierung stellte, obwohl die Vorrechte, die der räterussischen Kriegsflotte für die Durchfahrt — auf Veranlassung Frankreichs — eingeräumt wurden, nicht allein bei uns stärkstem Mißtrauen begegneten.

Die Verdoppelung der Rekruteneinstellung, die in Moskau angeordnet wurde, erhellte mit einem Schlage die bedenkliche Lage, die wegen der sonstigen

ungeheuren Rüstungen Räterußlands

noch gefährlicher erscheint, so daß durch die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit, die am 24. August angeordnet wurde, nur eine notwendige Sicherheitsmaßregel getroffen worden ist. Die Berechtigung dieser Vorsorge wurde überall anerkannt, soweit nicht die alte Hetze wieder neu belebt wurde, die immer einsetzt, wenn Deutschland das tut, was es für recht und billig hält. Als wir im November die auf Grund des Versailler Vertrages noch bestehenden Beschränkungen der Schiffahrt auf den deutschen Flüssen aufhoben, wurde stellenweise wieder eine künstliche Aufregung inszeniert. Die Zeiten der internationalen Bevormundung Deutschlands sind jedoch endgültig vorbei.

*

Es gab im vergangenen Jahre, wie schon betont, kaum ein Land in Europa, das nicht noch seine Sorgen für sich gehabt hätte, soweit sie nicht mit den Fragen der großen Politik zusammenhingen. Auch sie trugen ihr Teil dazu bei, die Spannungen und Strömungen zu verschärfen und anschwellen zu lassen. Wir wissen heute, daß die ernste Krise, die sich aus dem abessinischen Kriege Italiens, seinem Konflikte mit dem Völkerbunde, hinter dem sich der Riesenschatten Englands erhob, und aus dem drohenden Zusammenstoße im Mittelmeer ergab, äußerst zugespitzt war und daß die Entscheidung wirklich nur auf des Messers Schneide gestanden hat. Aber die Welt mußte auch die Erfahrung machen, daß

Englands Stellung im Pazifik

London schlägt Japan Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes vor

Tokio, 30. Dezember.

Die englische Regierung hat Japan den Vorschlag unterbreitet, trotz Ablaufes des Washingtoner Flottenvertrages vom Jahre 1922 die Bestimmungen des Artikels 19 aufrecht zu erhalten. Nach Artikel 19 des oben genannten Vertrages waren die vertragschließenden Mächte übereingekommen, über den bisherigen Status der Befestigungen ihrer Besitzungen im Stillen Ozean hinaus keinerlei neue Befestigungen und Flottenstützpunkte zu errichten. Auf den englischen Vorschlag wird die japanische Regierung vorläufig keine Antwort erteilen und hat in diesem Sinne den japanischen Botschafter in London, Youhida, unterrichtet.

In einer Konferenz zwischen dem Außenminister Arita, dem Marineminister Nagano und dem Kriegsminister Terauchi wurde beschlossen, den englischen Vorschlag einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Man spricht davon, daß Japan aus strategischen und geographischen Gesichtspunkten, die die Sicherheit Japans gegenüber den amerikanischen und englischen Befestigungen gefährdet erscheinen lassen, neue Vorschläge machen will. Bei grundsätzlicher Aufrechterhaltung der „Nichtbefestigung der englischen Besitzungen im Pazifik" wird Japan, so meint man in politischen Kreisen, darauf hinweisen, daß es im Gegensatz zu England und den Vereinigten Staaten über keinen Stützpunkt im Stillen Ozean verfügt.

Wille und Tatkraft eines um neuen Lebensraum kämpfenden Volkes über diplomatische Winkelzüge triumphierte, und daß das Lebensrecht sich mächtiger erwies, als die Satzungen einer Staatengesellschaft, die auf Unwahrheit und Unmoral begründet war. Daher war es kein Zufall, sondern die Folgerung aus dem Geist der geschichtlichen Entwicklung, daß sich

Deutschland und Italien,

denen beiden der ihnen gebührende Platz an der Sonne vorenthalten worden, auf dem Wege begegneten, der zu neuem Aufstieg führen soll. Ob sie längere Zeit einträchtige Weggenossen bleiben, hängt von vielen Dingen ab. Jedenfalls bekräftigten die Aussprachen und Absprachen bei dem Besuche des italienischen Außenministers Ciano eine Gemeinsamkeit der Interessen, die nach verschiedenen Richtungen hin vorhanden ist. Man denke nur an die drei Staatengruppen, deren Umrisse sich immer klarer herausgebildet haben: der italienisch-ungarisch-österreichische Block, der Kleine Verband und der Balkanbund, die zu wichtigen Faktoren der gesamteuropäischen Politik geworden sind. Die Achse Berlin-Wien-Rom ist nicht der einzige Drehpunkt. Aber keine Stabilität ist auf die Dauer möglich und haltbar, wenn nicht das Schwergewicht Deutschlands richtig verlagert und bei allen Kombinationen genau mitberechnet wird. Diese Tatsache müssen die Techniker der Politik, wo immer sie an der Arbeit sind, berücksichtigen.

Politik wird gern als die Kunst des Möglichen bezeichnet. Oefter als es gut ist, hatte man im Jahre 1936 den Eindruck, daß es bei manchen Staatsmännern mit dieser Kunst nicht weit her ist. Sie zeigten sich kurzsichtig und offenbarten einen Mangel an Verständnis für einfache und naheliegende Lösungen, während sie in ihrem Festhalten an Vorurteilen eine Hartnäckigkeit entwickelten, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Der böse Geist Europas ist der Bolschewismus, die „Spottgeburt von Dreck und Feuer", zu deren Erzeugung der jüdische Intellekt die Formeln ersonnen hat. Der deutsche Weckruf ist in der Welt nicht ungehört verhallt. Die Menschheit wurde wach und ist aufgerüttelt angesichts des dunklen Verhängnisses, das über Europa hängt und die Völker mit Vernichtung bedroht. Zu gemeinsamer Abwehr fanden sich Italien und Japan mit Deutschland zusammen, um ihre Kulturgüter zu schützen; andere werden sich anschließen, wenn sie erst der Bedeutung dieses Aktes der Notwehr sich bewußt geworden sind. Aus den bolschewistischen Funken wurde

das Feuer in Spanien,

und aus dem kommunistischen Brandherd in dem unglücklichen Lande, das Moskau zur Operationsbasis der Weltrevolution machen will, ist das blutigrote Fanal emporgestiegen, als letzte Warnung an alle Völker, ohne Ausnahme. Denn weder Berge noch Meere gewährleisten die Sicherung eines Volkes gegen diesen Feind, so sehr man sich auch hier und dort noch unangreifbar fühlen mag. Selbst England wird umlernen müssen, das über den westlichen Fragen, zu deren Regelung es (zusammen mit Frankreich, das die Erinnerung an Locarno nicht vergessen kann) einen neuen Vertrag anstrebt, und der Wahrung seiner Machtstellung im Mittelmeer zu übersehen scheint, daß andere Probleme nicht minder wichtig und dringlich sind. Die Pariser Politik bildet — leider, darf man nach allen Erfahrungen dieses Jahres nur sagen — ein Kapitel für sich, dessen Ende noch nicht geschrieben werden kann.

Eine Betrachtung am Abschlusse des Jahres ist kein Buch, das mühelos mit einer geschichtlichen Aufzählung aller bedeutsamen Ereignisse in allen Staaten Europas gefüllt werden könnte. Die räumliche Ausdehnung der Politik in der Gegenwart ist ohnedies so groß und umfaßt so viele Gebiete, wie nie in einer Zeit vorher. Zudem vollzieht sich der Ablauf des Geschehens oft so schnell und regellos, daß es nicht leicht ist, sie nach den üblichen Maßen zu bewerten, geschweige denn bei dem wechselnden Auf und Ab immer einen festen Punkt zur Orientierung zu finden. Das deutsche Volk ist heute ein politisches Volk, dem die Schicksalsfragen Europas und die eigene Verbundenheit mit ihrer Gestaltung längst nicht mehr fremd sind. Es kennt die Männer und die Mächte, die ringsum das Reich die Zukunft mitbestimmen, und auch ihre Bedeutung für den Frieden oder Unfrieden unter den Völkern.

Niemand weiß, was das neue Jahr dem deutschen Volke, dem Reich und Europa bringen wird. Aber das eine wissen wir: fest und sicher ist für uns nur der Boden des Vaterlandes auf dem wir leben und arbeiten; Wohlfahrt und Frieden in Staat und Nation gewährt uns allein die Volksgemeinschaft, mit ihrem gleichen Fühlen, Denken und Handeln; vorwärts zum Ziel und aufwärts zur Höhe gelangen wir nur auf dem steilen und steinigen Wege der Pflicht, die Hingabe und Opfer von jedem verlangt, nach dem Worte des Führers: Alles für Deutschland!

Dr. Doerkes-Boppard.

Sowjetregierung stellt Bedingungen

Paris, 30. Dezember.

Die Sowjetregierung hat auf den Hinweis der englischen und französischen Regierung in der spanischen Nichteinmischungsfrage geantwortet.

Wie bekannt wird, hat die Sowjetregierung ihr zukünftiges Verhalten an eine Reihe von Bedingungen geknüpft.

Besuch in der Admirals-Kajüte

Bei Spaniens Flottenchef – Die meisten Marine-Offiziere von den Roten ermordet – Blockadeaussichten

An Bord des Schlachtkreuzers „Canarias"

Rede von Cadiz, im Dezember.

Im Bestreben, die sich immer mehr verstärkenden sowjetrussischen Transporte zu unterbinden, hat die nationale Regierung Franco an die europäischen Großmächte eine Note gerichtet, in der sie das ostspanische Küstengebiet in seinem wichtigsten Abschnitt, vom Kap Béar am Golf von Valencia, als Kriegszone erklärt. Das lenkt die Aufmerksamkeit auf die Rolle der Seestreitkräfte in den spanischen Kämpfen.

Von 700 spanischen Marineoffizieren haben über 500 ihr Leben eingebüßt. Daß das nationale Spanien heute trotzdem über eine, wenn auch kleine Flotte verfügt, dankt es im wesentlichen einem Mann, dem Kapitän zur See, Don Francisco Moreno Fernandez. Diesem Offizier gelang es, mit 80 entschlossenen Kameraden das Marinearsenal in Ferrol den Roten wieder zu entreißen. Vier wertvolle Schiffe fielen den Nationalen in die Hände.

Der Kapitän zur See Don Francisco Moreno, wurde von der Regierung in Burgos in Anerkennung seiner Tat zum nationalen Flottenchef ernannt. Während die Mehrzahl der in der Hand der Bolschewisten befindlichen Schiffe heute manövrierunfähig in den Häfen liegt, weil kein Schiff einen einzigen ausgebildeten Offizier aufweist und die Mannschaften ohne Anleitung mit den technisch komplizierten Geräten nichts anzufangen wissen, ist die nationale Flotte mit ihrer Besatzung, von der nur 20 v. H. gelernte Seeleute sind, schlagfertig.

Dem Mann, der dieses Werk vollbracht hat, sitze ich in der Admiralskajüte der „Canarias", dem Flaggschiff der nationalen Flotte, gegenüber. Don Francisco Moreno Fernandez ist der schlanke, hochgewachsene Typ des Seeoffiziers mit dem scharfgeschnittenen Gesicht.

Wir sprechen über die Blockade.

„Glauben Sie, Herr Admiral, daß Sie mit den Ihnen zur Verfügung stehenden Schiffen eine wirksame Blockade der spanischen Ostküste durchführen können?" lautet meine Frage.

Die drei Offiziere lächeln, dann beginnt Don Francisco Moreno:

„Ich will Ihnen gern sagen, was ich denke. Sie wissen, daß über unsere Möglichkeiten phantastische Vorstellungen in Umlauf sind. Man glaubt, weil es mir gelungen ist, dieses und ein paar andere Schiffe in Bewegung zu setzen, sei das Problem der Blockade gelöst, und die roten Häfen seien bereits hermetisch verschlossen. Die spanische Ostküste ist einige tausend Meilen lang. Sie in einer Linie abzusperren, ist nur mit einer großen Flotte möglich, die wir nicht haben. Aber von den Balearen sind bekanntlich Mallorca Ibiza und Formentera in unserer Hand. Während Menorca rot ist. Die Blockadelinie läßt sich also verkürzen. Ich denke mir einen Riegel von Ibiza zum Kap San Antonio, einen anderen von Malorca hinüber nach Barcelona und einen dritten vielleicht von Formentera nach Cartagena. Auch hier ist jedoch eine Blockade nur unter gewissen Voraussetzungen möglich. Heute ist noch ein Teil unserer Flotte mit der Blokade Bilbaos und der asturischen Häfen beschäftigt. Ich brauche diese Schiffe aber hier dringend.

Die Roten wissen meist genau, was wir vorhaben. Obwohl ich mit meinem Schiff immer nachts und ganz abgeblendet auslaufe, weiß man es jeweils zwei Stunden später in Barcelona, so schnell arbeitet ihre Spionage. Die Bolschewisten in Barcelona schicken dann sofort Flugzeuge auf See, die alle einkommenden roten Transporter durch Lichtsignale warnen. Die Transportflotten flüchten in den Golf von Lion unter die französische Küste, wo sie den Tag abwarten, um dann innerhalb der Dreimeilenzone bis auf die Höhe von Perpignan zu fahren. Dort warten sie wieder die Nacht und dann eine Gelegenheit ab, um in den Hafen von Barcelona hineinzuschlüpfen.

Für uns ist es dazu mühevoll, uns während der Nacht unter Land zu orientieren, denn die Roten haben alle Leuchtfeuer gelöscht. Sie sehen hier aus dem Logbuch, daß wir auf unserer letzten Reise drei sowjetrussische Frachter angehalten haben. Nur können wir nicht überall sein. Was ich über Barcelona gesagt habe, gilt in gleichem Maße für Cartagena."

Ich frage weiter: „Welche Offiziere dienen bei den Roten?"

„Dem Namen nach kenne ich sie kaum, wir wissen nur, daß es nicht mehr als 25 gibt. Ich betrachte sie als die größten Märtyrer unserer Bewegung. Mir ist ein Fall bekannt, wo man dem Kommandanten eines U-Bootes Bruder und Vater vor den Augen erschoß und ihm dann sagte: Bringen Sie das Boot nach Santander. Er hat gehorcht, aber nur um eine Begegnung mit unseren Küstenfahrzeugen herbeizuführen. Mit diesen führte er ein Scheingefecht und ließ sein Boot versenken.

Eines Nachts glückte es allen, auf einer Schaluppe zu entkommen. Sie landeten in Kamerun und gelangten schließlich an Bord eines neutralen Schiffes zu uns."

Der Admiral fordert uns nun auf, mit ihm einen Gang durchs Schiff zu machen. Alles ist nun fertig montiert, sauber und gut instand. Wir traten auf die Kommandobrücke. Wir sehen durchs Glas den Flughafen von Cadiz und ein Dutzend Maschinen. Die Flieger sind für die nationale Flotte unentbehrlich.

Die Schiffsglocke tönt. Sieben Schläge werden geglast, die Flaggenparade beginnt. Langsam senkt sich das große Tuch, die Trommel wirbelt. Mit schweren Farben versinkt der Tag über dem Meer.

Antideutsche Bankpolitik in Prag

Das Ende der Zentralbank der deutschen Sparkassen

Prag, 30. Dezember.

Das Tschechoslowakische Pressebüro berichtet, daß zwei Regierungsverordnungen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen wurden, von denen die eine die Liquidierung der Zentralbank der deutschen Sparkassen in der tschechoslowakischen Republik und der Karlsbader Vereinsbank, die zweite die Errichtung der Geldzentrale der tschechoslowakischen Sparkassen unter der Firma „Zentralbank der tschechoslowakischen Sparkassen" betrifft. Beide Verordnungen treten am 1. Januar 1937 in Kraft.

Die „Zentralbank der deutschen Sparkassen" war die Geldausgleichsanstalt für die deutschen Sparkassen in der Tschechoslowakei. Sie wurde vor drei Jahren immobil, da die deutschen Sparkassen infolge der schweren Krise im sudetendeutschen Gebiet ihre Einlagen zurückziehen mußten. Die Bank mußte um ein Moratorium ersuchen, das ihr die tschechoslowakische Regierung gewährte. Im Gegensatz zu ähnlichen Fällen bei tschechoslowakischen Banken wurde durch eine Regierungsverordnung nunmehr nicht die Sanierung und Wiederherstellung des Instituts, sondern seine Liquidierung verfügt.

Die Zentralbank der deutschen Sparkassen verschwindet. Die Einleger werden nicht, wie bei tschechischen Banken, die Verluste erlitten und deshalb vom Staate saniert wurden, voll befriedigt, sondern erhalten niedrig verzinsliche Schuldverschreibungen. Bargeld nur bei kleineren Beträgen oder in Ausnahmefällen. Die Prager Regierung benutzt die Gelegenheit, um die bisher national getrennten Geldausgleichsinstitute für die Sparkassen für das gesamte Gebiet der Tschechoslowakei zu vereinheitlichen und die bisherige Zentralbank der tschechischen Sparkassen durch Gründung einer gemeinsamen Anstalt für alle tschechoslowakischen Sparkassen zu einem Geldausgleichsinstitut für alle Sparkassen der Tschechoslowakei auszugestalten. In diesem Institut erhalten die Deutschen lediglich formale Minderheitenrechte.

Das Ende der Zentralbank der deutschen Sparkassen in der Tschechoslowakei und die Errichtung der gemischt-nationalen Girozentrale der tschechoslowakischen Sparkassen im allgemeinen bedeutet einen weiteren Schritt zum Abbau der sudetendeutschen wirtschaftlichen Selbstverwaltung.

Tschiangkaischek in Urlaub

Erneutes Rücktrittsgesuch abgelehnt.

Nanking, 30. Dezember.

(Ostasiendienst des DNB.)

Das erneute Rücktrittsgesuch Tschiangkaischeks, das der Marschall aus Gesundheitsrücksichten und, weil er die Revolte in Sianfu nicht habe verhindern können, eingereicht hatte, wurde vom Ständigen Ausschuß des Zentralexekutivkomitees der Kuomintang wiederum abgelehnt. Der Ausschuß genehmigte dem Marschall jedoch einen einmonatigen Urlaub, damit sich Tschiangkaischek von den Anstrengungen der letzten Wochen erholen könne.

Der Militärausschuß bildete ein Sonderkriegsgericht, das voraussichtlich am 31. Dezember mit der Verhandlung gegen Tschanghsüliang beginnen wird.

Unsere Zeit vor Gott

Eine Neujahrsbetrachtung von Oberdomprediger D. Richter-Berlin

Neujahr ist eine durchaus bürgerliche Anlegenheit. Wir werfen noch einen Blick auf das erledigte Jahr, ziehen aus Freud und Leid, aus Forderung und Leistung, aus Gewinn und Verlust das Ergebnis; überschlagen, mit welchem äußeren und inneren Kraftvorrat wir ins neue Jahr gehen, und fragen, ohne eine Antwort zu erwarten, was etwa das neue Jahr uns bringen wird. Diese durchaus übliche, uns seit langem bekannte Gedankenreihe schließen wir mit dem durchaus geläufigen Seufzer: Wie doch die Zeit vergeht!

Ist dies nun alles? Bedeutet dies völlig an der Oberfläche bleibende Gerede eine seelische Hilfe für uns an der Grenze der Jahre? Oder spürt nicht auch der sonst rein bürgerlich denkende Mensch, daß dies gerade unser Elend ist: Wir gehen durchs Jahr, tun das Unsere, erleben das Unsere, blicken flüchtig zurück, sehen unsicher voraus. Dann geht dasselbe wieder von vorn an, Jahr um Jahr. Wir werden darüber alt. Uns verschlingt, uns mordet die Zeit. Ist das nun wirklich unser Leben? Oder ist es nicht bloß unsere Existenz?

Was in dieser Frage liegt, das Nichtzunennende ist es, was uns zu Neujahr in die Nähe Gottes treibt, dies dunkle Gefühl, daß unsere Existenz zwar durchaus an die Zeit gebunden ist, daß unser Leben aber aus anderen Brunnen quellen muß als aus dem gleichförmig rinnenden der Jahre. Wenn nun aber doch die Zeit uns beherrscht und tyrannisiert! Unsere Zeit! Was für eine unheimliche Sache das ist, wissen wir aus eigener Erfahrung.

In einer wirklich besinnlich durchlebten Neujahrsnacht kommen uns noch ganz andere Gedanken. Wir schauen auf zu den Sternen. Neujahr heißt: Die Erde hat wieder einmal den Umschwung um die Sonne beendet. „Mit anderen Sternen bringt uns unser Gang in einen leuchtenden Zusammenhang". Vor unserer Phantasie tut sich auf der unbegrenzte Raum, die unbegrenzte Zeit. Wir sind gewohnt, sie Unendlichkeit und Ewigkeit zu nennen. Geben wir uns diesem Gedanken hin, so werden wir sehr bescheiden. Wir verstummen vor der Riesenwucht dieses Gedankens: dein Jahr, dein Leben, ja, deines Volkes Leben, ja, das Leben der Menschheit — was ist das alles, wenn du es mit Sternenmaßen messen willst? Ist es nicht, als ob ein Kind mit winzigen Händen das Weltmeer ausschöpfen wollte? Das Weltmeer — das ist die Ewigkeit. Und was das Kind in Händen halten will, was ihm unter den Händen zerrinnt, das ist das Leben der Menschen. Der Tropfen, der nebenherfällt, das ist dein Leben. Du hilfloser Mensch, du Eintagswesen, was ist deine Zeit? Wer das wirklich denkt, der kann es mit Händen greifen, in welche aussichtslose Sackgasse der Mensch gerät, der von sich aus ergrübeln will: die Zeit!

Unbewußt aber sind wir mit diesen Gedanken schon auf einen anderen Weg gekommen. Wer vom Sternenjahr redet, der redet notwendigerweise von Gott. Von Gott, der diese große Welt geschaffen hat, die über unsere Begriffe von Raum und Zeit hinausreicht. Von Gott, der dieser Welt seine Gesetze gegeben hat, auch das Gesetz, nach dem wir unsere Zeit in Jahre teilen. Klar scheint uns hier der Unterschied im Schicksal des Gottgläubigen und des Gottlosen zu werden. Der Gottlose, der in die Schrotmühle des Zeitgedankens geraten ist, hat nur den Ausweg, entweder in die Gedankenlosigkeit des Spießbürgers oder in — den Wahnsinn. Der Gottgläubige aber . . .?

Da tritt die ganz schwere, tiefe Gewissensfrage vor uns hin: Wer ist im Vollsinne ein Gottgläubiger? Das scheint ja nun keine Frage zu sein. Wer von dem Gott weiß, der die Sterne lenkt, der ist gottgläubig. Nun aber ganz ehrlich: Hilft uns dieser Gedanke? Reißt uns diese Auskunft aus der Verzagtheit, in die uns der Gedanke an unsere Zeit gestürzt hat? Oder bin ich, der ich mich einen gottgläubigen Menschen nenne, nicht im Grunde genau an derselben Stelle wie der Gottlose? Ob ich sage, meine Zeit sei abhängig von Kräften, die ich wohl erkenne, die ich aber nicht meistere, oder ob ich in meine Lebensrechnung an Stelle des unbekannten X den Begriff „Gott" setze — worin besteht der Unterschied? „Uns hebt die Welle, verschlingt die Welle; und wir versinken" — das ist hier wie dort der Weisheit letzter Schluß.

Das wäre also das niederschmetternde Ergebnis unserer bisherigen Besinnung: Ob gottlos oder gottgläubig — wenn wir von uns aus die Zeitfrage lösen wollen, kommen wir aus der Sackgasse nicht heraus.

Nun aber erinnern wir uns, daß wir Glieder der christlichen Kirche sind, wir denken daran, was wir als Glieder dieser Kirche eben wieder erlebt haben. Wir kommen her vom Weihnachts-Evangelium, kommen von unseren liebsten Liedern, kommen her von dem neuen Kundwerden des Gottes, der in Jesus Christus uns sein tiefstes Wesen offenbart hat. Wer ist nun unser Gott? Ist es die unbekannte Macht, die wir ebenso „X" wie „Gott" nennen können? Oder ist es nicht viel mehr der Gott, der wohl im Sternenlauf seine Majestät enthüllt, der sich aber in seiner unendlichen Tiefe erst erschließt in seinem Wort; in seinem Wort, das von Anbeginn führte auf den, dessen Eintritt in die Welt wir eben zu Weihnachten gefeiert haben; in dem Wort, das in dem Kinde von Bethlehem Fleisch geworden ist; in dem Wort, das kraft des Heiligen Geistes eine Macht über die Menschen geworden ist? Jawohl, das heißt gottgläubig sein. Es heißt nicht, einen großen Unbekannten als Herrn über Welt und Zeit anerkennen; es heißt, in die Gewalt Jesu geraten und von Christus her, durch Christus als sein Jünger, als Glied seiner Gemeinde, als Erbe seines Reiches dies Erdenleben führen; es heißt, von Ihm, von Christus her Antwort auf jede Frage erwarten, auch auf die Frage nach der Zeit.

Dies ist die Antwort, dies das Entscheidende für den Christusgläubigen. Er geht durch das bürgerliche Jahr nicht anders als die anderen. Aber in sein bürgerliches Jahr klingen die Glocken des Christusjahres. Nun sieht er, wie seine Zeit dem Gott und Vater seines Herrn Jesu Christi gehört, vor dem tausend Jahre sind wie ein Tag, aber auch ein Tag ist wie tausend Jahre. Die Maßstäbe wandeln sich ihm. Er wird von allen menschlichen Maßstäben zu Gottes Maßstäben bekehrt. Das aber heißt Ewigkeit. Ewigkeit ist nicht ausgedehnte Zeit und Zeit nicht kurzgehaltene Ewigkeit. Ewigkeit und Zeit ist das Gleiche, als Zeit vom Menschen her, als Ewigkeit von Gott her gesehen.

Das bedeutet aber: Wir werden vor Ueberschätzung und vor Unterschätzung unserer Zeit bewahrt. Dein Jahr liegt vor dir: überschätze es nicht! Seine Freude verweht, sein Leid aber ist nicht wert der ewigen Herrlichkeit. Dein Jahr liegt vor dir: unterschätze es nicht! Ein Tag ist ihm wie tausend Jahre vor Gottes Gericht! Nimm dich nicht zu wichtig! Aber nimm Gott ganz ernst! Das heißt: Deine Zeit vor Gott.

Mit diesen Gedanken gehen wir ins neue Jahr. Nicht wir allein. Wir gehen mit unserem Volke. Sein großes Erleben und sein großes Schaffen — alles stehe unter Gottes Kraft und Gottes Liebe und Gottes Gericht. Die wir Antwort haben auf die Frage nach unserer Zeit, wir schließen Führer und Volk ganz innig in unser Gebet im Geiste des Wortes, das auf der größten Glocke des Domes zu Berlin steht: „Hilfe ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen".

Der Führer nach Berchtesgaden zurückgekehrt

DNB Berlin, 30. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler, der anläßlich der Beisetzung des Generaloberſten Hans von Seeckt zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin eingetroffen war, hat am Mittwoch abend Berlin wieder verlassen und sich nach Berchtesgaden zurückbegeben.

Im Osten lauert das Chaos

Neujahrsglückwunsch des Verbandes ausländischer Pressevertreter an den Führer

Berlin, 30. Dezember.

Der Verband ausländischer Pressevertreter e. V. in Berlin hat dem Führer und Reichskanzler anläßlich des Jahreswechsels folgendes Glückwunschschreiben übersandt:

„Hochverehrter Herr Reichskanzler!

Als Krönung Ihrer Reden und Taten von 1936 müßte das kommende Jahr der Welt den allgemeinen Durchbruch zur Einsicht bescheren, daß ein in innerer und äußerer Stärke gleichberechtigtes politisch und wirtschaftlich gesichertes Deutsches Reich das beste Unterpfand Europas für Ruhe, Ordnung und Frieden ist.

Möge Ihr Aufruf zum Zusammenschluß der Völkerfamilie Europas gegen feindliche Mächte, die immer drohender emporsteigenden Gefahren endgültig bannen.

Möge 1937 das Jahr sein der großen Abkehr von argwöhnischer Bruderfeindschaft angesichts des im Osten lauernden Chaos. Das wünscht Ihnen, Herr Reichskanzler, und dem gastlichen deutschen Volke im Namen des Verbandes ausländischer Pressevertreter

(gez.) Professor Dr. Z. Kuziela
Vorsitzender;
(gez.) C. von Kügelgen
Geschäftsführer."

Neujahrsaufruf Dr. Leys

an seine Mitarbeiter.

München, 19. Dezember.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt folgenden Aufruf:

All meinen Mitarbeitern der Reichsorganisationsleitung der NSDAP und des Zentralamtes der Deutschen Arbeitsfront, sowie allen politischen Leitern, Waltern und Warten im Reich wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr.

Vor allem aber begrüße ich die Männer der Werkscharen, denn dieser nationalsozialistische Gedanke, daß die Werkschar der aktive und lebendige Kern der Betriebsgemeinschaft sein muß und damit der nationalsozialistische Stoßtrupp in den Werkstätten und Kontoren, hat sich im vergangenen Jahr überall siegreich durchgesetzt. Der Wahlspruch der Werkschar lautet: „Der Führer hat immer recht!"

Die deutsche Oberschule

Zur Neuordnung des höheren Schulwesens

Seit 1933 ist der nationalsozialistische Staat mit aller Umsicht am Werke; um der höheren Schulbildung eine für das ganze Reich einheitliche Grundlage zu geben, die geeignet ist, den Erziehungsaufgaben der neuen Zeit zu entsprechen. Die Grundzüge dieses Aufbaues stehen fest und schon die ersten Jahre haben gezeigt, daß er allen Erfordernissen in glücklicher Weise entspricht. Eine Sache für sich ist die äußere Neuordnung des höheren Schulwesens, die ebenfalls vor dem Abschluß steht. Die Vorschläge hierüber liegen dem Stellvertreter des Führers zur Genehmigung vor.

Durch den gestern bereits behandelten Erlaß des Reichserziehungsministers Rust vom 20. April 1936 ist festgestellt, daß in Deutschland zukünftig die Hauptschulform die Deutsche Oberschule sein wird. Das alte Gymnasium, das man bisher als humanistisches Gymnasium bezeichnete, soll keineswegs verschwinden, sondern überall dort bestehen bleiben, wo die Oberschule den ersten Platz einnimmt, also in der Regel in solchen Städten, wo mindestens zwei grundständige höhere Schulen bestehen. (Als nicht grundständige Schulart wird die Aufbauschule betrachtet).

Von der Vielgestaltigkeit des bisherigen Schulwesens legen folgende Zahlen Zeugnis ab: Es gibt im Reiche 1950 höhere Schulen. Davon sind Gymnasien und Reformgymnasien 500 (26 v. H.), Reformanstalten und Realgymnasien 600 (32 v. H.), Oberrealschulen 650 (34 v. H.), Deutsche Oberschulen 45 (2 v. H.) und Aufbauschulen 175 (7 v. H.).

Daß die amtliche Absicht, die höheren Schulen im ganzen Reich nach einem einheitlichen Plan aufzubauen, gegen die von mancher Seite verteidigten humanistischen Gymnasien gerichtet sein muß, ist nur zum Teil richtig. Richtig daran ist, daß der Staat der Hauptform unbedingt den Vorzug gibt, weil sie allein sich als die einzig mögliche allgemeingültige Form herausgestellt hat. Nicht richtig wäre der Vorwurf der unbedingten Ablehnung der Gymnasien durch die staatlichen Behörden; ihr Weiterbestehen ist auch in Zukunft gesichert. Nur wird ihre Existenz an bestimmte Voraussetzungen gebunden sein. Allein dort, wo das Gymnasium die einzige höhere Schule ist, erfolgt eine Umwandlung in die Hauptform, wobei aber bestimmte Ausnahmen noch die Möglichkeit geben, die Gymnasien unter Umständen weiter zu erhalten.

In den Städten, wo zwei oder mehr grundständige Vollanstalten bestehen, überläßt der Minister die Entscheidung über die künftigen Schulformen den Oberpräsidenten bezw. Unterrichtsverwaltungen der Länder. Doch darf nicht der Fall eintreten, daß durch den Bestand eines Gymnasiums die Hauptschulform beeinträchtigt wird. Der Vorschlag, örtlich beide Formen unter eine gemeinsame Leitung zu stellen, wird in dem Ministerialerlaß aus der Erwägung abgelehnt, daß ein Direktor, der Anhänger des alten Gymnasiums ist, der neuen Oberschule nicht das genügende Interesse entgegenbringen kann, ebenso, wie es umgekehrt der Fall sein wird.

Die Unterhalts-Träger der Gymnasien sind zumeist die Gemeinden, vielfach auch der Staat. Wenn von dieser Seite aus der Wunsch geäußert wird, die Anstalt in die Hauptform der Oberschule umzuwandeln, so ist dem zu entsprechen. Es kommt aber nicht in Frage, andere Schulformen in Gymnasien umzugestalten.

Es versteht sich von selbst, daß im Verlauf dieser Neuerungen, die am 1. April 1937 einsetzen, auch die sogen. Zubringerschulen einer Umwandlung bedürfen. Sie werden sich nach dem Charakter der höheren Schule zu richten haben, für die sie die Schüler vorbereiten. Die Frage des mittleren Schulwesens, das in Preußen eine besondere Ausgestaltung erfuhr, ist in dem Erlaß noch nicht berührt.

Durchsichtige Greuelmeldungen über Danzig

Danzig, 30. Dezember.

In ausländischen Blättern sind, ausgehend von einer polnischen Agenturmeldung, phantastische Greuelmeldungen über Danzig verbreitet worden. Danach soll die Danziger politische Polizei während der Weihnachtsfeiertage Hunderte von Nationalsozialisten verhaftet und einige sogar erschossen (!) haben. Unter den Verhafteten sollen sich ausgerechnet 30 bis 40 SS-Führer aus der Umgebung des Gauleiters Forster befinden.

Das sind nur einige Blütenlesen aus dieser neuesten Greuelpropaganda, die man von rechtswegen als schlechten Silvesterscherz abtun müßte. Da die Angelegenheit aber offensichtlich von gewissen Stellen ganz planmäßig aufgezogen worden ist, haben die zuständigen Danziger Stellen den Vertreter des DNB ermächtigt, festzustellen, daß die erwähnten Auslandsmeldungen von Anfang bis zu Ende frei erfunden sind. Weder ein einziger SS-Führer noch irgendeine Persönlichkeit aus der Umgebung des Gauleiters ist verhaftet worden, von den angeblichen Erschießungen ganz zu schweigen.

Logenpolitik in Bulgarien

Wirtschaftliche Drohungen erzwingen die Einstellung kompromittierender Enthüllungen.

Sofia, 30. Dezember.

Die größte bulgarische Zeitung „Utro" veröffentlichte in den letzten Tagen eine Artikelreihe, die aufsehenerregende Enthüllungen über die bulgarische Freimaurerei brachte.

Wie man erfährt, haben maßgebliche Freimaurerkreise einen starken Druck auf den Verlag und die Redaktion des Blattes ausgeübt und gedroht, sie würden über die Zeitung schärfsten wirtschaftlichen Boykott durch Entzug von Bankkrediten, Anzeigen, Aufträgen usw. verhängen, wenn die Veröffentlichung der Artikelserie fortgesetzt würde. Die Freimaurerei in Bulgarien sei stark genug, so haben sie erklärt, um das Blatt wirtschaftlich zugrunde zu richten. Der Schriftleiter, dem die Bearbeitung des Geheimmaterials übertragen worden war, erhielt einen üblen Drohbrief.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es das Blatt unter dem starken Druck der Freimaurerei nicht wagen wird, die Artikelreihe fortzuführen. Von unterrichteter Seite wird ergänzend mitgeteilt, daß die ganze bulgarische Freimaurerei angesichts der ihr drohenden Entlarvung in heller Aufregung ist.

Der „Utro" hatte nämlich gemeldet, daß er im Besitz wichtiger politischer Beschlüsse der Freimaurerei sei. Ein Beschluß ziele z. B. darauf ab, die Leitung aller wichtigen Organisationen des Landes, vor allem die des Frontkämpferverbandes, in die Hand von Logenbrüdern zu bringen.

Die Durchführung der Realsteuergesetze

Eine erste Ausführungsanweisung

Berlin, 30. Dezember.

Der Reichsinnen- und der Reichsfinanzminister haben gemeinsam eine 1. Ausführungsanweisung zu den neuen Realsteuergesetzen erlassen. Die Festsetzung der Hebesätze für die Gewerbesteuer muß danach im Rahmen der Haushaltssatzung erfolgen. Eine Erhöhung im Laufe des Rechnungsjahres bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Die Hebesätze für

die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital

bedürfen bis zum Erlaß endgültiger Bestimmungen der Genehmigung der oberen Aufsichtsbehörde, soweit diese Sätze 200 Prozent oder, wenn auch die Lohnsummensteuer erhoben wird, 160 Prozent übersteigen. Der Hebesatz für die Lohnsummensteuer bedarf der Genehmigung, wenn er den Satz von 400 Prozent überschreitet. Das Gesetz will verhindern, daß das Gewerbe innerhalb der Gemeinde in seiner Gesamtheit für die Uebergangsjahre 1937 und 1938 höher als bisher belastet wird. Der Gemeinde soll, wie der Erlaß betont, andererseits aber nicht das Steuermehraufkommen vorenthalten werden, das sie bei Aufrechterhaltung des bisherigen Rechtszustandes infolge der wirtschaftlichen Entwicklung erhalten haben würde. Im übrigen kann eine Erhöhung des Gewerbesteueraufkommens über die festgelegten Grenzen hinaus ausnahmsweise nur den Gemeinden gestattet werden, deren Haushalt trotz Ausschöpfung aller sonstigen Einnahmequellen auf andere Weise nicht ausgeglichen werden kann. Ueber die Anhörung der Berufsvertretungen zur Festsetzung der Hebesätze für die Gewerbesteuer werden besondere Weisungen angekündigt.

Gleichzeitig werden Richtlinien für

die Erhebung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme

erlassen. Gemeinden, die für das Rechnungsjahr 1936 die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme erhoben haben, können auch die Lohnsummensteuer nach dem Gewerbesteuergesetz erheben. Der Hebesatz für die Lohnsummensteuer ist höchstens so zu bemessen, daß kein höheres Aufkommen zu erwarten ist, als nach bisherigem Recht erzielt worden wäre. Mit Rücksicht auf die Verbreiterung der Besteuerungsgrundlage durch die Erhebung der Gewerbesteuer nach Gewerbeertrag und Gewerbekapital wird der Hebesatz für die Lohnsummensteuer unabhängig von der erforderlichen Umrechnung zu senken sein. Das gilt besonders für solche Gemeinden, in denen die bisherige Lohnsummensteuer im Verhältnis zur Ertragssteuer sehr stark angespannt worden ist. Es muß dabei vermieden werden, daß aus der zusätzlichen Heranziehung des Gewerbekapitals in Verbindung mit der Lohnsummensteuer eine Ueberlastung einzelner Betriebe einsetzt.

Anrechnung von Parteidienstzeit für Reichsarbeiter

Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Innenminister hat sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß für Lohnempfänger, wenn sie ein Jahr bei einer öffentlichen Verwaltung oder in einem öffentlichen Betriebe beschäftigt sind, die für die Bemessung des Lohnes, der Krankenbezüge, des Urlaubs und der Kündigungsfrist maßgebende Dienstzeit um fünf Jahre erhöht wird, sofern sie Mitglieder der NSDAP. bis zum 14. September 1930 geworden sind (Mitgliedsnummer bis 340 000) oder sofern sie Mitglieder der NSDAP. oder ihrer Gliederungen oder des Stahlhelms bis zum 30. Januar 1933 geworden sind und nachweisbar vor der Machtübernahme aktiv tätig waren. Die Entscheidung, ob die Voraussetzung der aktiven Tätigkeit vor der Machtübernahme erfüllt ist, trifft der für den Wohnort zuständige Hoheitsträger der NSDAP. vom Kreisleiter an aufwärts.

Hauptschriftleiter Carl Kühne
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Musik und Literatur: Dr. Werner Dopp, für Film sowie Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Berliner Schriftleitung: Berlin NW 7, Unter den Linden 42.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig
Gesamtauflage XI. 1936: 24 091, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 747, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4344.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Nichte Anny Müller mit Herrn Rechtsanwalt Wilhelm Varnholt zeigen hiermit an

Direktor Emil Tänzler u. Frau
Amanda geb. Vethake

Lennep
Wülfingstraße 2

Anny Müller
Wilhelm Varnholt
Verlobte

Lage i. L.

Silvester 1936

Wir haben uns verlobt

Cläre Holdack
Wilhelm Freudenau

Bielefeld, Silvester 1936

Turnerstraße 37 — Detmolder Straße 192

Statt Karten

Anni Kirchhoff
Hanns-Heinr. Lohmann
SS.-Obersturmführer
Verlobte

Bielefeld
Haller Weg 13

Bad Tölz,
SS.-Führerschule

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter ANNELIESE mit Herrn Diplom-Kaufmann FRITZ GELHAUSEN beehren wir uns anzuzeigen.

Kreisausschußinspektor
Dietrich Meyer u. Frau
Lübbecke i. W.

Meine Verlobung mit Fräulein ANNELIESE MEYER gebe ich bekannt

Diplom-Kaufmann
Fritz Gelhausen

Berlin-Charlottenburg
Reichsstraße 102 A

im Dezember 1936.

Statt Karten.

Magdalene Holtmann-Naber
Wilhelm Kassing
geben ihre Verlobung bekannt

Dornberg — Jöllenbeck

Neujahr 1937

Der Herr ist mein Hirte.

Heute morgen 5 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Friederike Pott
geb. Wortmann

im Alter von 71 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Pott.

Lämershagen, Bielefeld, den 30. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. Januar 1937, vom Trauerhause, Lämershagen Nr. 9, aus statt. Vorfeier daselbst um 2.30 Uhr.

Für die wohltuende Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich.

Luise Fislake und Kinder.

Bielefeld, 30. Dezember 1936.

Allen denen, die meiner beim Hinscheiden meines teuren Mannes in Liebe und Treue gedachten, möchte ich auf diesem Wege auch im Namen aller Angenörigen, meinen tiefempfundenen Dank sagen.

Frau Auguste Blome

Bielefeld, Schlangenstr. 1/9, den 31. Dezember 1936.

Die Geburt ihrer Jutta zeigen in dankbarer Freude an

Pol.-Hauptmann a. D. Fritz Hefter
und Frau Elfriede, geb. Ostmann

Berlin-Südende
Steglitzer Straße 43.

Weihnachten 1936.

Habe mich als Facharzt für innere Krankheiten in Bielefeld niedergelassen.

Dr. Max Mond
Viktoriastr. 18 Telefon 3244

ab 1. Januar 1937 Herforder Str. 43

Verlobte

bevorzugen für den Einkauf von

MÖBELN
TEPPICHEN
GARDINEN

das bekannte Qualitätshaus

KNOOP
Bielefeld, Düppelstr. 17-19

Erwarten Sie Ihre Bekannten Neujahr mittags auf dem Johannisberg!

Das Bergsteigen macht hungrig und darum wird das Mittagessen noch einmal so gut schmecken. Der Johannisberg ist so zeitgemäß mit allen Preisen, daß Sie gern wiederkommen. Versuchen Sie es!

Der Johannisberg,
der Stolz aller Bielefelder!

Seit 1891

Königs Kaffee

Zu **Silvester** eine Tasse **guten Königs Kaffee**

H. König Nachfl., Kaffeegroßrösterei, Goldstraße 14

Das schöne Brot

von Emil Vormbrock stets gut und frisch
d'rum kommt kein anderes auf den Tisch

Bäckerei E. Vormbrock
Senne I, Nr. 119 Fernsprecher 43 Friedrichsdorf



In 7 Stockwerken
Möbel
Teppiche — Dekorationen

Eggert

Einrichtungshaus, Bielefeld, Niederstr. 17
Sonderabteilungen

DEUTSCHE WK MÖBEL

Zwei Wahrzeichen deutscher Wertarbeit

In 1 Stunde

auch im neuen Jahr einen **Seidentrikot-Rock** nach Maß

Stickerei Benkstein
Gehrenberg 30. Fernr. 5292

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21 a

Becking-Kaffee vollmundig und aromatisch Rathausstr. 12a

Zum neuen Jahre
Mit neuem Mut —
Zu neuem Schaffen
Voran aus eigener Kraft
durch Sparen

Stadt-Sparkasse Bielefeld

Silvester feiern - ja - aber vorher EDEKA-Kaffee besorgen!

Es ist nicht so schlimm, wenn am Neujahrsmorgen der Kopf ein wenig brummen sollte. Die gute Tasse EDEKA-Kaffee bekommt dann doppelt angenehm.

Heute besorgen ... man kann ja nie wissen!!

EDEKA

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Gestorben:

Berl: Otto Neugebauer.
Herford: Emma Willer, geb. Limberg, 31 Jahre.
Bünde: Hermann Schröder, 92 Jahre — Ww. Wilhelmine Dustmann, geb. Maag, 72 Jahre, Eduard Klockenbring, 65 Jahre.
Uffeln-Buhn: Heinrich Johanning, 64 Jahre.
Bloth o. Ww. Luise Bulk, geb. Iburg, 82 Jahre.
Gohfeld. Heinrich Selle, 47 J. — Ww Minna Schierholz, geb. Poppenfieker, 48 J. — Heinrich Fürste, 32 Jahre.
Bad Oeynhausen. Lina Kannengießer, geb. Hoefig, 77 Jahre.
Lage i. L.: Marie Frerk, geb. Kipper, 82 Jahre.
Halle i. W.: Walter Bornemann, 67 Jahre.
Oesterweg: Karoline Grambrock, 70 Jahre.
Schweicheln: Mathilde Bahle, geb. Braunstein, 64 Jahre.
Enniglo h: Hermann Potthoff, 55 Jahre.

Das neue evangel. Gesangbuch

für Rheinland-Westfalen, in allen Größen und Einbänden, von 1.80 bis 14.20 Reichsmark, vorrätig bei

J. D. Küster Nachf. Buchhandlung, Niederstraße 23

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus

mit Garten oder Bauplatz ca. 1200 qm, in ruhiger Lage im Osten gegen Kasse **zu kaufen gesucht.**

Angebote unter C R 20909 an die Westfälische Zeitung.

Gebr. Wellblechgarage

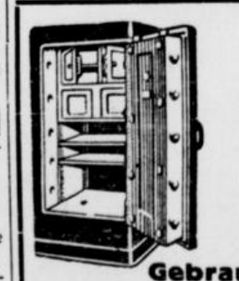
zu kaufen gesucht.

Größe und Preis erbittet Drogerie **Heinrich Sökeland, Sassenberg i. W.**

Rufen Sie **5456** an

Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)

kommt und zahlt hohe Preise für **getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe**



Geld-, Bücher-, Wandschränke und Kassetten

in hochwertigen Ausführungen

Gebrauchte Schränke am Lager

ADOLF HEINE
BIELEFELD — RITTERSTRASSE 57

Erste Beilage
Nr. 305 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 31. Dezember 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 31. Dezember.

Mit neuen Vorzeichen

Der verwandelte Silvester.

Der allzu geräuschvolle Silvesterbetrieb in den Jahren einer giftigen wirtschaftlichen Scheinblüte war vollendeter Selbstbetrug.

Es folgte eine Zeit unverhüllten Verfalls. Zynisch überkreischten die Jazzstimmen des Silvesterrummels den grollenden Chor der Verelendung und Verzweiflung, der Klagen und Anklagen.

Der böse Geist der Verneinung und der Zerstörung setzte bittere Enttäuschung und hoffnungslose Gleichgiltigkeit als Grenzsteine zwischen das alte und neue Jahr.

*

Silvester 1936! Ganz anders wirkt dies Zeichen auf mich ein.

Der Kommunalpolitiker ringt nicht mehr die Hände vor leeren Kassen. Er sieht die Ueberschüsse wachsen und mit ihnen die Kräfte zur Bewältigung gestaltender Aufgaben, die in erster Linie städtebaulicher Art sind.

Die grauen müden Heere der Erwerbslosen, geführt von hohlwangiger Not, sind zerstoben wie ein wesenloser Spuk. Fröhliche Bataillone der Arbeit rückten ein in verlassene Fabriken.

In stählernem Rhythmus erklingt jubelnd die Symphonie tatkräftigen, zielbewußten Schaffens. Losgelöst von falscher Romantik und erfüllt von der mutigen Bejahung harter Wirklichkeiten.

Aus den luftleeren Bezirken schmerzhafter individueller Vereinzelung sind wir zurückgekehrt zu den Kraftquellen allen völkischen Lebens: der Gemeinschaft. Und hier ruhen auch die Wurzeln einer wahren Kultur, deren Wesen organisches Wachstum ist. Sie hat nichts mit jenen intellektualistischen Seiltänzereien zu tun, die sich anmaßend als kulturelle Offenbarungen gebärdeten.

*

In der Stunde, da das Jahr ins Meer der Vergangenheit sinkt und das neue emporsteigt aus der Zeiten Strom, können wir dankbar rückwärts und voll Vertrauen in die Zukunft schauen.

Das wird der Grundton aller Silvesterfeiern sein, gleichgiltig, ob wir sie in engem häuslichen Kreis oder in lichterfüllten Sälen unter fröhlichen Menschen begehen . . .

In diesem Sinne ein frohes und glückliches Neujahr!

Autumnus.

Brachland wird genutzt

Eine Anordnung des Innenministers.

In vielen Gemeinden liegen Geländestreifen und -stücke brach, die bei der Durchführung eines Bebauungsplanes, bei der Anlegung von Straßen oder bei Straßendurchbrüchen usw. angekauft, dann aber nicht hierzu benutzt und im Gemeindeeigentum geblieben sind.

Der Reichs- und Preußische Innenminister führt in einem Erlaß aus, daß im Zuge der Durchführung des Vierjahresplanes auch diese Geländestücke zur Verbreiterung unserer Ernährungsgrundlage ausgenutzt werden müssen. Er ersucht alle Gemeinden und Gemeindeverbände, solche in ihrem Eigentum stehenden Geländestücke auf geeignete Ausnutzungsmöglichkeiten hin zu überprüfen. In erster Linie werde zu erwägen sein, ob das betreffende Gelände nicht überhaupt zum Zwecke der Bewirtschaftung veräußert werden könne. Erscheine eine Veräußerung im Hinblick auf spätere Verwendungsmöglichkeiten nicht angebracht, so werde in vielen Fällen eine langjährige Verpachtung in Frage kommen.

Soweit es sich aber um Gelände handele, das schon in absehbarer Zeit wieder gebraucht werden solle, oder für das sich aus sonstigen Gründen ein Pächter nicht finde, solle das Gelände möglichst Interessenten zur landwirtschaftlichen Nutzung (Kartoffelanbau usw.) gegen jederzeitigen Widerruf unentgeltlich überlassen werden.

Erfolgreiche Geflügelzüchter.

Auf der deutschen Zwerghuhnschau in Heilbronn hatten die Bielefelder Züchter Lütkehölter und Gößling schwarze und weiße Zwergwandottes ausgestellt. Beide konnten hohe Preise erringen. Herr Lütkehölter erhielt die Qualität „sehr gut" und Herr Gößling: sehr gut, vorzüglich und Reichsfachschaftsehrenpreis.

Fettverbilligungs- und Margarine-Bezugsscheine.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und der Margarine-Bezugsscheine ohne Verbilligung für die Monate Januar, Februar und März 1937 an die nicht unterstützten Familien erfolgt am Montag, dem 4. Januar, bis Freitag, den 8. Januar 1937. Die näheren Angaben über Zeit und Ort der Ausgabe sind aus der am Sonnabend erscheinenden Ausgabe dieser Zeitung zu ersehen.

Von der Leiter gestürzt.

Der bei einem Neubau Ecke Ravensberger Straße - Sadowastraße beschäftigte Maurer August R. aus Asemissen stürzte gestern von der Leiter und wurde mit einer Fußverletzung ins städtische Krankenhaus gebracht.

Und was halten Sie vom Bleigießen?

In der Stunde, da das neue
Mit dem alten Jahre ringt,
Forscht man aus gegoss'nem Blei,
Was die Zukunft jedem bringt.

Mancher lächelt dann erhaben:
„Aberglauben! Narrenbrauch!
Laßt am Punsch uns lieber laben . . ."
Aber dann? Dann gießt er auch.

Freilich nur, um mitzumachen,
Da nun mal Silvester sei . . .
Alltags seien derlei Sachen
Selbstverständlich Kinderei . . .

Aber heimlich vor den Leuten
Sinnt er: „Was in aller Welt
Mag nur dieser Ring bedeuten?
Jener Kreis, geformt wie Geld?

Komm ich in der Liebe endlich
Ans ersehnte Hochzeitsziel?
Zeigt mein Los sich mir erkenntlich
Für das jahrelange Spiel?" —

Wochen, Monde auf und nieder
Hofft er gläubig, unbeirrt —
Bis Silvester. Wo er wieder
Spötteln und dann gießen wird.

Joachim Lange.



Der Silvestertisch (Atlantic, K.)

Die Sonne am Neujahr in Erdnähe

Entfernungsschwankungen von 5 Millionen Kilometer

Langsam aber sicher steigt nun die Sonne von dem tiefsten Punkt ihrer Bahn wieder dem Himmelsäquator zu. Ihre Mittagshöhe über dem Bielefelder Horizont steigt im Laufe des Monats von 15 Grad um 5½ Grad auf 20½ Grad an. Dadurch nimmt der Tag wieder langsam zu, und zwar, wie die folgende Tabelle der für Bielefeld geltenden Zeiten zeigt, vorwiegend der Nachmittag. Das kommt daher, weil der Unterschied zwischen der wahren Sonne und der, für unsere Zeitrechnung fingierten mittleren Sonne — die Zeitgleichung — am 12. Februar seinen positiven Höchstwert erreicht. Die wahre Sonne geht also nach. Die genannten Zeiten sind:

	Aufgang	Wahrer Mittag	Untergang
1. Januar	8 Uhr 35 Minuten	12 Uhr 29,4 Minuten	16 Uhr 25 Minuten
11. Januar	8 Uhr 31 Minuten	12 Uhr 33,8 Minuten	16 Uhr 37 Minuten
21. Januar	8 Uhr 22 Minuten	12 Uhr 37,3 Minuten	16 Uhr 53 Minuten
31. Januar	8 Uhr 9 Minuten	12 Uhr 39,4 Minuten	17 Uhr 11 Minuten

Die Entfernung Sonne-Erde erreicht am 1. um 15 Uhr ihren Kleinstwert mit 146 950 000 km. Dies erscheint im tiefsten Winter eigentlich verwunderlich, denn man sollte doch annehmen, daß es desto wärmer wird, je näher uns die Spenderin dieser Wärme, die Sonne steht. Die jährlichen Entfernungsschwankungen der Sonne von etwa 5 Millionen spielen aber für die jahreszeitliche Wärmeschwankung nur eine verschwindende Rolle. Die Hauptrolle spielt die Sonnenhöhe, die im Laufe des Jahres infolge der Neigung der Erdachse gegen die Erdbahn um 47 Grad zwischen 15 Grad und 62 Grad schwankt. Durch den Umstand, daß die nördliche Erdhalbkugel zur Zeit des Perihels, der Sonnennähe, von der Sonne abgewandt ist, erklärt es sich, daß wir trotz der Sonnennähe jetzt die kälteste Jahreszeit haben.

Der Vollmond viel höher als im Sommer

Der Mond wechselt seine Phasen zu folgenden Zeiten: Am 4. um 15 Uhr letztes Viertel in der Jungfrau, am 12. um 18 Uhr Neumond, am 19. um 21 Uhr erstes Viertel in den Fischen und am 26. um 18 Uhr Vollmond in den Zwillingen. Haben Sie übrigens schon bemerkt, daß der Vollmond im Winter viel höher steht als im Sommer? Der Mond läuft ungefähr die gleiche Bahn wie die Sonne und der Vollmond steht, da er der Sonne gegenüberstehen muß immer dort, wo die Sonne vor 6 Monaten stand. Im Januar steht er also dort, wo die Sonne im August stand. Daher ist der Vollmond im Winter so hoch und im Sommer so tief zu suchen. Die Entfernung des Mondes schwankt zwischen 406 700 Kilometer am 6. um 16 Uhr und 384 400 Kilometer am 22. um 4 Uhr.

Der Reigen der Planeten

Von den Planeten stehen nur noch Venus und Saturn am Abendhimmel, und zwar in der Dämmerung. Sie kommen am 24. um 3 Uhr in Konjunktion, wobei Venus etwa 2 Grad nördlich steht. Am 16. geht die schmale Mondsichel an beiden Planeten vorbei. Außer diesen beiden Planeten ist mit bloßem Auge nur noch Mars am Morgenhimmel zu finden, wo er bald nach Mitternacht erscheint. Merkur und Jupiter stehen der Sonnenrichtung so nahe, daß sie von der Sonne überstrahlt werden. Uranus ist als Sternlein 6. Größe in den Fischen auch für den Geübteren schwer zu finden und Neptun bleibt dem bloßen Auge unsichtbar, das ganze Jahr im Löwen.

Nie prächtiger als jetzt

Der Fixsternhimmel bietet jetzt den prächtigsten Anblick des ganzen Jahres. Wir wollen ihn zur Zeit des Höchststandes des Sternes Aldebaran im Stier betrachten, das ist in Bielefeld am 1. um 22 Uhr 14 Minuten und jeden folgenden Tag um 4 Minuten früher. Aldebaran steht dann in einer Höhe von etwa 60 Grad umgeben von dem Hyadenschwarm genau im Süden. Auch für Besitzer kleinerer Fernrohre (Feldstecher usw.) ist es reizvoll, diesen Sternhaufen und den rechts höher stehenden der Plejaden einmal durch das Glas zu betrachten. Der ganze Südhimmel ist mit den schönsten Wintersternbildern bedeckt. Links von Aldebaran steht man das prächtigste aller Bilder, das Trapez des Orion, dessen mittlere Gürtelsterne weiter nach links verlängert zum hellsten Stern des Himmels Sirius führen. Links von Sirius steigt die Milchstraße, auf der anderen Seite begrenzt von dem Kleinen Hund mit Procyon und den Zwillingen mit Kastor und Pollux zum Fuhrmann, dessen Hauptstern Kapella im Zenit steht. Von dort senkt sie sich wieder über Kassiopeja und Cepheus zu den am Nordwesthorizont stehenden Sommersternbildern Schwan und Leier. Auf der Westlinie findet man das große Sternviereck des Pegasus mit der ihm anhängenden Andromeda. Im Nordosten ist das Doppeltrapez des Löwen eben aufgegangen und über ihm treffen wir einen alten Bekannten, den großen Wagen, dessen beide letzten Sterne nach oben zum Polarstern im kleinen Wagen (Bären) führen.

K. B.

Brillen-Brüning
Bielefeld
Bahnhofstraße 12
wenne von de Bahn kümme
uppe linken Siäden

Die SA greift wieder ein!

Am 2. und 3. Januar Straßensammlung für das WHW.

Noch stehen wir im Bann der Feste, aber schon wieder tritt das Millionenheer des Winterhilfswerkes zur ersten Winterschlacht im neuen Jahre an. Die SA und SS und das NSKK werden am 2. und 3. Januar einen Großangriff im Kampf gegen Hunger und Kälte ausführen. Gußeiserne Abzeichen werden als Plaketten der deutschen Volksgemeinschaft in vielen Millionen Deutschland überschwemmen.

In Bielefeld werden an diesen Tagen rund 2000 SA, SS und NSKK-Männer im Dienst der deutschen Volksgemeinschaft für das Winterhilfswerk sammeln. 59 000 Abzeichen stehen für den Kreis Bielefeld bereit. Jedes Abzeichen ist ein Baustein des deutschen Sozialismus.

Die vierte Reichsstraßensammlung beginnt mit einem großen Sammlerappell auf dem Schillerplatz. Die gesamte Bielefelder SA, die SS und das NSKK werden aufmarschieren. Standartenführer Vollkammer wird zu seinen Leuten sprechen. Dieser Appell findet um 15 Uhr am Sonnabend auf dem Schillerplatz statt. Anschließend beginnt die erste Sammelmannschaft ihre Tätigkeit. Am Abend des ersten Sammeltages wird die Schutzstaffel eine Gaststättensammlung durchführen. Die Reichsstraßensammlung beginnt am Sonntag wiederum um 10 Uhr und wird den ganzen Tag über andauern!

Der Musikzug der SA-Standarte 174 steht auch an diesem Tage im Dienste des Winterhilfswerkes. Am Sonnabend, dem 2. Januar, musiziert sie vor dem Hause der Kreisleitung in der Hindenburgstraße. Am Sonntag spielt der Musikzug um 12 Uhr auf dem Schillerplatz.

Erstmalig wird bei dieser Straßensammlung ein neuer Organisationsplan durchgeführt. Jede Organisation erhält ihren eigenen Sammelbezirk, jeder Sturm seine eigenen Straßenzüge.

Zum erstenmal ruft das Winterhilfswerk im Jahre 1937 alle Deutschen zum Opfer auf. Jeder wird diesem Ruf freudig folgen.

Beruf und Familie

Seinen 75. Geburtstag feierte, körperlich und geistig frisch, der in den musikliebenden Familien bekannte und geschätzte Klavierstimmer Heinrich König, Turnerstraße 43. Seit fünfzig Jahren wirkt der Jubilar in Bielefeld und ist ein eifriger Leser der „W. Z."

Die Glücksmänner sind wieder da



Welche Freude, sein Glück wieder versuchen können und dabei noch das Bewußtsein zu haben, dem W. H. W. durch die Tat zu helfen.

(WZ-Bild: Bach.)

In allen Städten des Deutschen Reiches wurde gestern nachmittag um 14 Uhr die Winterhilfslotterie 1936/37 eröffnet.

Auch in Bielefeld nahmen die Glücksmänner ihre Tätigkeit auf. Sie versammelten sich zunächst in der neuen Geschäftsstelle der Winterhilfslotterie in der Breiten Straße. Hier gab ihnen der Geschäftsführer die letzten Anweisungen.

Insgesamt sind 12 Glücksmänner in Bielefeld an der Arbeit. Zum größten Teil haben sie schon wiederholt auf diese Weise Dienst im Winterhilfswerk des deutschen Volkes getan. Es sind also gewissermaßen im Kampf erprobte Männer, die wissen, wie sie die Bielefelder anzufassen haben, um ihre Arbeit zum besten Erfolge zu führen. Bielefeld ist in 12 Bezirke eingeteilt, deren Grenzen genau festgelegt sind. Es gibt Tages-, Abends- und Nachtverkäufer. Der Tagesdienst ist um sieben Uhr beendet. Dann rechnen die Glücksmänner mit ihrer Geschäftsstelle ab. Nach sieben Uhr gehen die Abendverkäufer auf die „Reise". Jedem sind dabei bestimmte Lokale zugewiesen. Ueberdies ist jeder Verkäufer mit einem Ausweis versehen, auf dem auch seine Zuständigkeit für den Bezirk vermerkt ist. Den Nachtdienst versehen zwei Mann, die vor allem die Spätlokale besuchen.

Auf dem Alten Markt wurden die Glücksmänner feierlich in ihre Arbeit entlassen. Der Geschäftsführer Robra hielt eine kurze Ansprache, in der er die Glücksmänner auf die Bedeutung ihrer Arbeit hinwies und sie zu unermüdlicher Pflichterfüllung ermahnte.

Die Bielefelder mögen das Ihre dazu tun, die Geschäftsstelle wird am Ende der Aktion der Reichsleitung melden können: Bielefeld hat wieder einmal am besten abgeschnitten!

Vorzüglich bei Sodbrennen und Magensäure auch ungewohnten
Kaiser-Natron
hilft dem Magen
Festtags-Speisen gut vertragen
½ Teelöffel auf 1 Glas Wasser
Weingenuß
Genußsäure

Bequeme Schuhe
kauft man vorteilhaft gewiß bei
Sievert
JOLLENBECKER STR. 56 TELE-ON 5699
Geprüfter Fußspezialist ständig anwesend!

Kleine Stadtchronik / Kurz geknipst statt lang gesagt

Mein Freund Theobald hat einen Schock schlechter Eigenschaften — seine Frau behauptet das wenigstens. Soll er ruhig noch mehr haben; eine gute besitzt er, und die wiegt alle anderen auf. Er sammelt nämlich, und zwar nicht „Schlösser, die im Monde liegen", sondern „goldene Selbstverständlichkeiten", wie er sagt. Das heißt, er geht manchmal so herum in seiner Vaterstadt und besieht sich Dinge, an denen wir täglich vielleicht zigmal achtlos vorbeilaufen, die wir natürlich längst gesehen haben, aber leider durchaus nicht kennen.



Die guten Fraun im platten Land,
Sie spannen eifrig mit der Hand;

Was ihm von diesen Dingen wichtig genug erscheint, läßt er im Bilde festhalten. Und so türmt sich bei ihm unter dem Titel „Unerwähnt und unbeachtet" eine Sammlung von tausend neckischen Kleinigkeiten, von Dingen, die am Rande liegen, die man aber wirklich nicht alle am Rande liegen lassen sollte.

*

Dieser Theobald also kam gestern zu mir. Wir sprachen über dies und das, über gehabte Feiertage, verdorbenen Magen und so, und stellten im übrigen auch fest, daß nunmehr wieder ein Jahr herum sei und daß man eigentlich die Verpflichtung hätte, den Beginn des neuen mit einigen guten Vorsätzen zu pflastern.

Unter diesen „schönen Reden" legte mir Theobald die Bildchen vor, die hier abgedruckt sind. „Gute Vorsätze", wiederholte er dabei — wie mir schien, mit einiger Ironie — „muß man schmieden, solange sie heiß sind! Ihr Leute von der Zeitung pflegt ja meistens zu Silvester „Rückblicke" oder „historische Entwicklungen" zu schreiben.

Hier hast du eine solche Entwicklung. Sie ist nicht mehr ganz neu, aber gilt nichtsdestoweniger immer noch. Sie hat außerdem den Vorzug, farbig zu sein und äußerst lichtvoll; und dann ist sie auch so gehalten, daß sie von jedem Leser an Ort und Stelle auf ihre Echtheit hin geprüft werden kann. Vielleicht schreibst du noch einiges dazu?"



Und brachten das so schwer Erstrebte
Zum Nachbarn rüber, der's verwebte.
So schuf man Leinen blütenweiß,
Zu Hause mit der Hände Fleiß.

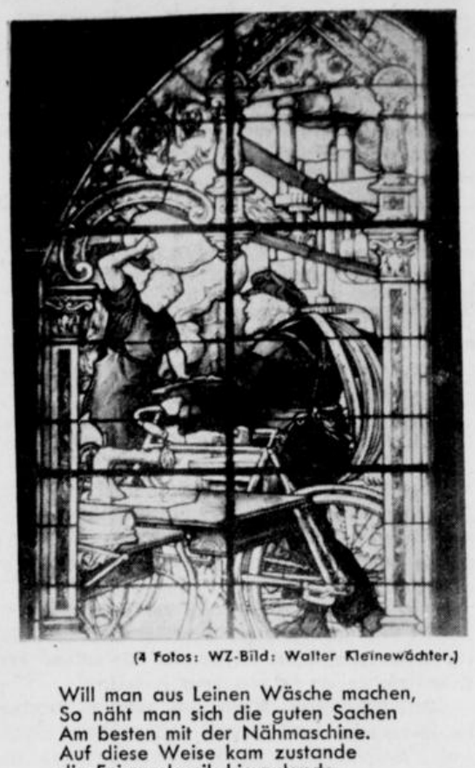


Als die Maschine man erfand,
Kam auch im Ravensberger Land
Für beides Dampf und Transmission;
Man sieht es auf dem Bilde schon.

Was soll ich noch groß dazu schreiben? Soll ich erzählen, daß es Fensterscheiben sind, die die wirtschaftliche Entwicklung unserer Heimatstadt bunt und anschaulich schildern? Oder soll ich etwa gar noch sagen, wo diese Scheiben angebracht sind?

Ich werde mich doch von meinen Bielefelder Mitbürgern nicht auslachen lassen! Natürlich sah sie bereits jeder und ging vielleicht auch schon zigmal an ihnen vorbei.

Fragt sich nur, ob auch jeder sie richtig kennt. Ich glaube beinahe, Theobald hat recht, wenn er sie zur Sammlung „Unerwähnt und unbeachtet" zählt; bis heute — versteht sich. **Wede.**



(4 Fotos: WZ-Bild: Walter Kleinewächter.)

Will man aus Leinen Wäsche machen,
So näht man sich die guten Sachen
Am besten mit der Nähmaschine.
Auf diese Weise kam zustande
die Feinmechanik hierzulande.
Der Amboß dröhnt, es rauschen Bälge,
Und aus dem Rahmen und der Felge
Das Fahrrad wird.

Letzter Blick auf das scheidende Jahr

1936 in Stichworten

Oktober:

1. Die Piano-Fabrik Th. Mann & Co. feiert ihr hundertjähriges Bestehen. — Oberarzt Dr. Wichern, der Leiter der Inneren Abteilung des städtischen Krankenhauses, kann auf eine 25jährige Tätigkeit in dieser Eigenschaft zurückblicken. — Einführung des neuen Landgerichtspräsidenten Pfeil. — Das Arbeitsamt Gütersloh wird aufgelöst und dem Arbeitsamt Bielefeld angegliedert.
4. Dipl.-Handelslehrer Karl Will, 62 Jahre alt, †.
8. Posaunengeneral D. Johannes Kuhlo feiert seinen 80. Geburtstag.
10. Reichstagung der Posaunenbläser in Bielefeld.
Der erste Eintopfsonntag erbrachte 14 500 Mk.
13. Förster i. R. Eduard Klocke, 67 Jahre alt, in Lippspringe †.
15. Gastwirt Heinrich Südmersen, 42 Jahre alt, †.
20. Die Stadt Bielefeld übermittelt Luftschiffkapitän Max Pruß, einem Sohn unserer Stadt, als Ehrengabe ein Aquarell von der Sparenburg und ein Lichtbild (Gesamtansicht von Bielefeld).
25. Der Pfarrer der evangelisch-reformierten Gemeinde, Pastor Conrad, tritt in den Ruhestand. An seine Stelle tritt Pastor Lemmer.
28. **Feierliche Vereidigung der jungen Rekruten auf dem Schillerplatz. Begrüßung der neuen Truppenteile in der Kaserne an der Langemarckstraße.**
29. Der Haushaltsplan für 1936/37 hat eine Verbesserung von insgesamt 1,4 Millionen erfahren.

November:

1. Hotelier Alwin Mann, 67 Jahre alt, †.
3. Schulrat i. R. Wilkenhöner, 72 Jahre alt, †.
4. Generalmajor a. D. Dr. Karl Friederichs ist vor 50 Jahren als Fahnenjunker eingetreten und feiert sein goldenes Militärjubiläum.
6. Direktor Rudolf Küper feiert sein goldenes
6. Der Historische Verein feiert sein 60jähriges Bestehen. Die Feier ist mit einer Heimattagung verbunden.
Dienstjubiläum bei den Lohmannwerken. — Pastor i. R. Johannes Cremer, Bad Salzuflen, †.
21. Generaldirektor a. D. Diplom-Ing. Karl Brüggemann, 72 Jahre alt, in Wiesbaden †.
25. Hinrichtung des Mörders Hartenstein.

Dezember:

1. In Bielefeld ist der Bedarf an handwerklichen Lehrlingen so groß, daß es als Aufnahmegebiet für die Schulentlassenen aus dem Ruhrgebiet in Frage kommt.
4./5. Kreistreffen der NSDAP. Bei dieser Gelegenheit werden von Gauleiter Dr. Meyer das neue Horst-Wessel-Haus (frühere Finanzamt), das Haus der NSV. in der Theesener Straße und das neue HJ.-Heim am Niedermühlenkamp feierlich eingeweiht.
6. Baubeginn der Bielefelder Reichsautobahn-Teilstrecke.
15. Rechnungsrat i. R. Max Kowsky, 77 Jahre alt, †.
16. Richtfest des Bielefelder Handwerkerhauses.
17. **Als Nachfolger des Schützenmajors Max Röber wird Bürgermeister Dr. Graeven gewählt.**
19. Geschäftsführer und Mitinhaber der Firma H. C. Fricke, Adolf Fislake, 59 J. alt, †.
21. Der Einsatz der HJ. bei den Straßensammlungen hatte ein Rekordergebnis. Es wurden insgesamt 55 000 Abzeichen verkauft.
22. Konrektor i. R. Wilhelm Schloemer, 67 Jahre alt, †.
24. Das Weihnachtsgeschäft war weit besser als im Vorjahre.

Es haben Sonntagsdienst

Aerzte:

Stadtbezirk:

Dr. Esselbrügge, Dr. Gundlach sen., Dr. Küker, Dr. Srasser, Dr. Bleek, Dr. Döring, Dr. Strathmann, Dr. Waubke. und Dr. Werner.

Außenbezirke:

Dr. Albath, Brake; Dr. Bock, Jöllenbecker Straße 283; Dr. Pürzer, Windelsbleiche und Dr. Upmann, Hillegossen

Zahnärzte:

Dr. Hallweg, Dr. Oldermann, und Dr. Wenck.

(9 bis 12,30 Uhr vormittags.)

Dentisten:

Dentist Baumgarten, Dentist Richard.

(9 bis 12,30 Uhr vormittags.)

Apotheken:

Aschhoff-, Hirsch- und Stern-Apotheke.

Wie schreibt man eine Ortschronik?

Oertliche Spiegelung der Zeitgeschichte — Der ideale Chronist

Nach einem Erlaß des Reichsministers Dr. Frick sollen in allen Gemeinden Ortschroniken geführt werden. Schon vor 120 Jahren ordnete die damalige preußische Regierung für alle Gemeinden die Führung von Ortschroniken an. Leider haben nur wenige Gemeinden diese Onordnung befolgt, es sind jedenfalls nur sehr wenige und brauchbare Ortschroniken vorhanden. Man denke nur, wenn tatsächlich in allen Gemeinden gewissenhafte Chronisten den Werdegang des Ortes verfolgt und genau registriert hätten! Es wären ungeheuer wichtige Quellen für die Heimatgeschichtsforschung geschaffen worden. Der heutige Staat wird in klarer Erkenntnis der großen Wichtigkeit solcher Ortschroniken für die genaue Durchführung des Erlasses Sorge tragen.

Für die einzelnen Gemeinden aber ist es wertvoll, über das Wie und Was der Chroniken wegweisende Anregungen zu erhalten. Darum haben sich die Heimatvereine bereits eingehend mit der Frage der Ortschroniken befaßt. Auf der Heimattagung, die vor einigen Wochen in Bielefeld abgehalten wurde, sprach Staatsarchivdirektor Dr. Meyer, Münster, über die Anlage einer solchen Ortschronik. Der Vortragende hatte bereits vorher in einem Aufsatz in der Zeitschrift des Westfälischen Heimatbundes „Heimat und Reich" (Augustnummer 1936) diese Frage behandelt. Wir möchten die Hauptgedanken Dr. Meyers hier nochmals hervorheben, um damit allen Gemeinden einen brauchbaren Weg zu einer guten Ortschronik zu zeigen.

Dr. Meyer versteht unter einer Ortschronik nicht die geschichtliche Darstellung der Vergangenheit eines Ortes, sondern

eine fortlaufende chronikalische Aufzeichnung dessen, was in der Gegenwart geschieht.

Er weist auf verschiedene Fehlerquellen hin. So gehört in die Chronik keine allgemeine Weltgeschichte, sondern bemerkenswerte Ereignisse der betreffenden Gemeinde, die sich in der Gegenwart des Schreibers zugetragen haben und die des Aufzeichnens wert sind. Nicht der Bericht über weltpolitische Begebenheiten, sondern die Frage: „Wie spiegelt sich das große Weltgeschehen gerade in diesem und jenem Orte wider" ist für den Ortschronisten von Bedeutung. Die Ortschronik verlangt also im Gegensatz zur eigentlichen Geschichtsschreibung Einzelfälle und Besonderheiten und zwar solche, die der Schreiber selbst erlebt hat. Erst die Erfüllung dieser Forderung verleiht der Ortschronik wirklichen Quellencharakter und hat Wert für die Heimatforschung.

Die Zeitung hat natürlich großen Wert auch für den Chronikschreiber, denn sie ist die tägliche Chronik. Der Chronist wird manche Notiz über seinen Ort wörtlich aus der Zeitung entnehmen können. Wichtig aber ist, daß er prüft, was wirklich für ihn brauchbar und was nicht brauchbar ist.

Der Chronist muß sich

vor Uebertreibungen hüten.

Dahin gehören auch Berichte, die etwas Kurioses an sich haben. Sie sind für die Zukunft meist wertlos. Die wichtigste Eigenschaft des Chronisten muß die Wahrheitsliebe sein. Lieber etwas nicht berichten als etwas, wofür der Chronist sich nicht unbedingt verbürgen kann.

Dr. Meyer führt drei Tatsachenkomplexe an, die in allen Gemeinden als Grundlagen für die Bearbeitung der Chronik dienen können:

Natur und Boden, der Mensch als Einzelwesen und die Gemeinschaft.

Unter Natur und Boden soll das aufgeführt werden, was mit der Veränderung des Bodens und der Landschaft zusammenhängt. Dahin gehören z. B. Berichte über Klimaschwankungen und Witterungserscheinungen, Wetterkatastrophen, Hochwasser, Feuersbrünste u. dergl. mehr. Hier müßte auch von dem Auftreten von pflanzlichen und tierischen Schädlingen die Rede sein, sowie vom Aussterben und Auftreten bemerkenswerter Pflanzen und Tiere. Der Chronist muß also ein scharfer Naturbeobachter sein und sich mit Naturschutzfragen beschäftigen.

Wer soll nun die Chronik schreiben?

Das ist vielleicht die wichtigste Frage. Denn von dem Schreiber hängt die Brauchbarkeit der Chronik ab. Es wird nicht leicht sein, den rechten Mann zu finden. Die Arbeit kann natürlich grundsätzlich nur ehrenamtlich geschehen. Voraussetzung für das Gelingen ist darum Idealismus und genaue Kenntnis der Ortsverhältnisse. Vielfach werden Lehrer als Chronikschreiber in Frage kommen. Wenn der Lehrer sich dieser wichtigen Arbeit annimmt, dann wird er gewiß für seine Schularbeit sehr gewinnen. Notwendig ist aber, daß alle Stellen der Gemeinden dem Chronikschreiber jede Auskunft geben, die er für seine Arbeit notwendig hat. Er muß zum Vertrauensmann der ganzen Gemeinde werden. Denn seine Arbeit geschieht für alle, sie wird der Nachwelt ein Bild unserer Gegenwart geben. Notwendig ist auch, daß die Gemeinden nun mit dieser wichtigen Arbeit beginnen.

Dem Westfälischen Heimatbunde ist daran gelegen, baldigst die Namen der Chronikschreiber zu erfahren, da sie beabsichtigt, diese in einem besonderen Lehrgang zu schulen.

Manche Chronisten schreiben täglich in ihre Chronik. Dadurch entsteht dann eine Reihenfolge von Berichten, denen oft der Zusammenhang fehlt. Diesen Chroniken fehlt meist die klare Uebersicht, und dem späteren Forscher wird die Arbeit sehr erschwert. Besser ist es, wenn die

Chronik die Form des Jahresberichtes

hat, und daß der Stoff nach den oben angeführten Gesichtspunkten zusammengestellt wird. Die Arbeit innerhalb des Jahres besteht dann in der Hauptsache im Sammeln des Stoffes. Erst am Schluß des Jahres wird der Stoff in dem zuständigen Kapitel aufgeführt.

Vorbildliche Chroniken sind vor allem in mittelalterlichen Städten vorhanden, so in Dortmund und Soest. Bielefeld besitzt eine wertvolle Chronik von Aleman, die in verschiedenen Bänden in der Heimatbücherei vorhanden ist.

In der Westermannsammlung besitzt die Stadt Bielefeld eine Chronik ganz besonderer Art. Seit vielen Jahren wird hier alles gesammelt und nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet, was das städtische Leben in den vergangenen Jahrzehnten mit sich brachte. Da finden wir z. B. alle Zeitungen Bielefelds aus dem vergangenen Jahrhundert. Die Westermannsammlung ist darum eine Fundgrube ganz seltener Art. **V.**

Immer gut bedient bei:
Möbelhaus Schmitz
Düppelstr. 7-9

Die DAF dankt allen Mitarbeitern

An der Jahreswende sei all denen gedankt, die im Jahre 1936 an der Förderung der großen Ziele unserer Gemeinschaft mitgearbeitet haben. Der kommende Zeitabschnitt soll uns bereit finden, das Werk des Aufbaues für die der Deutschen Arbeitsfront anvertrauten schaffenden Volksgenossen im Sinne unseres Führers fortzusetzen.

Das Jahr 1937 wird im Zeichen neuer Fortschritte und Erfolge stehen. Ich verbinde mit dieser Ueberzeugung meinen herzlichsten Neujahrsglückwunsch an alle meine Mitarbeiter und darüber hinaus an die große Gemeinde der schaffenden Kameraden Bielefelds.

Heil Hitler!

gez. Kötter, Kreisobmann.

Schutz und Sicherheit

in der Eisen- und Metallindustrie.

Der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Seifert richtet an alle Betriebsführer und Betriebsobmänner der Kreisbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall folgenden Aufruf:

Seit acht Wochen führt die RBG 6 Eisen und Metall im ganzen Reich unter der Parole „Schutz und Sicherheit in der Eisen- und Metallindustrie" eine großzügige Unfallverhütungsaktion durch. Die getroffenen Maßnahmen haben insbesondere zu einer gründlichen Ueberprüfung aller Betriebseinrichtungen und Betriebsräume auf ihre Unfallsicherheit und zu einer Abstellung vorhandener Mängel geführt. Für den gewaltigen Einsatz der Reichsbetriebsgemeinschaft 6 ist die Einschaltung von 20 000 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie mit rund 2½ Millionen Gefolgschaftsmitgliedern sichtbarer Beweis.

Die Aktion selbst, die einem Generalappell gleichkam, hat zunächst mit dem 31. Dezember ihren Abschluß gefunden. Die kommenden Wochen werden dazu dienen, die Ergebnisse und Erfolge der Aktion zusammenzufassen, um danach ein richtunggebendes Programm für die Zukunft fertigzustellen.

Die Kreisbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall der DAF-Kreiswaltung Bielefeld-Stadt und -Land hat den Betriebsführern und Betriebsobmännern 4 Berichtsbogen für die Unfallverhütungsaktion zugestellt, von denen 3 Ausfertigungen bis zum 12. Januar 1937 sorgfältig ausgefüllt an die KWG Eisen und Metall, Bielefeld, Marktstraße 8, zurückgegeben werden müssen. Die 4. Ausfertigung verbleibt als Beleg im Betriebe.

Der Einsendetermin muß eingehalten werden, weil wir zur sofortigen Weiterleitung der Berichte an die Gaubetriebsgemeinschaft verpflichtet sind.

Die Feststellungen und Erfahrungen — wie sie in den Berichten zum Ausdruck kommen — ermöglichen den Ueberblick, den wir uns verschaffen müssen, um das Programm des Schutzes der Arbeitskraft und Erhaltung der Gesundheit in verstärktem Ausmaße, verdoppelter Konzentration und sorgfältiger Zielsetzung weiterzuführen. Der Bericht des Einzelnen ist der Gradmesser für unsere kommenden Aufgaben. Die praktischen Erfahrungen und Erfolge des einzelnen Betriebes sollen durch die Sammlung der Berichte zu Wegweisern für die Gesamtheit werden. Deshalb lege ich allen Betriebsführern und Betriebsobmännern nochmals dringend ans Herz, den eigentlichen Sinn der Unfallverhütungsaktion durch gründliche Berichterstattung zu erfüllen.

Wegen des Silvesterabends schließen wir unsere Geschäftsstelle heute abend um 6 Uhr. Anzeigen für die Sonnabendnummer können nach Schluß der Geschäftszeit in unseren Hausbriefkasten geworfen werden.

Einstellung von Freiwilligen

in das Regiment „General Göring" im Herbst 1937.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Anfang Oktober 1937 erfolgt die nächste Einstellung von Freiwilligen im Regiment „General Göring" (motorisiert); Standort Berlin.

Alter: 18 bis 25 Jahre. Größe: nicht unter 1,68 Meter. Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrwürdig ist, c) tauglich ist, d) nicht Jude oder Mischling ist, e) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist (auch schwebende Gerichtsverfahren schließen die Einstellung aus), f) unverheiratet ist, g) die Gewähr bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt.

Dem Bewerbungsgesuch ist beizufügen: Lebenslauf, Freiwilligenschein bzw. beglaubigter Auszug über Seiten 1 und 3 bis 5 des Wehrpasses und zwei Paßbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung.

Freiwillige der Jahrgänge 1915 bis 1919 werden im April 1937 zur Erfüllung ihrer Arbeitsdienstpflicht herangezogen.

Meldeschluß für die Herbsteinstellung 1937 ist der 15. Januar 1937. Gesuche, die nach diesem Termin eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für jeden wehrfreudigen, jungen Deutschen ist es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, dienen darf. Die Beförderungsaussichten und die Möglichkeit der Weiterverpflichtung auf zwölf Jahre sind im Regiment „General Göring" für tüchtige Soldaten besonders günstig.

Die Freiwilligen können entsprechend der Vielseitigkeit des Regiments „General Göring" als Infanteristen (Jäger), Flakartilleristen, Pioniere, Kraftfahrer und Reiter Verwendung finden.

Einstellungsgesuche mit den notwendigen Papieren sind sofort zu richten an

Regiment „General Göring",
Berlin-Charlottenburg,
Königin-Elisabeth-Straße.

(!) Ein überheizter Ofen war schuld.

Gestern abend gegen 22.30 Uhr geriet durch einen überheizten Ofen in einem Zigarrengeschäft an der Herforder Straße ein Ladenregal mit Rauchwaren in Brand. Die Feuerlöschpolizei konnte mit Hilfe von Rauchmasken und dem kleinen Löschgerät des Feuers schnell Herr werden.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Nu kumm int neie Johr . . .

Nu kumm un lat us Hand in Hand
Int neie Johr denn gahn
Un jümmertau, dagut, dagin,
Ganz fast tehope stahn.

Denn dat is schön und deit so gaut,
Wenn Sörg' us dreppt un Pien.
Un, löw' man, ok dat neie Johr
Hät nich bloß Sunnenschien!

Dau diene Pflicht un dau se geern
Van fräuh wett abends lat,
Un wenn man roppt un bruket di;
Denn stah ok stets parat.

So mott et sien! — Un nu sett froh
Int neie Johr den Faut!
Den Kopp holt stief! Gah lieke ut!
Un denn wett olls ok gaut.

A. Vieker.

Einwohnerzahlen des Amtsbezirks.

Brackwede. Die letzte Personenstandsaufnahme hat ergeben, daß die Einwohnerzahl des Amtsbezirkes Brackwede auf 31 589 angewachsen ist. Das bedeutet eine Zunahme von rund 1000 Personen gegenüber dem Vorjahre und von 4000 Personen im Jahre 1930. Im allgemeinen kann also mit einer jährlichen Zunahme von rund 1000 Personen im Durchschnitt gerechnet werden.

Für die einzelnen Gemeinden des Amtsbezirks ergibt sich folgendes Bild: die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1935: Brackwede 14 435 (13 959), Quelle 3245 (3137), Senne I 5908 (5709), Senne II 2389 (2329), Ummeln 2664 (2489), Isselhorst 1739 (1752), Hollen 424 (423), Holtkamp 197 (197), Niehorst 448 (459), und Ebbesloh 140 (140) Einwohner.

Während nun in Brackwede und den angrenzenden Gemeinden die Einwohnerzahlen gestiegen sind (prozentual am meisten in Senne I) ist in den Gemeinden des Kirchspiels Isselhorst ein Stillstand bezw. ein Rückgang zu verzeichnen, eine Tatsache, die in den günstigeren Arbeitsbedingungen der mit reicher Industrie durchsetzten Gemeinden liegen dürfte. — Noch lebendiger werden die Zahlen, wenn wir sie z. B. mit denen des Jahres 1930 vergleichen. Es zählten damals Brackwede 12 931, Quelle 2701, Senne I 4578, Senne II 2141, Ummeln 2241, Isselhorst 1662, Hollen 415, Holtkamp 221, Niehorst 468 und Ebbesloh 151 Einwohner.

Rückschau auf 1936

Brackwede. Das bereits im letzten Jahre vorbildlich ausgebaute Straßennetz innerhalb der Gemeinde wurde in diesem Jahre weiter ausgebaut. So hat die Friedrichsdorfer Straße Radfahrwege zu beiden Seiten erhalten. Die im letzten Jahre befestigten Straßen Teutoburger Straße, Goethestraße und Südstraße wurden mit einer Teersplittdecke versehen und hierdurch staubfrei gemacht. Die Jahn- und Freiligrathstraße erhielten eine feste Straßendecke, wodurch den Anliegern ihr verständnisvolles Entgegenkommen gelohnt wurde.

Umfangreiches Baugelände wurde durch die Offenlegung verschiedener Straßenzüge den Baulustigen zugänglich gemacht. Durch den Bebauungsplan der Gemeinde wird der geschlossene Charakter des Ortes gewahrt; alle Neubauten können ohne große Schwierigkeiten an Wasser, Gas, Licht angeschlossen werden. Die Bautätigkeit hielt das ganze Jahr über an und ist auch jetzt noch sehr rege. Um den freundlichen Eindruck des Ortsganzen zu wahren, legte die Gemeinde auf die Sauberhaltung der Straßen, Waldwege und Plätze ganz besonderes Gewicht. Dazu wurden vorwiegend Unterstützungsempfänger herangezogen, wodurch die Zahl der Erwerbslosen weiter gesenkt werden konnte. Die Aufforstungen am Lönkert haben durch Zukauf eine Ausdehnung auf 102 000 qm erfahren.

Die schweren Regenschauer im April verursachten auf den tiefer gelegenen Ländereien großen Schaden. — Der Sportverein Westfalia, der im letzten Jahre auch den Hockeysport aufgenommen hat, wurde durch den Beitritt der Tennisgemeinschaft Kupferhammer zum größten sporttreibenden Verein im Amt Brackwede. Eine Motorsegeljacht wurde in Brackwede erbaut. Das Frauenwerk vom deutschen Roten Kreuz, Zweigverein Brackwede, konnte auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. — Das Kreistreffen der NSDAP. Bielefeld-Land wurde zu einem gewaltigen Bekenntnis zum Führer. — Das neue Sparkassengebäude der Gemeinde Brackwede wurde seiner Bestimmung übergeben. — Eine Vereinigung Brackweder Hundefreunde wurde ins Leben gerufen. — Die katholische Kirche erhielt ein vollständiges Geläut. — Dem Amt Brackwede wurde die Führung eines Amtswappens zuerkannt.

An Verkehrsunfällen ereigneten sich im letzten Jahre rund 100. Hiervon verliefen sieben tödlich.

Einbrüche und Diebstähle wurden über 70 ausgeführt, darunter über 20 Fahrraddiebstähle.

Ehrliche Finder.

Brackwede. In diesen Tagen wurden auf dem Fundbüro der Polizeiverwaltung des Amtes Brackwede einige wertvolle Funde abgegeben. U. a. eine Herrenarmbanduhr, eine Brille mit goldenen Bügeln, ein Fünfmarkstück und ein goldenes Kettenarmband. Die Verlierer können ihr Eigentum in den Dienststunden auf dem Fundbüro abholen.

Glücklich abgelaufen.

Brackwede. Glück hatte ein Kraftfahrer, der mit seinem Wagen am Dienstagabend auf ein Fuhrwerk fuhr. Bei dem Unfall, der sich auf der Gütersloher Straße bei Tönsmann ereignete, drangen Eisenstangen durch den Kühler und beschädigten den Wagen. Personen wurden nicht verletzt.

Brackwede. Die Witwe Frau Luise Schneider, Eggeweg 4, begeht morgen in körperlicher und geistiger Frische ihren 75. Geburtstag.

Brackwede. Die Büroräume des Amtes Brackwede sind am Neujahrstag und Sonnabend geschlossen. Das Standesamt ist an diesen beiden Tagen von 11½—12 Uhr geöffnet.

Isselhorst. Am heutigen Tage feiert der Bauer und Mühlenbesitzer Florenz Schulte, hier Nr. 2 bei zufriedenstellender Gesundheit seinen 75. Geburtstag.

Stadttheater Bielefeld

Gastspiel des Kammersängers Nissen.

Am ersten Neujahrstag gelangt um 15.30 Uhr „Aschenputtel" bei kleinen Preisen zur Aufführung, und abends als erste Wiederholung die erfolgreiche Operetten-Neuheit von Dostal „Die Vielgeliebte". Für die zweite Aufführung der Richard-Wagner-Oper „Der fliegende Holländer" am Sonnabend konnte Kammersänger Hans Hermann Nissen von der Staatsoper München gewonnen werden, einer der besten Vertreter des „Holländer" auf der deutschen Bühne. Rechtzeitige Kartenbeschaffung im Vorverkauf ist ratsam. — Für Sonntag sieht auf dem Spielplan: um 15,30 Uhr: „Aschenputtel" und um 19,30 Uhr Dostals neue Operette „Die Vielgeliebte".

Kulenkampff-Kempff-Konzert.

In ihrem diesjährigen Konzert werden die beiden berühmten deutschen Künstler Bach, Sonate E-Dur, Beethoven, Sonate F-Dur (Frühlingssonate) und Schubert, Fantasie spielen. Das Konzert findet am kommenden Mittwoch, 20,15 Uhr, in der Oetkerhalle statt.

Offene Stellen

Lehrling

männlicher, Absolvent der Handelsschule, von Textilwaren-Großhandlung zum 1. April gesucht. Angebote unter C V 20917 an die Westfäl. Zeitung.

Kaufm. Lehrling

Absolvent der Handelsschule, zum 1. April 1937 von Großhandlung gesucht. Angebote unt. C H 20839 an die Westfälische Zeitung. g

Vertretern der Baustoffbranche

die beste Beziehungen zu Baubehörden und Architekten besitzen, ist durch Hinzunahme einer Nebenvertretung für

Farbenbinder

Gelegenheit gegeben, sich ihr Einkommen wesentlich zu erhöhen. Hersteller der Farbenbinder ist eine führende Farbenfabrik. Die Erzeugnisse haben sich in der Baubranche glänzend bewährt, ganz besonders bei öffentlichen Bauten, worüber beste Referenzen vorhanden sind.

Angebote erbeten unter C K 20840 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung.

Herdfeger wurde in kurzer Zeit ein Begriff für Güte und Billigkeit!





Herdfeger putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

Für unser Büro suchen wir zum 1. 4. 1937 evtl. früher weibliche

Lehrlinge

Absolventen der Handelsschule bezw. berufsschulfreie Lehrlinge erhalten den Vorzug. Wir erbitten Vorstellung morgens in der Zeit von 10—12 Uhr unter Vorlage eines handgeschriebenen Lebenslaufes sowie sämtlicher Zeugnisse im Hauptbüro.

S. Alsberg & Co.

Nahrungs- u. Genußmittel

Groß-Unternehmen (Getränke-Industrie) sucht für die Verbindung mit den Abnehmern eine Persönlichkeit, welche durch Fleiß, Zuverlässigkeit und gute Charakter-Eigenschaften die Gewähr bietet für die Aufrechterhaltung bestehender und Anknüpfung neuer Beziehungen. Es handelt sich um eine sichere Stellung mit entsprechendem guten festen Einkommen.

Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, möglichst auch Lichtbild, auch von zurzeit selbständigen Geschäftsleuten, werden erbeten unter A R 20631 an die Westfäl. Zeitung. d

Tüchtige

Buchdrucker

(Zweitourendrucker bevorzugt) und

Buchbinder

(erfahren in Partiearbeit) stellt sofort ein

C. Bertelsmann, Gütersloh

Zu melden am 2. Januar vormittags zwischen 10 und 11 Uhr im Betriebskontor.

Kaufm. Lehrmädchen
Kaufm. Lehrling

Absolventen der Handelsschule, für sofort oder später gesucht.

L. Stein & Co.
Herrenkleiderfabrik
Marktstraße 25

Lehrling

zum 1. April 1937 von vielseitigem Manufakturwarengeschäft gesucht.

Angeb. mit Lebenslauf unt. C D 20819 an die Westfälische Zeitung

Lehrling

mit höherer Schulbildung, zu Ostern oder früher gesucht.

Nordstern-Versicherung
Bez.-Direktion Kavalleriestraße 13

Stenotypistinnen

nur perfekte, **gesucht.**

Simonswerk G. m. b. H., **Rheda i. Westf.**
Baubeschlag-Fabrik

Stellen-Angebote

gehören in die

Westfälische Zeitung

Ich suche zum Eintritt am 1. April 1937:

1 kaufmännischen Lehrling, welcher die höhere Handelsfachschule besucht hat,

Lehrlinge für die Aussteuernäherei, Maschinenstickerei und Herrenwäschenäherei.

Ferner zum **baldigen** Eintritt:

1 perfekte Plätterin für Oberhemden,
1 junges Mädchen für die Musterabteilung.

Gustav Kramer, Wäschefabrik, Bielefeld.

Jüngerer, branchekundiger

Lagerist

zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit handschr. Lebenslauf, Bild und Zeugnisabschr. an

R. Busch & Co., Osnabrück
Fabrik für Berufs- und Sommerkleidung.

a21.

JUNO-Dauerbrand- und Universalherde

bleiben auch im neuen Jahre die

Zeit, Arbeit und Geld sparenden Haushaltsgeräte!



JUNO - Universalherd
mit Wasserschiff u. Kohlenwagen

Abgedichtete Hochleistungskochplatte u. Schnellkochstelle (Ges. gesch.)

JUNO-Dauerbrandherde sind in allen Modellen am Lager



JUNO - Dauerbrandherd
mit schwerem Beschlag und doppeltem Kohlenwagen

Universalherde mit Brat- und Backofen aus einem Stück geschweißt u. innenemailliert. Feinregulierung. Einstellung für Ober- und Unterhitze



JUNO-Universalherd
m. 2flammigem Gasanhang

Alle Bequemlichkeit und Zuverlässigkeit, die der Gas- oder Elektroherd bietet, können nunmehr auch von dem kohlenbeheizten Herd gefordert werden

Alleinverkauf

ADOLF HEINE



BIELEFELD RITTERSTRASSE 57

Das Ofen-Spezialhaus mit der großen Auswahl

Bommerlunder der Aquavit von Weltruf! 42% 1/1 Flasche 3.50 Mark
Flensburger Jamaika-Rum mild und bekömmlich, zu Originalpreisen
Weinbrand-Verschnitt 1/1 Flasche **2.50**
Alle sonstigen Spirituosen preiswert!
Drogerie Krabbenhöft, Gütersloher Straße **11**

Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel
neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2590

Ein 2½jähriges
Warmblutstutfohlen
oder mitteljährige Stute (gutes Arbeitspferd) nach Käufers Wahl zu verkaufen. Auskunft erteilt die Westf. Zeitung. 5

4-Familienhaus
Nähe Jahnplatz, gut verzinslich, billig zu verkaufen. Anzahlung RM 8000.—

Eckhaus
mit Laden u. 3 Wohnungen, Nähe Bahnhofstraße. Forderung: RM 30000.— Anzahlg. RM 12- bis 15000

Eckhaus mit Laden
Siekerwall 1, Laden mit 2 Fenstern und Nebenraum u. 1 Wohnung. Forderung: RM 20000.—, Anzahlung: RM 5000.—.

Paul Fleege,
Immobilien
Schillerplatz 22 Ruf 4550

Heirats-Gesuche

Rheinländerin gut aussf., 40 J., ledig, vermögend, wünscht kath. Lebensgef. in gut. Position
Frau Höller-Hagemeister,
Bielefeld, Ravensberger Str. 29, Ruf 3441

Fabrikant Endd reißiger, Firma m. best. Ruf, außerordentlich symp., weitgereift, w. Neigungsehe mit Dame aus ersten Kreisen.
Frau Höller-Hagemeister,
Vornehme Eheanbahng., Sprechz. täglich, außer Mittwochs, Sonntags von 10–5 Uhr.

Gute Stammkiefer
größerer Posten, la trockene Ware, in 40 u. 42 mm Stärke. Außerdem Fußboden, Latten, Bretter und Kantholzer.
S. Wedegärtner, Holzhandlung
Schloßhofstraße 50 Telefon 3035.

Verkäufe

Ferkel erstklassige, eingetroffen. Noch preiswert zu haben bei **Kerker, Heeper Straße**

Unterricht

Cello- und Klavierunterricht
erteilt bei mäßigem Honorar 1
Paul von Hagen, Ellerstraße 27

Beaufsichtigung der häuslichen Schularbeiten (täglich 3–5 Uhr); gründliche Nachhilfe und Förderung Zurückgebliebener.
Augustastr. 3a **Adolf Flaskämper** Fernruf 4160

Neujahrswunsch!

Gutaussehende, kaufmännisch tätige, evangel. Dame, 1.70 groß, wünscht soliden Ehekameraden (40 bis 48 Jahre). 18000 RM. Barvermögen und Grundbesitz vorhanden.

Ernstgemeinte Zuschriften unter H 6897 an die Westfäl. Zeitung.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Frau
oder Mädchen für vormittags gesucht. Lampingstraße 14, p.

Hausgehilfin,
erfahren und tüchtig in der gesamten Hauswirtschaft und im Kochen, z. 1. Januar oder später gesucht. Zweite Hilfe vorhanden. Angebote unter C W 20918 an die Westfäl. Zeitung.

Hausmädchen,
erfahrenes, saub., zuverlässiges, für sofort oder später gesucht, da mein jetziges wegen Trauerfall ausscheidet. Frau Delius, Bielefeld, Bergstraße 5.

Halbtagsmädchen,
kinderlieb und zuverlässig, für sofort gesucht. Koch, Hammerschmidtstraße 4.

Hausgehilfin,
selbständig in Küche u. Hausarbeit, zum 1. 2. gesucht. Obernstr. 24, 1. Etage. Eingang Postgang.

Mädchen,
junges, für Haushalt gesucht. Angeb. unter D 6955 an die Westfäl. Zeitung. d

Halbtagsmädchen,
sauber und ordentlich, für kleinen Haushalt sofort gesucht. Ellerstraße 21, 2 Etage.

Hausgehilfin,
die in all. Hausarbeiten sowie in der bürgerlichen Küche erfahren ist, in kleinen Haushalt zum 1. 2. 37 gesucht. Gute Zeugnisse erforderl. Vorzustellen Detmolder Straße 57, 1 Etage.

Haushälterin,
mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, für frauenlos. Haushalt (2 Personen) sofort gesucht. Angeb. m. Gehaltsansprüchen u. K 6822 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen
nicht unter 20 Jahren, sucht zum 15. Januar Frau Johannsmann, Gasthaus „Zur Sonne" Herforder Str. 32. t

Stundenhilfe
gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Gespannführer,
tüchtiger, sofort gesucht. August Quakernack, Straßenbau, Brackwede.

Nähmaschinen-
Mechaniker, wirklich perfekter, für die Instandhaltung und Reparatur unseres gesamten Nähmaschinenparks in Dauerstellung für sofort gesucht. Wittkopp u. Co. ,2

Bäckerlehrling
für sofort oder 1. 4. gesucht. Schelp, Ehlentrupper Weg 18.

Tischlerlehrling
zu Ostern gesucht. Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 62.

Gärtnerlehrling
zu April gesucht. H. Prange, Stapenhorststraße 58. ,2

Lehrmädchen
zum 1. April 1937 ges. Schuhhaus Dessauer, Niedernstraße 18.

Bäckerlehrling
zum 1. 4. 37 gesucht. Nachzufragen Königstraße 70.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer,
27 Jahre, ledig, sucht Stelle als Kraftfahrer. Angeb. unter H 6818 an die Westfäl. Ztg.

Bäckergeselle,
junger, sucht sofort Stellung. Angeb. unt. U V 18 an die Westfälische Zeitung, Gütersloh.

Kraftfahrer,
gelernt, Autoschlosser, Führerschein 2 u. 3 b, langjähriger Fahrer, ungekündigt, wünscht Veränderung. Gebe Lieferwagen Vorzug. Angeb. unt. W 6864 an die Westfäl. Ztg.

Vermietungen

Wohnung
mit Etagenheizung, drei Zimmer, Küche, Bad, Mansarde und Zubehör Mietpreis 792 Mk., zum 1. April zu vermieten. Gustav Spiller, Jöllenbecker Straße 111. t

Neubauwohnung,
2 Zimmer und Küche, Bad, einschließlich Heizung, mit oder ohne Garage, zum 1. April vermietbar. Verlängerte Schloßhofstraße. Angeb. unt. B H 20748 an die Westf. Ztg. m30

Räume,
zwei große helle, 1. Etage, Rathausstraße 2, für Praxis oder Büro geeignet, zu vermieten. Näheres Laden Dickenhorst. ,1

Fortzugshalber
wird zum 1. 4. 1937 eine Wohnung, 3 Zimmer und Küche, an der Voltmannstraße, Nähe Jöllenbecker Str. frei. Angeb. unter G 6894 an die Westfäl. Ztg.

Neubauwohnung,
in Brackwede am Rosenberg 13, 3 Räume und Küche, Bad, zum 1. 3. zu vermieten. Angeb. unter D 6954 an die Westf. Zeitg. d

Wohnung,
fünf Zimmer Küche, Bad, Diele, Wintergarten, Nähe Bahn u. Post, im Preise von 90 Mk. monatlich, sofort zu vermieten. Angebote unter C 6876 an die Westfäl. Ztg.

2-Zimmer-Wohnung
für einzelne Dame sofort mietfrei. 25 Mk. Angeb. unter M 6579 an die Westfäl. Ztg.

Räume,
zwei große, sonnige, zu vermieten. Angeb. unter T 6841 an die Westfäl. Zeitung.

Zwei
Zimmer Nähe Landgericht als Büro oder Wohnung an Einzelperson sofort zu vermieten. Angeb. unter P 6836 an die Westfäl. Zeitung.

Laden
und Nebenraum zum 1. April 1937 zu vermieten. Stapenhorststraße 42 a. Tel. 4680.

Lager-
u. Unterstellraum m. drei leeren Zimmern im Westen für sofort zu vermieten. Angeb. unter K 6898 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
drei sonnige, große Räume, Küche, großer mit Glas überdachter Balkon, Etagenheizung, fließend warmes und kaltes Wasser, 1. Etage in gutem Haus, Zentral in Brackwede gelegen, sofort oder später zu vermieten. Angebote unt. 20947 an die Westf. Zeitung, Agentur Brackwede. t

Lili Bolte, jung und tüchtig,
Fand es ganz und gar nicht richtig,
Daß sie stets ihr Geld verdiene
An Schlaraffkes Kochmaschine.

Kurz gesagt: die kleine Bolte
Ihre Stellung wechseln wollte.
Als Schlaraffke dieses hört,
War er fürchterlich empört;

Lili aber sagte „Nein! —
Herr Schlaraffke, es muß sein!"
Und nun kocht sie schon seit Tagen
Bei dem Klempnermeister Hagen,

Diesem schmeckt das Essen herrlich,
Seine Taille schwillt gefährlich,
Und ab nächsten Ersten schon
Zahlt er Lili höh'ren Lohn.

Schaffte Lili es alleine?
Nein! Es half dabei die „Kleine".

Der Wert der Kleinanzeige ist ungleich höher als ihr Preis, zumal, wenn sie so erfolgreich ist wie die Kleinanzeige in der Westfälischen Zeitung.

Zimmer,
groß., Parterre (Zentrum), teilweise möbliert, zu vermieten. Mietpreis 20 Mark monatlich. Bevorzugt längere Vorauszahlung. Angeb. u. E 6697 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
elegant möbl., frei. Niedernstr. 26, 3. Etg.

Zimmer,
hübsch möbliert, in schöner, ruhiger Lage des Westens, zu vermieten. Angeb. unter C 6948 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
freundl möbl., zu vermieten. Ritterstr. 33.

Zimmer,
möbl., frei. Siechenmarschstr. 18, II. r.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Brunnenstr. 17. II.

Zimmer,
möbl., in gut. Hause, f. Herrn frei. Waldeckstraße 6 a.

Zimmer,
gut möbl., 1 und 2 Betten, Kochgelegenheit, frei. Rohrteichstraße 67.

Zimmer,
möbl., frei. Gr. Kurfürstenstr. 40, I. l.

Zimmer,
freundl. möbl., Nähe Landgericht, frei. Siekerstraße 6.

Zimmer
in gutem Hause an soliden Herrn zu vermieten. Heeper Str. Nr. 22, parterre.

Zimmer,
gut möbl., elektrisches Licht, Bad und Telefon vorhand., zu vermieten. Ravensberger Straße 91.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Stieghorst, Elpke 18.

Zimmer,
gut möbl., an ruhigen Herrn zu vermieten. Am Damm 7.

Büroraum,
möbliertes, abzugeben. Schmeltzer, Viktoriastraße 1 ,2

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Braker Straße 17.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer, besseres, mietfrei. Welle 21.

Zimmer
frei. Alter Markt 2, 2. Etage links.

Zimmer,
freundlich möbliert, sof. zu vermieten. Turnerstraße 22 b

Miet-Gesuche

Neuzeitliche
4–5-Zimmerwohnung nebst Küche Bad und Etagenheizung, möglichst im Westen, von kinderlosem Ehepaar zum 1. 4. 37 zu mieten gesucht. Angeb. u. R 6696 an die Westfäl. Zeitung. ,31

3-Zimmer-Wohnung,
Küche und Zubehör von 2 älteren pünktlichen Mietezahlern gesucht. Angebote mit Preis unter M 6827 an die Westfäl. Ztg.

Ruhiger
Beamter (2 Personen) sucht sofort oder später in gutem Hause Wohnung. Miete bis 60 Mark. Angebote unter D 6792 an die Westfälische Zeitung.

2-Pers.-Haushalt
sucht herrsch. 4–5-Zimmer-Wohnung m. neuzeitl. Komfort zum 1. 4., Balkon od. Garten, im Westen. Ang. unter C M 20887 an die Westfäl. Ztg.

3–4-Zimmerwohnung,
Küche, Bad, Etagenheizung, Zentrum, z. 1. April von Ehepaar gesucht. Angeb. unter P 6907 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
4–6 Räume mit Bad zu mieten gesucht. Telefon 714. ,2

Wohnung,
3–4 Zimmer m. Bad, sucht kinderloses Ehepaar (pens. Beamter). Biete evtl. abgeschl. Wohnung zum Tausch im Westen. Angeb. u. M 6906 an die Westfälische Zeitung

Wohnung,
bessere, evtl. möbliert, für Familie von fünf Personen für die Zeit vom 1. April od. früher bis 1. Oktober gesucht. Ang. unt. B P 20761 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
5 Räume, Küche und Nebengelaß, in gutem Hause u. gut. Wohnlage, zum 1. April oder früher zu mieten gesucht. Angebote mit Angabe des Mietpreises u. B M 20760 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
3–4 Zimmer, Küche, Bad (evtl. Garage), von Dauermieter z. 1. 4. 37 od. früher gesucht. Vorort auch angenehm. Näheres unt. Tel. 270.

Wohnung,
4–5 Zimmer, Küche evtl. Bad, im Stadtgebiet, bis 1. 4. 37 zu mieten gesucht. Preisangebote unt. Z 6939 an die Westfäl. Ztg.

4–5-Zimmerwohnung
bis 3 Kilometer von Bethel zum 1. 4. 37 gesucht. Pünktlicher Mietezahler. Angeb. unter T 6936 an die Westfäl. Zeitung.

Brautpaar
sucht zum Frühjahr Wohnung, 3–4 Zimmer, Küche, Bad, Heizung erwünscht. Ang. mit Preis u. M 5623 an die Westfäl. Ztg.

Büroräume,
ein großer, ein kleiner, mit Heizung, Stadtzentrum, zum 1. April gesucht. Angeb. unter R 6580 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
4–5 Zimmer Küche, Bad, Heizung, 1 bis 2 Mansard., mögl. mit Garage, zum 1. 4. 37 gesucht. Angeb. unter Postschließfach 1095.

2-Zimmer-Wohnung,
Küche und Zubehör, z. 1. März oder später von Ehepaar mit einem Kind gesucht. Nähe Hauptbahnhof bevorzugt. Ang. unt. A 6872 an die Westfäl. Zeitung

Wohnung,
2–3 Räume u. Küche, von älterem Ehepaar sofort oder zum 1. 4. gesucht. Preis 30–35 Mark. Angeb. unter G 6816 an die Westfälische Zeitung.

1–2 Zimmer,
gut möbl., für Ehepaar sofort gesucht. Angebote unter C Z 20949 an die Westf. Ztg. d

Räume,
2–3, für Büro und Lager, mit Heizung, suchen zum 1. 4. 1937 Lulei u. Böhmecke, Telefon 4173. ,2

Bäckerei—Konditorei
sucht erfahrener Fachmann zu mieten oder kaufen.. Größere Anzahlung kann geleistet werden. Angeb. unter W 6712 an die Westfälische Zeitung.

Brautpaar
sucht für sofort oder später 3-Zimmer-Wohnung. Preisangebote unter F 6891 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

2-Familien-Wohnhaus
mit freier Wohnung von sechs Zimmern, Küche, Diele, Bad und Zubehör, zu verkauf. Zu erfragen Büro Jöllenbecker Str. 41.

Breit-Dreschmaschine,
gut erhalten, mit wenig Kraftverbrauch, für sämtl. Getreide usw. verwendbar, günstig abzugeben. Landwirt A. Sabrmann, Nieder-Jöllenbeck 100. Fernruf 217.

Frack
für schlanke Figur, tadellos erhalten, billig abzugeben. Bethel, Grenzweg 60. Nähe Freudental.

Russen,
zwei schwere, Rollwagen, verkäuflich. Stieghorst, Flensburger Straße 4.

Mantel,
zweireihig, mit Schaffellfutter, billig abzugeben. Carl Henkel, Herforder Str. 48. ,2

Bauplatz
an der Birkenstraße billig zu verkaufen. Angeb unter S 6839 an die Westfäl. Ztg.

Wegen
Verkleinerung des Haushalts Kleiderschrank, Nähmaschine, Schreibpult, Schreibmaschine, Wanduhr, Rollschrank, Frisiertisch und sonstiges zu verkaufen. Bahnhofstraße Nr. 13, 3. Etg. r. 2.1

Kauf-Gesuche

Grundstück,
für Wochenendhaus geeignet, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 6889 an die Westfälische Zeitung.

Baugrundstück,
zirka 500 qm, im Westen gesucht. Angeb. m. Preis u. C P 20889 an die Westfäl. Ztg.

Wohnhaus,
kleineres, neuzeitlich, (zwei Wohnungen) in Bielefeld gegen Barauszahlung gesucht. Angeb. unter V 6937 an die Westfäl. Ztg.

Additionsmaschine,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 6947 an die Westfäl. Zeitung.

Haustür,
gebrauchte, zirka 1,10 Meter breit, Fenster zirka 1,10×1,40 Mtr., gesucht. Sadowaste. 6.

Schlafzimmer,
komplett, mod., tadellos erhalten, gegen Barzahlung gesucht. Angeb. unter Z 6871 an die Westfäl. Ztg.

Breitstickmaschine,
neuwertig, (Kochs Adler) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B 6873 an die Westfäl. Ztg.

Gleichstrommotor,
1½ oder 2 PS, zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 6874 an die Westfälische Zeitung.

Pferde-Arbeitsgeschirre
mehrere gut erhaltene, und zwei Kastenwagen, 50–70 Ztr. Tragkraft, sucht zu kaufen Telefon Enger 338. t

Verschiedenes

Entflogen
blauer sprechender Wellensittich. Wiederbringer erhält Belohnung. Weser, Buddestraße 5.

Wer
nimmt einen 5-jährig. gesunden Jungen ein Jahr in gute Pflege? Angeb unter L 6905 an die Westfäl. Ztg.

Tischlerarbeit
gegen Lebensmittellieferung zu vergeben. Postfach 403.

Schäferhund
zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen. Bielefeld-Stieghorst Hellweg 267.

Latein.
Wer erteilt Unterricht V1—IV? Preisangebote unter D 6880 an die Westfäl. Zeitung.

8000 Mark
erststellig, auf sofortes Wohn- u. Geschäftsgrundstück gesucht. Angebote unter A 6943 an die Westfäl. Ztg.

5000 Mark
auf erste sichere Hypothek an pünktlichen Zinszahler auszuleihen. Angeb. unter Z 6744 an die Westfäl.

Zweite Beilage
Nr. 305 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 31. Dezember 1936

Wo steht der Bielefelder Sport?

Gedanken zum Jahreswechsel — Vor einem neuen Aufschwung im Fußball?

Was die übrigen Sportarten brachten

Das Sportjahr 1936 geht heute zu Ende. In der Geschichte des Bielefelder Sportes wird es aus mancherlei Gründen eine hervorragende Stellung einnehmen. Denn die großen nationalen und übernationalen Ereignisse des deutschen Sportes im Jahre 1936, allen voran die olympischen Spiele, haben auch den Bielefelder Sport entscheidend beeinflußt. Auch der Bielefelder Sport stand bis weit in den Herbst hinein im Banne Olympias. Zwar wurde es nichts mit dem erhofften Gastspiel der Fußball-Nationalmannschaft von Peru in Bielefeld, aber der Olympiabegeisterung in der ostwestfälischen Metropole tat das keinen Abbruch, um so weniger, als ja auch drei Bielefelder berufen waren, an den Olympischen Spielen teilzunehmen: die beiden Radsportler Hasselberg und Overbeck sowie Neubuhrer-SuS Bielefeld, der als geborener Oesterreicher sein Vaterland im Hochsprung vertrat. Zwar reichte es für keinen der Bielefelder zu einer olympischen Medaille — Hasselberg wurde durch viel Pech um den Erfolg gebracht — aber sie haben sich gegen die Auslese der besten Sportler der Welt gut geschlagen.

Die Olympiateilnahme von drei Bielefeldern war der nach außen am stärksten in Erscheinung tretende Beweis für den Leistungsfortschritt im Bielefelder Sport, der zwar nicht alle, wohl aber die wichtigsten Zweige der Leibesübungen erfaßt hat. So auch den

Bielefelder Fußballsport,

dem, wie schon seit Jahren, der erste Rang im Bielefelder Sportleben gebührt. Zwar ist der Versuch des Ostwestfalenmeisters VfB Bielefeld, endlich wieder eine Bielefelder Mannschaft in Deutschlands höchste Fußballklasse zu bringen, zum dritten Male gescheitert — aber dennoch: im Bielefelder Fußball geht es aufwärts. Und wieder sind, wie schon seit Jahrzehnten, Arminia und VfB. die Träger dieses Fortschrittes. Die erste Folge dieses neuen Aufschwunges war, daß der seit drei Jahren von der „Westfälischen Zeitung" geführte Kampf um eine stärkere Berücksichtigung des Bielefelder Fußballs urplötzlich überall im deutschen Fußballsport ein lebhaftes Echo und, ausnahmslos, Zustimmung fand. Die mehrfache Stellungnahme der „Fußball-Woche"-Berlin haben wir unseren Lesern auszugsweise kundgetan; aber auch das amtliche Organ des süddeutschen Fußball „Der Kicker"-Nürnberg, auch der im Süden erscheinende „Fußball" und schließlich die westfälische Presse, so „Sport vom Sonntag"-Dortmund und „Bochumer Anzeiger" haben warme Worte für den Bielefelder und ostwestfälischen Fußball gefunden. Aber noch liegt die letzte Tat bei den Bielefeldern selbst: Aufstieg zur Gauliga, zu Deutschlands erster Fußballklasse. Wer auch immer aus dem gigantischen Ringen V. f. B. - Arminia als Sieger hervorgehen mag — im Augenblick hat Arminia mit seinem so schußkräftigen Sturm die besseren Chancen —: der Ostwestfalenmeister 1937 trägt die zehntausendfache Hoffnung, endlich die erste Etappe des Wiederaufstiegs des Bielefelder Fußball mit einem Aufstieg zur Gauliga abzuschließen.

Das verflossene Fußballjahr hatte, von dem traditionellen Großkampf Arminia — V. f. B. abgesehen, zwei Höhepunkte: das Spiel des F. C. Schalke 04 gegen die Bielefelder Stadtmannschaft vom Bußtag (4:2) und die noch in aller Erinnerung stehende Fahrt einer mit drei lippischen Spielern gespickten Bielefelder Elf zum internationalen Kampf: den Haag — Ostwestfalen. Der 3:2-Sieg in den Haag war die größte Fußballtat der Bielefelder seit jenen Tagen, da Arminia westdeutscher Meister war und V. f. B. als unbesiegter westdeutscher Zweiter in die deutschen Endspiele eingriff.

Der Bielefelder Handball

hat nicht die gleiche erfreuliche Entwicklung genommen. Allerdings genießt er ja auch schon seit Jahren eine Stellung in Westfalen — zwei Bielefelder in der Gauliga! —, wie sie sich die Fußballer erst noch erkämpfen müssen. Prächtig schlug sich in der neuen Serie Arminia, die zeitweilig an der Spitze der Westfalenliga lag. Und dabei hatten die Schwarz-Weiß-Blauen am Ende der vorjährigen Serie noch ernste Abstiegssorgen. Der zweite Bielefelder Gauligaverein, SV Grün-Weiß, ist indessen diesmal endgültig dem Abstieg verfallen. Er bedarf einer neuen Konzentration der Kräfte, um vielleicht im nächsten Jahre wieder zur ersten Klasse aufzuschließen. Die Hoffnung, daß Bielefeld zwei Handball-Gauligavereine behält, aber bleibt. Denn V. f. B. Bielefeld und Sp. Vg. 06/07 liegen in der Bezirksklasse vorerst noch so günstig, daß man damit rechnen darf, daß eine dieser Mannschaften die Gruppenmeisterschaft schafft und sich dann auch in den Aufstiegsspielen durchsetzt.

Einen schönen Beweis für die Breitenarbeit gab der Tag der Handballer auf dem Rennplatz in Quelle: 1000 Handballer aktiv! Und dann bereitete im Oktober das Fachamt Handball des Kreises Bielefeld dem deutschesten der Spiele noch ein zweites Fest mit dem Vierstädteturnier, aus dem die Bielefelder als Sieger hervorgingen.

Mit der Einführung der Meisterschaftsspiele im

Hockey

wurde auch der Spielbetrieb im Lager der Bielefelder Stockballfreunde etwas wechselvoller und interessanter. Spiel und Sport Bielefeld konnte sich in der Spitzengruppe halten und hat heute noch berechtigte Aussichten, in die Entwicklung der Meisterschaftsfrage in Nordwestfalen mitden verschiedenen Freundschaftsturnieren setzten einzugreifen. Der T. H. C. Gelbweiß kam über den letzten Platz in der Tabelle nicht hinaus.

In der Bielefelder Leichtathletik

ist ein Stillstand zu verzeichnen. Das Jahr 1936 brachte in Bielefeld auch nicht eine größere leichtathletische Veranstaltung, — noch vor wenigen Jahren war Bielefeld das Zentrum der westfälischen Leichtathletik. Einen Abglanz dieses Ruhmes bescherten zwar die Bielefelder Leichtathleten bei den westfälischen Staffel- und Mehrkampfmeisterschaften in Dortmund: Althoff-Gadderbaumer T. V. wurde westfälischer Zehnkampfmeister — die höchste Ehre für einen westfälischen Sportler! — und die 4×100-Meter-Staffel des Vereins Spiel und Sport wurde ebenfalls Westfalenmeister. Schließlich konnte als Dritte im Bunde auch die Bielefelder T.G. 48 eine Westfalenmeisterschaft nach Bielefeld entführen, und zwar die Mannschaftsmeisterschaft im Waldlauf. Drei Westfalenmeister in Bielefeld, — ein stolzes Ergebnis zwar, das aber nicht darüber hinwegtäuschen kann, daß die Bielefelder Leichtathletik nicht in Blüte steht.

Bielefelds Tennisspieler

haben in Westfalen seit vielen Jahren einen guten Ruf, den sie auch während des Spieljahres 1936 vertiefen konnten. Der Bielefelder Tennis-Turnier-Club steht nach wie vor im östlichen Westfalen auf unerreichter Höhe und auch in der vordersten Reihe der westfälischen Tennisclubs. So brachte er es bei den Medenspielen der A-Klasse, der Mannschaftsmeisterschaft der westfälischen Tennisspieler, fertig, in der Vorrunde den Akademischen TC. Münster auszuschalten. In der Endrunde unterlagen die TTCer den Münsteraner Preußen, die in ihrer Mannschaft u. a. die Westfalenmeister Koch und Thomsen hatten. Auch in der Westfalenmeisterschaft der B-Klasse war, wo sie im Endspiel über Hoesch-Dortmund sicher siegreich blieben. Im kommenden Jahre werden sich die Spiel-Sportler nun an den Medenspielen der A-Klasse beteiligen. Man darf gespannt sein, wie sie sich in der erlauchten Gesellschaft der führenden westfälischen Tennisvereine halten werden.

Die TG. Sparrenberg und der THC. Gelb-Weiß Bielefeld traten ebenfalls mit einigen Turnieren an die Oeffentlichkeit, und schließlich debutierte in diesem Jahre auch die Tennis-Abteilung des Vereins für Bewegungsspiele (V.f.B.) Bielefeld.

Das letzte Jahr hat, wie noch keins zuvor, gezeigt, daß der Bielefelder Tennissport über einen hochtalentierten Nachwuchs verfügt, und daß er nicht nur die Spitzenleistungen fördert, sondern auch vorbildliche Breitenarbeit leistet.

Dieser Breitenarbeit dienten im Letzten auch die beiden Gastspiele des Weltmeisters Hans Nüßlein in diesem Jahre in Bielefeld. Außerdem gab es noch eine zweite große tennissportliche Veranstaltung: das allgemeine Turnier, das der TTC wie alljährlich im Frühjahr mit großem Geschick durchführte und das sich einer starken Besetzung aus Westfalen, Niedersachsen und dem Rheinland erfreute.

Das wesentlichste Ereignis im

Bielefelder Tischtennis

war die ostwestfälische Tischtennismeisterschaft, die im November dieses Jahres zum Austrag kam. Dabei erwiesen sich jedoch die Spieler aus dem Ruhrgebiet stärker als die Bielefelder und entführten die Meisterschaften der Spitzenklasse aus Bielefeld. Bei den Bielefelder Nachwuchsspielern zeigte sich vor allem Hillenkötter (V.f.B.) als ein sehr talentierter Spieler, dem man mit Recht eine Zukunft voraussagt.

Bei der Bielefelder Stadtmeisterschaft war es Saß, der sich in hartem Kampfe zum drittenmal diese Würde holte und somit als bester Bielefelder erwies. Die erste Serie bei den Meisterschaftskämpfen konnte V.f.B. als Tabellenerster vor Konkordia beenden.

Die Bielefelder Turner

hatten nach vielen Jahren ein großartiges turnerisches Ereignis auszurichten: den Kampf Niedersachsen — Westfalen in der Ausstellungshalle. Wer diese herrlichen Leistungen, diese Demonstration vollendeter Turnkunst miterlebte, wird sie nicht vergessen. Und viele Freude herrschte ob des eindeutigen Sieges der Westfalen, die den Niedersachsen an allen Geräten überlegen waren.

Im Schatten dieses Großkampfes standen die anderen turnerischen Veranstaltungen. Breitenarbeit und Kleinarbeit im turnerischen Alltag haben schon immer das Hauptaugenmerk der Bielefelder Turnvereine gefunden. So sind auch der großen Veranstaltungen nicht viele. Doch das Unterkreisturnfest in Schildesche, dem Reichsfachamtsleiter Carl Steding beiwohnte, und das Ravensberger Bergfest auf Olderdissen verdienen eine Erwähnung.

Festlicher Ausklang des Bielefelder und westfälischen Turnjahres war der letzte westfälische Turntag in der Oetkerhalle, ein Meilenstein in der Geschichte der westfälischen Leibesübungen: Abschied von der D. T., Einzug in den Reichsbund für Leibesübungen.

Das Fechtjahr 1936

sieht an seinem Ausgang die Bielefelder Fechter als die erfolgreichsten des Gaues Westfalen. Im Kampf um die Gaumeisterschaft konnten die Bielefelder die Westfalenmeisterschaft an sich bringen. Aber auch in den anderen Entscheidungen waren die Bielefelder Fechter erfolgreich. So belegten sie bei dem Bezirksklassenfechten im Florett den zweiten und dritten, im Säbel den ersten und dritten und im Degen den ersten und zweiten Platz. Die Frauen sicherten sich in derselben Entscheidung den ersten und fünften Platz. Auch in der Gausonderklasse belegten sie gute Plätze. Im Degenfechten fiel die Gaumeisterschaft durch Nord zum zweitenmal nach Bielefeld.

In das kommende Jahr gehen die Bielefelder Fechter mit berechtigten Hoffnungen. Der bekannte Fechtmeister Brocke gibt die Gewähr dafür, daß die Bielefelder ihre Erfolgsserie fortführen werden.

Der Pferdesport

wurde in Bielefeld im Jahre 1936 vom Bielefelder Reitclub mit viel Liebe gefördert. Das große Reitturnier in den ersten Maitagen war ein Höhepunkt für den westfälischen Pferdesport. Im Laufe des Jahres hat die Pflege des Reitsportes durch die Beteiligung der Wehrmacht an Ausdehnung gewonnen.

Die Anhänger des Turfs mußten sich mit zwei Rennen in Quelle bescheiden, da

Ein Volk in Leibesübungen

Der Reichssportführer zum neuen Jahr

Das Olympiajahr 1936 geht zu Ende. Im Silvestergeläut schwingt der gewichtige Klang der Olympiaglocke mit, die eines der schönsten Wunder des Nationalsozialismus mit ihrer hallenden Stimme einläutete und abschloß: Deutschlands überwältigenden Sieg bei den Spielen.

Für die Welt war dieser Sieg ein vielbestauntes Wunder, für uns Deutsche die beglückende Bestätigung, daß die Einheit des Willens und die Einheit des Handelns die Quellen unserer Kraft sind.



Der Erfolg war uns kein Anlaß, zu rasten, er war uns Ansporn zu neuem Handeln: im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen wurde die letzte organisatorische Einheit hergestellt; seine Vereine wurden zu Zellen einer Gemeinschaft ausgebaut, die volkspolitisch notwendig sind und ein unentbehrliches Stück Leibeserziehung zu leisten haben. Alle Organisationen des Staates und der Partei sind auf dem Wege, die Leibeserziehung als einen untrennbaren Bestandteil der Gesamterziehung ihrer Arbeit einzugliedern. Das Sportamt „Kraft durch Freude" geht in die Betriebe, um Freude und Glück echter Leibesübungen auch an den letzten Schaffenden heranzutragen. Durch das Gesetz des Führers vom 1. 12. 1936 über die Erziehung der deutschen Jugend wird die Ausbreitung der Leibesübungen auf die ganze deutsche Jugend praktisch verwirklicht. Damit ist ein Fundament von früher unvorstellbarer Breite geschaffen. Auf ihm wird sich in Generationen einmal auch der sportliche Leistungsgedanke zu kaum geahnter Höhe entwickeln dürfen und können.

Leuchtend steht endlich vor dem deutschen Volk als Fernziel die Aufgabe, die der Führer selbst gegeben hat: ein Olympia deutscher Prägung für das ganze deutsche Volk zu schaffen.

Niemals stand in seinem Leben das deutsche Volk so nahe vor dem Ziel aller Freunde deutscher Leibesübungen: ein Volk in Leibesübungen zu schaffen. Wir greifen mit Händen, die die Kraft der nationalsozialistischen Erneuerung des Reiches stark macht, nach der Krone dieses Zieles. Wir wissen, daß wir damit an den Fundamenten des Dritten Reiches bauen helfen.

Kameraden! Jeder von uns, der müde werden will, denke an das große Ziel! Uns, unserer Generation kann der Wurf gelingen, den so viele Geschlechter, so viele wackere Männer vor uns gern getan hätten:

Ein Volk zu schaffen, dem Leibesübung
allgemein, Höchstleistung einzelner und Höchstleistung aller Selbstverständlichkeit ist.

Bielefelder starten in Münster

„Die Nacht" in der Münsterlandhalle

Am kommenden Dienstag wird in der Münsterlandhalle in Münster „Die Nacht" gestartet. Folgende Berufsfahrermannschaften werden dabei aufeinander treffen: Grothen-Walthaus (Amerika); Schiejen-Helena, van Schijndel-Vandenbroek, Zims-Küster, Ehmer-Hoffmann, Funda-Pützfeld und Bremer-Ilse. Außerdem werden mit von der Partie sein die Bielefelder Kombinationen: Wengler-Bautz, Weckerling-Cijewski und Tertilte-Schmidt.

Auf der Liste der Amateure stehen folgende Paare: Smits-Wenning, Swennen-Süß, Gibfen-Niermann, Gebrüder Müller und aus Bielefeld Hasselberg mit Kurzawa, Oberquelle mit Alberti und Klemme, der wahrscheinlich mit Schierenhövel fahren wird.

der Ravensberger Rennverein, der diese Renntage nur unter großen Opfern finanzieren kann, auf den dritten Renntag im Herbst verzichten mußte.

Im Bielefelder Motorsport

Der Geländesport hat den Kreis seiner Anhänger rasch erweitert. So brachten die verflossenen Monate auch in Bielefeld, wie überhaupt in Ostwestfalen, eine Fülle kleiner und kleinster Veranstaltungen. Beitenarbeit, fruchtbarste Aufbauarbeit — gewiß. Und doch fehlte die Veranstaltung, die mit Bielefeld unzertrennlich verbunden ist, für die auch die Westfalen-Lippe-Fahrt (die auch wohl kaum in ihrer alten Form wiedererstehen wird) kein Ersatz war. Eine Krönung der zahlreichen Orientierungsfahrten bei Tag und Nacht, der Fuchsjagden und Geländefahrten, die die Motorstürme des NSKK. und die Ortsgruppe des DDAC. veranstalteten, eine würdige Krönung durch eine Brigadeveranstaltung von Format von Bielefeld aus — das ist unser Wunsch und unsere Hoffnung für 1937.

Sei zum Schluß noch eines Fahrers gedacht, den unsere Leser aus mehreren Veröffentlichungen kennen und dem das Jahr 1936 einen beispiellosen (jawohl beispiellosen!) Aufstieg bescherte: Hermann P. Müller. Was mag ihm, wie überhaupt dem Bielefelder Motorsport, das Jahr 1937 bringen?

Im Schwimmsport

ist in Bielefeld der Rückschritt bedeutende Stillstand nun endgiltig überwunden. Der Bielefelder Schwimmverein kann hoffnungsfroh auf seinen Nachwuchs sehen, der auch den Anschluß an die Spitzenklasse wieder erreichen sollte. Erfreulich ist, daß endlich auch die Schwimmerinnen wieder nach vorn kommen, wie noch jüngst in einem Klubkampf gegen die Osnabrücker weibliche Jugend unter Beweis gestellt werden konnte. Die Bielefelder Turngemeinde hat das Bestreben, einen gleichstarken Ortsrivalen darzustellen und konnte z. B. bei den Bezirksjugendkämpfen in Enger beweisen, daß sie in der Brustlage immer noch das Feld beherrscht. Auch der Nachwuchs der Wasserballer berechtigt hier zu Hoffnungen.

Das bedeutendste schwimmsportliche Ereignis des Jahres waren die Westfälisch-Lippischen Gaumeisterschaften, die wenige Wochen vor Beginn der Olympischen Spiele im Städtischen Freibad durchgeführt wurden. Die Veranstaltung gewann ihre besondere Anziehungskraft durch die Teilnahme mehrerer Olympia-Kandidaten, wobei Balke neue Freiwasserbestzeit schwamm.

Bei den Schwerathleten

hat sich die Abteilung des VfB. in den 15 Monaten ihres Bestehens in überaus zäher Arbeit in die vorderste Front der westfälischen Schwerathleten gestellt. Bei den Kämpfen um die Ostwestfalenmeisterschaft konnten die Bielefelder Weile und Bokermann den zweiten und dritten Platz belegen. Weile kam dadurch in die Entscheidung um die Gaumeisterschaft und wurde dabei Dritter. In der 1. Serie der Mannschaftsmeisterschaftskämpfe 1936 gewannen die Bielefelder die drei Kämpfe gegen Warendorf, Gütersloh und Ahlen und wurden so Herbstmeister von Ostwestfalen.

Neben der eigentlichen schwerathletischen Arbeit wird in der Abteilung auch Jiu-Jitsu gepflegt. Die Sportart soll im kommenden Jahre weiter ausgebaut werden.

Wohl das bedeutendste Ereignis im

Bielefelder Boxsport

war der Zusammenschluß der beiden Box-Abteilungen von Arminia und V.f.B. zu einer Arbeitsgemeinschaft. Dieser Zusammenschluß hat sich als sehr glücklich erwiesen.

Aus der Endrunde um die ostwestfälische Bezirksboxmeisterschaft gingen drei Bielefelder als Meister hervor: Ellerbrock, Schermutzki II und Eckel.

Das große Ereignis im Bielefelder Boxsport bildete die Vorrunde zur deutschen Boxmeisterschaft in der Ausstellungshalle, bei der die Bielefelder einen Einblick erhielten in die hohe Kunst des deutschen Amateur-Boxsports.

Die ersten Kämpfe der neuen Boxgemeinschaft Arminia — V.f.B. haben bewiesen, welch' glücklichen Weg die Bielefelder Boxer eingeschlagen hatten, als sie sich entschlossen, vereint zu marschieren.

Man darf hoffen, daß der glückliche Start der Bielefelder Arbeitsgemeinschaft die Boxer in ihrem Siegwillen auch für das kommde Jahr starkt und festigt.

Das Bielefelder Radsportjahr

war reich an Ereignissen aller Art. Die stolzeste Anerkennung für die aufsteigenden Leistungen der Bielefelder Radsportler war die Berufung von zwei Bielefelder Radsportlern in die Olympiamannschaft: Hasselberg und Overbeck. Bei den olympischen Kämpfen wurde aber nur Hasselberg eingesetzt, der im Vierer-Mannschafts-Verfolgungsrennen für Deutschland eingesetzt wurde aber durch ein Mißverständnis in der deutschen Mannschaft um eine olympische Plakette gebracht wurde.

Zur Feier des 15jährigen Bestehens des R.-V. „Wanderer" erlebten die Bielefelder die hohe Kunst der Radballmeister. Dabei wurden die Weltmeister Schreiber-Müser von den Deutschen Meistern Koepping-Schnoor geschlagen.

Eine bedeutsame Veranstaltung war die westdeutsche Stafettenfahrt im Mai, die einen überlegenen Sieg der Bielefelder brachte.

Das einzige reichsoffene Rennen „Rund um Heepen" gewann der Dortmunder Schmidt knapp vor Oberquelle (Bastert). Ein anderer Bastert-Mann, Klemme, holte sich bald darauf die ostwestfälische Bezirksmeisterschaft im Einerfahren.

Ein außergewöhnlicher Erfolg bedeutete der Große Preis des Teutoburger Waldes, wobei vor 20 000 Bielefeldern Scheller (früher Bielefeld) einen großen Sieg herausfuhr. Nicht weniger erfolgreich war das große Berufsfahrerrennen um den Preis der Stadt Bielefeld, das der Magdeburger Kurt Nitschke gewann. Vierzehn Tage später gab's noch einmal ein Berufsfahrerrennen. Diesmal auf der Bahn. Es ist zugleich Schmidts Debut als Berufsfahrer gewesen. Den Sieg holten sich aber Markuse-Kleinegrese. Aber noch war die Saison nicht aus. Anfang Oktober starteten der Welt beste Sechstagefahrer in einem zweiten Berufsfahrer-Bahnrennen in Bielefeld. Kilian-Vopel erzwingen den Sieg in überaus geschickter Fahrweise. Dann nahm Wengler Abschied vom Bielefelder Amateursport; mit einem überlegenen Sieg bestätigte er in einem Bahnrennen seine große Klasse.

Dieser kurze Ueberblick zeigt deutlich genug, welche ersprießliche Arbeit im Bielefelder Radsport geleistet wurde.

Boxen

Gustav Eder soll nach Australien

Jack Carrol soll sein Gegner sein.

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder ist durch seine Kämpfe in Amerika weit über die Grenzen der Alten und Neuen Welt bekannt geworden und hat jetzt ein Angebot erhalten, Anfang März des neuen Jahres in Australien zu boxen. Sein Gegner soll in Sidney der australische Meister Jack Carrol sein.

Es ist jedoch fraglich, ob Eder dieser Einladung Folge leisten kann, da er vorläufig durch einige Kämpfe in Deutschland gebunden ist. Uebrigens sollte Jack Carrol vor einiger Zeit gegen den Weltmeister Barney Roß boxen, doch zerschlug sich der Kampf, da die von Roß geforderte hohe Börse nicht vorher hinterlegt werden konnte.

Handball

Pokalspiele sollen werben

Handball-Gaumannschaften werden geschult.

Die am 14. Februar beginnenden Pokalspiele um den Preis des Reichssportführers sollen zu einer hervorragenden Werbung für den deutschen Handballsport gestaltet werden. Zur Vorbereitung der 16 Auswahlmannschaften für diese Spiele werden daher Gruppenlehrgänge durchgeführt und zwar für die Gaugruppe 3 (Westfalen, Niederrhein und Hessen) vom 11. bis 16. Januar im DRL-Heim zu Duisburg.

Jeder Gau kann zum Lehrgang seiner Gruppe 15 Spitzenspieler entsenden, die für die Gaumannschaft als Spieler oder Ersatzspieler vorgesehen sind.



(Schirner, K.)

Um den Spengler-Pokal

Szene aus dem Kampf des Berliner Schlittschuhclubs gegen den H. C. Davos.

Berliner SC Dritter in Davos

Entscheidung im Spengler-Pokal.

Am Mittwoch standen sich bei schönstem Wetter die beiden Landesmeister von Deutschland und der Schweiz, der Berliner Schlittschuhclub und der Zürcher Schlittschuhclub gegenüber. Die Berliner siegten 2:1 (0:0, 0:1, 2:0) und gewannen damit den dritten Preis. Die deutschen Tore schossen Jaenecke und Trautmann.

22½ Prozent für Schmeling

40 Prozent erhält Braddock — Wie hoch wird die Einnahme bei der Boxweltmeisterschaft?

40 Dollar kostet der Ringplatz

Wenn Max Schmeling am 3. Juni 1937 in Amerika gegen James J. Braddock in den Ring geht, dann steht er zum vierten Male in der Entscheidung der Boxweltmeisterschaft. 1930 wurde Schmeling im Kampf gegen Jack Sharkey Weltmeister, 1931 verteidigte er die Krone des Boxsports gegen Stribbling und 1932 verlor er den Titel durch die umstrittene Punkt-Niederlage gegen Sharkey. In diesen drei Kämpfen wurde eine Gesamteinnahme von über 1,5 Millionen Dollar erzielt. 1929 in dem Ausscheidungskampf von Max Schmeling gegen Paolino in Neuyork hatte es eine Einnahme von annähernd 400 000 Dollar gegeben. 1932 nach dem Verlust der Boxweltmeisterschaft an Sharkey brachte Max Schmelings Neuyorker Kampf gegen Mickey Walker doch noch eine Einnahme von 180 000 Dollar. Als Schmeling dann 1933 gegen Max Baer kämpfte, flossen 240 000 Dollar in die Kassen. Im Juni dieses Jahres bei dem Zusammentreffen Schmeling — Louis kam die Einnahme an 550 000 Dollar heran. Wenn man die anderen Kämpfe in Neuyork von Schmeling noch hinzurechnet, dann ergibt sich die Feststellung, daß

der deutsche Exweltmeister in seinen amerikanischen Kämpfen rund 3 Millionen Dollar Einnahmen gebracht hat.

Die vorstehend aufgeführten Ziffern zeigen am besten, welche Bedeutung Max Schmeling für den amerikanischen Boxsport gehabt hat und heute noch hat. Kein anderer Boxer hat in Amerika so viele und große Kämpfe geliefert, auch Jack Dempsey und Gene Tunney kommen da nicht mit, denn die beiden Titelkämpfe dieser großen Boxer in den Jahren 1926 und 1927 mit den phantastischen Einnahmezahlen von 1 895 733 und 2 658 660 Dollar sind und bleiben eine Ausnahmeerscheinung. James J. Braddock, der Inhaber der Boxweltmeisterschaft, kann in keiner Weise einen Vergleich mit der Rolle von Max Schmeling aufnehmen. Als Braddock vor der Zulassung zu dem Titelkampf gegen Baer eine letzte Ausscheidung gegen Lasky bestritt, betrug die Einnahme 22 426 Dollar. Der Titelkampf von Baer gegen Braddock brachte dann 205 366 Dollar. Es hat in den letzten Jahren nur einmal eine noch geringere Einnahme gegeben, und zwar 1933, als Sharkey gegen Carnera antrat. Damals wurde mit 198 259 Dollar ein „Minus-Rekord" in der Boxweltmeisterschaft erreicht. Einen Aufschwung gab es dann 1934 bei der Begegnung Carnera — Baer mit 428 392 Dollar. Man vergleiche mit diesen Zahlen die Erträge der Titelkämpfe von Max Schmeling 1930 gegen Sharkey mit 749 935 Dollar, 1931 gegen Stribbling mit 385 000 Dollar und 1932 gegen Sharkey mit 420 000 Dollar. Es muß dabei noch berücksichtigt werden, daß Jack Sharkey in Neuyork niemals ein sehr populärer und zugkräftiger Boxer gewesen ist und daß der Kampf von Schmeling gegen Stribbling in Cleveland zur Austragung kam. Max Schmelings erster Weltmeisterschaftskampf im Jahre 1930 hat bemerkenswerter Weise aber sogar eine höhere Einnahme gebracht als der letzte Titelkampf von Tunney gegen Tom Heeney im Jahre 1928, da damals lediglich 651 000 Dollar eingenommen wurden.

Es läßt sich heute schwer abschätzen, was der Kampf Braddock — Schmeling am 3. Juni bringen wird. Braddock ist kein Kassenmagnet wie Joe Louis und außerdem erwartet man vielfach von ihm auch keine große Leistung. Immerhin hat Braddock als Inhaber der Boxweltmeisterschaft den Vorteil, daß die Vereinbarungen ihm einen Anteil von 40 Prozent an der Einnahme zusichern, während Max Schmeling mit 22½ Prozent zufrieden sein muß. In finanzieller Hinsicht wird Schmeling daher nicht so gut wie früher abschneiden, hatte er doch beispielsweise noch 1932 nach der Niederlage gegen Sharkey bei seinem Zusammentreffen mit Mickey Walker eine Börsen-Garantie von 150 000 Dollar. Der deutsche Exweltmeister hat aber zu wiederholten Malen erklärt, daß es ihm bei dem Kampf gegen Braddock in erster Hinsicht auf die sportliche Seite ankommt.

Nach amerikanischen Meldungen planen die amerikanischen Veranstalter, den Preis für die Ringplätze auf 40 Dollar festzusetzen. Es werden in diesem Zusammenhang auch bereits Nachrichten verbreitet, die davon sprechen, daß man eine Einnahme von 1 Million Dollar erwartet. Einmal eilt diese Schätzung den Ereignissen weit voraus, zum anderen trägt sie auch den Verhältnissen nicht Rechnung. Diese Summe wird der Kampf von Braddock gegen Schmeling nicht bringen, dagegen ist es durchaus denkbar und wahrscheinlich, daß im Falle eines Sieges von Max Schmeling und bei einem zweiten Titelkampf gegen Joe Louis dann auch die Millionengrenze erreicht oder noch überschritten werden wird.

Morgen Länderkampf in Mailand

Im Rugby Italien — Deutschland.

Der deutsche Rugbysport eröffnet das neue Jahr mit einem Länderkampf gegen Italien am 1. Januar in Mailand. Der noch junge italienische Rugbysport hat in kurzer Zeit schöne Fortschritte gemacht. Die deutsche Fünfzehn steht am Neujahrstag in Mailand vor keiner leichten Aufgabe. Dennoch sollte der Mannschaft Schwanenberg; Hübsch, Isenberg, Frye, Dünnhaupt; Hanning, Loos; Oppermann, W. Pfisterer, Thiesis; Kocher, B. Pfisterer; Metzger, Wehrmann, Derleth ein sicherer Sieg gelingen, schon auf Grund größerer Erfahrung, die in zahlreichen internationalen Kämpfen mit guten französischen Mannschaften gesammelt wurden.

Nach dem Länderkampf setzt unsere Mannschaft die Fahrt nach Grenoble fort, wo am Sonntag, 3. Januar, der Rückkampf gegen die französische Alpenmannschaft ausgetragen wird.

Fußball

Tschechoslowakei und Frankreich

Meldungen für die Weltmeisterschaft.

Für die nächste Fußball-Weltmeisterschaft, die 1938 vom französischen Verband in Paris durchgeführt werden wird, sind die ersten Meldungen eingegangen. Die Liste wird angeführt von der Tschechoslowakei, die sich durch Professor Pelikan, dem Präsidenten des tschechoslowakischen Verbandes, als erste Nation eintragen ließ. An zweiter Stelle folgt Frankreich, das ebenfalls in diesen Tagen seine Meldung vollzog.

Streiflichter aus dem Wittekindskreis

Die Vorrundenspiele um den Tschammerpokal beginnen am Sonntag. Diese Paarungen wurden ausgelost:

SpV. Löhne-Obernbeck gegen TV. Rehme
TV. Todtenhausen gegen SpV. Minden 05
BV. Oeynhausen gegen FC. Leteln
SpV. Enniglob gegen Arminia Plotho
TV. Schweicheln gegen VfL. Mennighüffen
DSC. Minden zog das Freilos.

Der letztere Verein bleibt mit seiner ersten Mannschaft trotzdem nicht spielfrei. Der Mitarbeiter der ersten Kreisklasse-Mannschaften ordnete an, daß Wittekind Enger in Minden anzutreten hat. Die Aussichten in diesem Spiele sind trotz des schlechten Tabellenstandes der Mindener gleich. Minden 05 trifft also in der Pokalrunde auf den Verein der zweiten Kreisklasse, Todtenhausen. Man scheint in Minden endlich so vernünftig geworden zu sein, die besten Kräfte aus der „Küsterelf", die ja auch der Spielvereinigung angehört, aber selbständig in der zweiten Kreisklasse spielt, in der die erste Elf übernommen zu haben. Denn nur auf diesem Wege ist es möglich, den Krallen des drohenden Abstiegs zu entweichen. Wir bezweifeln, daß die Todtenhauser ernstlichen Widerstand leisten können. Der Ballspielverein Bad Oeynhausen benutzt zu seinem Treffen gegen den FC. Letteln erstmalig das neue Stadiongelände, die Tschammer-Kampfbahn. — Im Verbandstreffen des ersten Durchganges glückte den Lettelnern auf dem Platz der Oeynhauser ein 1:0-Sieg. In Kreisen der Anhängerschaft der Oeynhauser hofft man auf Revanche. — Gut in Fahrt ist die erste Elf des SpV. Enniglob, die in ihrer Gruppe in den Punktespielen die erste Stelle besetzt. Wir sind der Meinung, daß die Plothoer, obwohl diese der ersten Kreisklasse angehören, nicht über die erste Vorrunde hinaus kommen. — Im Spiel TV. Schweicheln gegen VfL. Mennighüffen geben wir dem Gastgeber die besseren Chancen.

Millionenbetrug mit gefälschten Goldbarren

In Lyon ist die Kriminalpolizei einem Millionenbetrug mit gefälschten Goldbarren auf die Spur gekommen. Bereits seit geraumer Zeit hatte sie einige Goldbarrenhändler von Lyon im Verdacht, gefälschte Goldbarren in Umlauf zu setzen. Auf Grund der bisherigen Ermittlungen wurde am Mittwoch ein Goldbarrenhändler verhaftet. Der Verhaftete gab zu, daß er mehrere Barren, die aus einer schwach vergoldeten Metallegierung bestanden, als Goldbarren an Privatleute verkauft hat. Da der Wert eines einzigen Goldbarrens fast 300 000 Franc beträgt, sind die Käufer dieser gefälschten Barren um Millionen betrogen worden. Man rechnet damit, daß im Laufe der Woche noch weitere Verhaftungen in dieser Sache vorgenommen werden müssen.

Eine erschreckende Statistik

37 450 Personen in Amerika durch Autounfälle getötet.

Nach einer Mitteilung des nationalen Sicherheitsausschusses in Chicago sind im Jahre 1936 in Amerika insgesamt 37 450 Personen bei Autounfällen ums Leben gekommen. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme der Todesfälle um 450. Die Todesziffer der bei Kraftwagenunfällen getöteten Kinder im Alter zwischen 5 und 14 Jahren hat sich um 10 v. H., die der älteren Straßenpassanten um 2 v. H. erhöht.

Der amerikanische Seemannsstreik

Bisher 400 Millionen Dollar Schaden.

Im amerikanischen Seemannsstreik, der jetzt bereits zwei Monate andauert, besteht immer noch keine Aussicht auf eine Beendigung des Ausstandes. Die verhängnisvollen wirtschaftlichen Folgen, die aus diesem Streik erwachsen, werden besonders deutlich in einem Beschluß der Dollar-Linie, einer der größten Schiffahrtsgesellschaften der Vereinigten Staaten. Die Leitung der Gesellschaft hat beschlossen, bis auf weiteres ihren gesamten Schiffsverkehr einzustellen.

Acht Passagier- und Frachtdampfer der Schiffahrtslinie liegen bereits an der Westküste und in Honululu fest. Im Hafen von New York liegen fünf Dampfer der Gesellschaft, die infolge des Streiks nicht ausfahren können. Auch der „President Harrison", der am Mittwoch von einer Weltreise zurückkehrte, soll stillgelegt werden. Der Schaden, den der Seemannsstreik bisher der Schiffahrt der Vereinigten Staten zugefügt hat, wird auf mindestens 400 Millionen Dollar geschätzt.

GASTSPIELE

In der Oper **„Der fliegende Holländer"**

Sonnabend, den 2. Januar:
Kammersänger Hans Hermann Nissen, Staatsoper München

Dienstag, den 5. Januar:
Kammersänger Generalintendant Wilhelm Rode, Deutsches Opernhaus Berlin

Vorverkauf täglich an der Theaterkasse

---

1. Januar 1937

Johannisberg

Großes **Militärkonzert**

Beginn 16 Uhr ausgeführt vom Musikko … es Inf.-Regts. Nr. 18 Bielefeld
Eintritt 40 Pfennig unter Leitung des Musikm… Ruhland.

Stadttheater

Heute, 31. 12. (Silvester) 20—22½ Preise III. **Außer** Platzmiete!
„Silvester-Abend beim Prinzen Orlofsky"

Fr. 1. 1. (Neujahr) 15½—18 Kleine **„Aschenputtel"** Preise Weihnachtsmärchen v. A. Schettler

19½ — gegen 22½ Preise III
Die Vielgeliebte
Operette von Nico Dostal

So. 2. 1. 15½ bis 17¾ Betriebs-Gemeinschaft E. Gundlach A.-G. **Die Vier Gesellen.** Lustsp. v. Huth

20 bis 22¾ Gastspielpreise!
Der fliegende Holländer
Oper von Richard Wagner
Holl.: Kammersänger H. H. **Nissen** Staatsoper München.

Stg. 3. 1. 15½ bis geg. 18 Kl. Preise **Aschenputtel.** Weihnachtsmärchen von Alex Schettler

19½ bis gegen 22½ Preise III
Die Vielgeliebte
Operette von Dostal

Künstlerklause
Bielefelds kleinste und schönste Vergnügungsstätte
Am Siekerwall, Kabarett-Einlagen
31 Parkgelegenheit vor dem Hause.

Große Silvester-Feier
In festlicher Stimmung grüßen jung und alt das neue Jahr 1937 im
reudental
Am 1. Neujahrstag: Familien-Konzert und Tanzunterhaltung

Silvester-Feier im Schloßhof
Meinen Gästen ein
Prosit Neujahr!
A. Schulz

Ein glückliches 1937!

Altstädter Bierstube



Inh. Arthur Neuparth
Fernsprecher 5262

Hch. Strötker, Goebenstr. 14
Große
Silvesterfeier
Stimmung Humor Ende??
Neujahr: TANZ

Silvester
im
Zwiebelkotten
Gustav Bracksiek
Steinhagener Str. 3 Ruf 997

Oetkerhalle 6. Januar 20¼ Uhr

Das große Konzertereignis!
Prof. Georg Kulenkampff **Prof. Wilhelm Kempff**
spielen Bach — Beethoven — Schubert.
Sichern Sie sich Plätze, da mit einem vorzeitig ausverkauften Hause zu rechnen ist. Rest. Karten bei
Musik-Niemeyer u. Pfeffersche Buchhandlung

Bechstein-Konzertflügel der Fa. B. Kemp

Ratskeller Kaiserhof

Nur noch einige Tische frei, darum beeilen Sie sich bitte mit der Tischbestellung unter Sammelnummer 5757

Vereinigte Gaststätten (Hotel Meyer und „Der Kaiserhof")

Im Jahre 1936 wohnten hier trotz Umbau u. teilweiser Schließung **24007 Gäste.** Ein Beweis vollster Zufriedenheit.

Große Silvesterfeier
im **Rheingold, Bad Salzuflen**
Inh.: H. Möller
Ueberraschungen! — Verstärkte Kapelle!
Jeder will den Rennwagen oder das Flugzeug im Rheingold gewinnen.
Am Neujahrstag ab 4 Uhr Tanz-Tee

Silvesterfeier im Restaurant Kriemelmann
Stieghorst . Detmolder Straße 463
erfreut sich mit jedem Jahre wachsender Beliebtheit. Eine nette, solide Angelegenheit für jung und alt.
Gute Tanzkapelle. Eintritt frei. Kein Preisaufschlag.

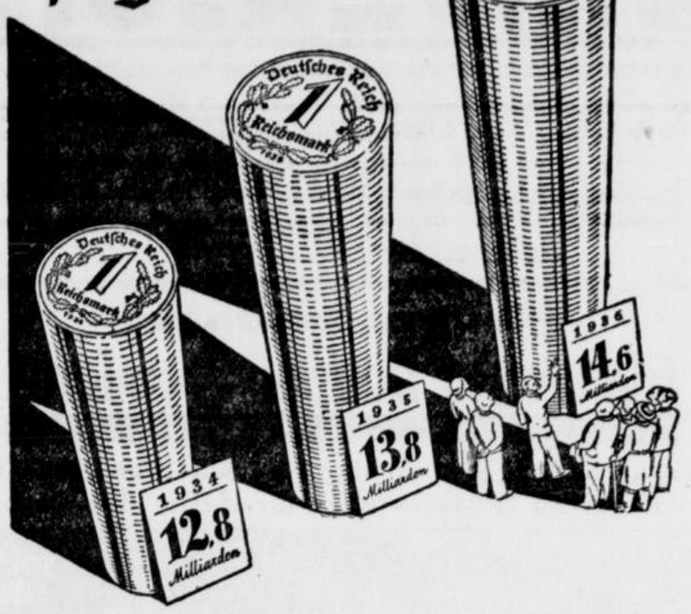
Gaststätte „Goldener Stern"
(Inh. Paul Meyer)
Große Silvesterfeier

Zur Silvesterfeier? — Ja —
Aber ins **Restaurant und Kaffee des Westens**
Inh. **W. Bergmann,** Werther Straße - Weststraße - Ecke
Tischbestellung unter **872**

Meinen Kunden und Freunden
volle Gesundheit und viel

Adolf Fischer, Schillerplatz 8a, Ruf 6252
Generalvertreter der Dürkopp-Werke A. G.

Ein Beweis des Vertrauens: Die Spareinlagen steigen weiter!



Kreis-Sparkasse Bielefeld

Gemeinsame Sparkasse für den Land- und Stadtkreis Bielefeld

Hauptstelle:
Herforder Straße 4-6, Telefon 4685-4689

Haupt-Zweigstellen:
Spiegelstraße 1, Telefon 1191
Gadderbaum-Bethel, Kantensiek 7, Telefon 5373
Heepen, Telefon 3245
Jöllenbeck, Telefon Amt Jöllenbeck 231
Brake bei Bielefeld, Telefon Amt Bielefeld 3278
Isselhorst, Telefon Amt Gütersloh 3142

Keßler Kesselbrink
Parole: Silvester bei Keßler!

Stickenkasten-Betriebe.
Gen.-Dir.: Hansi Wittköpper.

Der gepflegte Kaffeehaus-Betrieb
mit bester Sitzgelegenheit.

Am 1. Neujahrstag
Empfang meiner Gäste

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß nach wie vor sämtliche Betriebe, auch die angegliederten, unter meiner persönlichen Leitung stehen.

Heute
Silvesterfeier
im
CORSO
Konzert und Tanz
mit neuem Programm
Tischbestellungen erbeten.

Gemütliche Silvesterstunden
im
Hotel Reichspost
Am Kesselbrink
Neuhergerichtete, behagliche Räume. Kein Aufschlag

P. P.
Allen unseren werten Gästen und Kunden zum Jahreswechsel ein **frohes neues Jahr.**
H. Scheidemann u. Frau

Am 31. Dezember 1936:
Große Silvester-Feier im Kaffee-Restaurant „Waldquelle"
Es laden freundlichst ein:
Onkel Viktor, Willy und der große Unbekannte **H. Scheidemann**

Glückliches neues Jahr
wünscht allen Bekannten und Freunden
W. Kiezewski, Bielefeld, Neustädter Str. 4
San. Ausrüstungen und Installationen

Heute
großer Silvesterball
Anfang 8 Uhr
Restaurant Wellmann, Endstation Sieker

Das alte Jahr geht nun zu Ende
im
Milser Krug
feiern wir Jahreswende
Ueberraschungen, erstkl. Kapelle

Teppiche mod. Must., versch. Preisl. günst. Zahl. u. Lief.-Bed. Verl. Sie Bemusterung.
A. Röhl & Co., Bremen 34. (?

Vermietungen

Zum 1. April 1937
große elegante sonnige
Hochparterre-Etage

4½ **Zimmer,** mit allen modernen Bequemlichkeiten, in bester Wohnlage der Stadt, **zu vermieten.** 4 große Räume, Küche, Bad, Mansarde, Nebengelaß und eventl. Garage. Garten).

Angebote unter C 8 20951 an die Westfälische Zeitung.

Für Silvester!
Weine und Spirituosen
zu niedrigen Preisen.
Aus unserem Angebot:
Jam.-Rum-Verschnitt 40%
1/1 Flasche 2.75 o. Gl.
1/2 Flasche 1.40 o. Gl.
Weinbrand-Verschnitt
1/1 Flasche 2.40 o. Gl.
1/2 Flasche 1.30 o. Gl.
Dreesbeimdieker 1/2 Ltr. 35% 2.50 o. Gl.
Edelbrand 1/1 Ltr. 35% 2.95 o. Glas
Preiswerte Rot und Weißweine
Tägl. frischgebrannte Kaffees!
Meyer zu Bentrup-Gebrüder
Heeper Straße 29 Ruf 2995
Beachten Sie unsere 5 Schaufenster.

Miet-Gesuche

Ärztliche Praxisräume
zum 1. April oder früher gesucht Stadtmitte bevorzugt. Angebote unter C T 6916 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Film und Bühne

UNIVERSUM

Ab morgen, Neujahr, bringt das U. T. eine große Anzahl Spitzenfilme zur Aufführung, welche durch ihre Eigenart und ihr künstlerisches Niveau in besonderem Maße das Interesse unserer Besucher verdienen. Auch das Groß-Varieté kommt mit den besten Vertretern des In- und Auslandes zu Wort. Es sind keine Kosten gescheut worden, um berühmteste Artistenkräfte zu engagieren.

Morgen Neujahr:

Glanzvolle Doppel-Premiere!

Der nach dem Roman der Westfälischen Neuesten Nachrichten fertiggestellte Großfilm der Europa:



TRUXA

Ein Mann kämpft um seinen Namen seine Kunst, die Liebe einer schönen Frau und um — sein Leben!

Die weibliche Hauptrolle spielt die schönste Tänzerin der Welt **LA JANA** als YESTER

Aus „Traumulus" weltbekannt ist **HANNES STELZER** welcher den Drahtseilkünstler Husen, den falschen „TRUXA", darstellt.

Weiter spielen die Rollen des unheilbringenden Illusionisten Garwin **Fritz Fuerbringer,** der Assistentin Hilde **Mady Rahl,** des Chefs der internationalen Tanztruppe **Hans Söhnker,** des wahren Truxa **Peter Eisholz** und des geschäftstüchtigen Varieté-Direktors **Rudolf Klein-Rogge.**

Weiter wirken mit: **Die Argentinas,** der Welt beste Girl-Truppe, die Geschwister **Hoepfner** vom Opern-Ballett Berlin u. Clown **Pipo.**

Sensation - Spannung - Humor

in einem Hintergrund von wahrhaft phantastischer Ausstattung.

Auf der Bühne:

Weltstadt-Varieté in nie gezeigter Vollendung:

1. Der Drahtseilkünstler **TRUXA persönlich!** mit seinem Salto-Mortale auf dem Drahtseil.

Die Europa-Film-A.-G. gestattete dem kühnen Artisten auf Grund seiner fabelhaften Leistungen in diesem Film, fürderhin den Namen **Truxa** nach der Romanfigur zu führen!!!

2. Die weltberühmte **Cervantes-Truppe** 7 Menschen wirbeln durch die Luft und vollbringen ans Unmögliche grenzende Leistungen.

3. **Anni Marino** die Schönheit am Vertikalseil kommt vom Reengagement Berliner Wintergarten und wird alle begeistern.

Leitung der Kapelle: **Willi Latsch.**

Spielzeiten: Werktags ab 3.45. Feiertags ab 1.45. Letzte Vorstellung abends 8.15 Uhr. Wie immer durchgehende Vorstellungen.

Heute letzter Tag: Adolf Wohlbrück in Port Arthur!!

Fürstenhof
KONZERT - KAFFEE - TANZ - PALAST
Silvester
ganz dezent mit
Edgardo Iseglio
Tischbestellungen 539

Silvester
feiert man in
Heitmanns Bierstuben
Heeper Straße 29

Bandonion-Musik-Verein Oktavia
Heute:
Gr. Silvester-Ball
bei
Freudenau, Heeper Str.
Anfang 20 Uhr Ende ??

Schildesche
Denkers Tanzdiele
Heute, Silvester: **Großer Ball**
Ia Kapelle Eintritt frei

GROSSER KURFÜRST
BRACKWEDE
Silvester!
ganz groß!

Frau Mila Planck
Atelier für moderne Porträt-Fotografie
Obernstraße 41, 1. Etg. Ruf 732
Auch Sonntags v. 10—14 Uhr geöffnet



Heute gemütliche
Silvester-Feier

Bier fürs Haus
durch
Remkes Bierverlag
Rolandstr. 2 Telefon 309

Silvester im Fichtenhof

Nerlich
Stapenhorststr. 14
Am Neujahrstage ab 5 Uhr
Tanz

Ruf 1485
Lindenhof am Museum **Bielefeld**
Große
Silvester-Feier
in allen Räumen — 3 Kapellen
Fest-Souper Große Abendkarte
Tischbestellungen erbeten

Tanzschule Thielemann
Eigener großer Parkettsaal
Hermannstraße 44 - Ruf 2737
Beginn unserer neuen
Anfänger-Abendkurse
am Montag, dem 4. Januar und Dienstag, dem 5. Januar, 20½ Uhr
Abend-Turniergruppe
am Mittwoch, 13. Jan., 20½ Uhr
Schüler-Turniergruppe
am Sonntag, 17. Jan., ½10 Uhr (vor dem Tanztee)
Einzelstunden -- Ehepaare -- Aufführungen

TANZSCHULE TEUBNER
Am 4., 5. u. 6. Januar 1937 beginnen unsere
Anfänger-Abend-Zirkel
Vorherige Anmeldung nur Zimmerstr. 7. Ruf 4265
Anmeldung am Unterrichtsabend: Löwenhofsaal

Tanzschule Horstschäfer
Arndtstraße 38.
Unsere Anfänger-Kurse beginnen
Dienstag, den 5. Januar u. Donnerstag, den 7. Januar



wünschen wir den Kunden u. Freunden unserer Druckerei

Auch im neuen Jahre ist unsere Aufgabe, gut durchdachte und sauber gedruckte Gebrauchs- und Werbedrucksachen zu liefern. Die gute, zeitgemäße Drucksache. Das schöne Briefblatt, der wirkungsvolle Prospekt, die übersichtliche Preisliste, der saubere Katalog nehmen in unserem Arbeitsprogramm 1937 eine Vorrangstellung ein, denn die Erfahrungen des vergangenen Jahres haben gezeigt, daß die Qualitätsdrucksache überall den Vorzug hat. Bitte, beauftragen Sie uns recht oft mit Ihren Arbeiten. Wir sind stets bemüht, Sie in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.

J. D. Küster Nachf., Bielefeld
Niederstraße 23-27
Buch-, Stein- und Offsetdruckerei

Leuna zieht um!

Mit dem 1. Januar 1937 verlegen wir unser Lager in Leuna-Benzin und -Gemisch, Motanol und sonstigen Oelen von **Albrechtstr. 46** nach

Eckendorfer Str. 30, Telefon 3664

Deutsche Gasolin Aktiengellschaft
Tankanlage Bielefeld, gegenüber der Ausstellungshalle.

Dritte Beilage
Nr. 305 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 31. Dezember 1936

Die letzte Ehre für Generaloberst v. Seeckt

Der Führer ehrt den großen Soldaten — Die Wehrmacht senkt in Trauer ihre Fahnen

Berlin, 30. Dezember.

Unter allen militärischen Ehren wurde am Mittwoch mittag in einem feierlichen Staatsbegräbnis die sterbliche Hülle des Generaloberst von Seeckt auf dem Invalidenfriedhof der Erde übergeben. Der Begründer der Reichswehr, die zum ehernen Fundament für die neue deutsche Wehrmacht wurde, hat damit seine letzte Ruhestätte gefunden neben den großen alten Soldaten, deren Namen mit der ruhmreichen Geschichte Preußens und Deutschlands untrennbar verbunden sind.

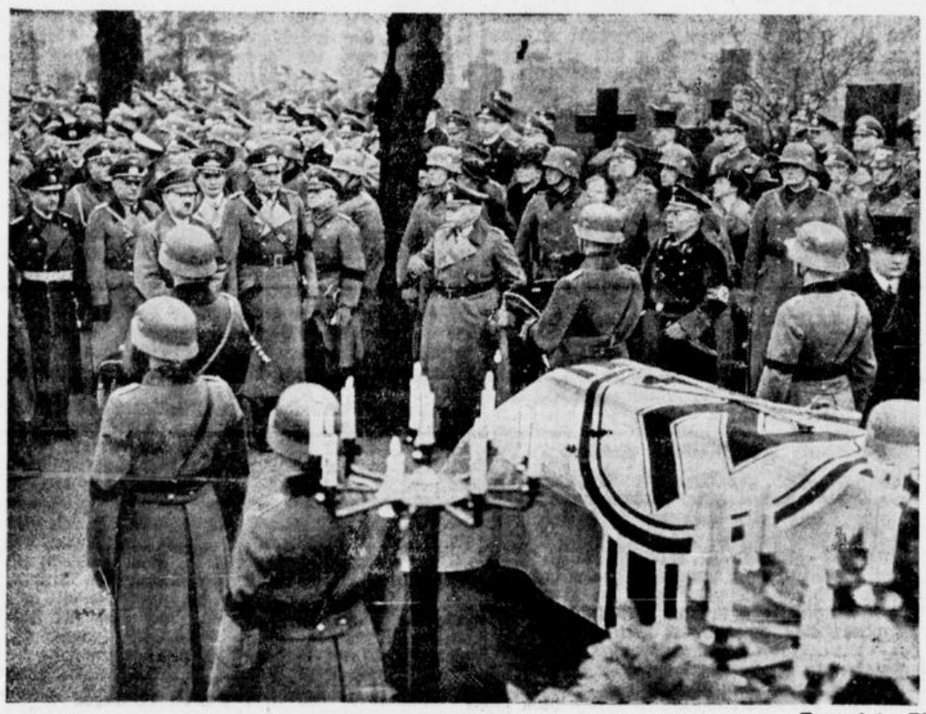
Im Trauerhaus

Vor dem Trauerhaus in der Liechtensteinallee ist seit dem Morgengrauen ein Doppelposten aufgezogen. Im Arbeitszimmer steht, umgeben von Blattgrün und einer Fülle von Kränzen der Sarg.

Die Trauerparade

Inzwischen waren die Truppenteile der Trauerparade aufmarschiert. Während die Truppe präsentiert und das Musikkorps den Präsentiermarsch spielt, wird der Sarg von Feldwebeln des 67. Infanterieregiments, dessen Chef der Verstorbene war, durch ein Spalier höchster Offiziere der alten Armee hinausgetragen.

Die Trauerparade setzt sich unter dumpfem Trommelwirbel in Bewegung, geführt von dem Kommandeur der 23. Division, Generalmajor Busch. Voran reitet eine Schwadron des Reiterregiments 9. Dann folgt ein Bataillon des Infanterieregiments 67, ein Bataillon des Infanterieregiments 9 und eine Batterie des Artillerieregiments 23. Unmittelbar vor dem Sarg werden die Fahnen des alten Ersten Garde-Grenadier-Regiments getragen. Dann folgen



(Pressephoto, K.)

Der Führer erweist dem Toten die letzte Ehre. Rechts vom Führer Generaloberst Göring und Generalfeldmarschall v. Blomberg. Ganz rechts: Generaloberst Heye; links: Generaloberst von Fritsch und General-Admiral Raeder.

Vier Stabsoffiziere halten die Ehrenwache. Der Sarg, der mit der Reichskriegsflagge bedeckt ist, trägt als einzigen Schmuck Degen und Stahlhelm; zwei Ordenskissen liegen zu Füßen des Toten.

Kurz vor der kirchlichen Feier erscheint Generalfeldmarschall von Mackensen und begibt sich ins Totenzimmer, um hier in einer Minute stillen Gedenkens Abschied zu nehmen von seinem Kameraden; auch der greise Zar Ferdinand von Bulgarien, der in der Uniform eines preußischen Generalfeldmarschalls erschienen war, verweilte kurze Zeit an der Bahre.

Die kirchliche Feier

findet nur in engstem Kreise statt. An ihr nimmt an der Spitze der Generalität der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, teil. Bischof Schlegel schildert den Verstorbenen als den großen Soldaten, der mit heißem Herzen und kühlem Kopf gearbeitet hat, so lange es Tag war.

Den Abschluß der kirchlichen Feier bildeten die Aussegnungsgebete.

zwei Stabsoffiziere mit den Ordenskissen und die Kranzträger. Hinter der Lafette geht der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, ihm zur Linken der Amtsnachfolger des Verstorbenen, Generaloberst Heye. Dann schließen sich sämtliche Mitglieder des Großen Generalstabes des Heeres an, die Kommandierenden Generäle und Admiräle in gleicher Dienststellung folgen. Weiter bemerkt man in dem Trauergefolge den Korpsführer Hühnlein, den Reichssportführer von Tschammer und Osten und Obergruppenführer von Jagow sowie zahlreiche Botschafter und Gesandten und sämtliche Militärattachés der in Berlin akkreditierten Mächte, die Offiziere des Reichskriegsministeriums, des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe.

Auf dem weiten Weg durch die Fasanenallee über den Großen Stern hinweg bildet eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge Spalier. Die Menschen stehen entblößten Hauptes mit erhobener Rechte und nehmen Abschied von dem großen Soldaten.

Auf dem Invalidenfriedhof

Gegen 12,30 Uhr traf der feierliche Zug vor dem Invalidenfriedhof ein. Unter den Klängen eines Chorals wurde der Sarg von der Lafette zu dem Katafalk getragen, der an der ersten Kreuzung des Friedhofweges aufgestellt war. Die Befehlshaber der Heeresgruppen und die Kommandierenden Generale und Admirale bildeten zu beiden Seiten der kurzen Wegstrecke das Ehrenspalier.

Um 13 Uhr betrat

der Führer und Reichskanzler,

gefolgt vom Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg und den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile, Generaloberst von Fritsch, Generaladmiral Raeder und Generaloberst Göring, den Friedhof.

Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" wurde der Sarg sodann vom Katafalk zum Grabe getragen und in die Gruft herabgelassen.

Als erster legte der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht einen riesigen Kranz nieder und ehrte den großen Soldaten Seeckt mit erhobener Rechten.

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister

Generalfeldmarschall von Blomberg,

entbot nun in einer kurzen Ansprache dem Toten den letzten Gruß der neuen deutschen Wehrmacht.

„In dankbarer Verehrung entbietet die deutsche Wehrmacht dem Generaloberst von Seeckt ihren letzten Gruß. Sein Name ist nicht fortzudenken aus der Geschichte der deutschen Armee. Unbesiegt aus dem Felde heimgekehrt, nahm er mit zäher Energie und unbeirrbarem Willen den Neubau des deutschen Reichsheeres auf. Diese Tat gelang ihm besser, als wohl je der Glaube des Feindes es vermutet hatte. Diese Tat macht auch ihn zu einem Retter des Vaterlandes. Nun ist er als einer unserer großen Soldaten heimgegangen zur großen Armee. Dort kann er melden, daß hinter ihm wieder eine große deutsche Wehrmacht liegt, die er geholfen hat mitaufzubauen, die stolz auf ihn ist, und die sein Andenken hoch in Ehren halten wird, solange eine deutsche Wehrmacht lebt."

Nachdem Generalfeldmarschall von Blomberg für die neue deutsche Wehrmacht einen Kranz niedergelegt hatte, hielt der Oberbefehlshaber des Heeres,

Generaloberst Freiherr von Fritsch,

die Gedenkansprache

„Ein großer Soldat geht heute von uns. In Ehrfurcht senken wir den Degen und neigen sich unsere Fahnen vor ihm, dem Chef des Generalstabes im Weltkriege, dem Chef der Heeresleitung, dem Begründer, Erzieher und Ausbilder des 100 000 Mann-Heeres in schwersten Nachkriegsjahren, einem General von außergewöhnlichem Ausmaß, einem Mann von besonderer Prägung, dem unserer aller tiefe Verehrung galt."

In bewegten Worten gab der Oberbefehlshaber des Heeres ein Lebensbild des Verstorbenen. „Sein Wollen, sein Wille und seine Charakterstärke haben etwas ganz anderes daraus gemacht. Aus heiligem Erbe schuf er den Beginn eines Lebens, den Beginn des Volkes in Waffen, von dem wir glauben, daß es aufblühen wird unter den Händen des Führers und uns die neue größere Zukunft bahnen weiß. Der Genius unseres Volkes ist unsterblich. Mit ihm werden es die sein, die ihm Werkzeug waren in Tagen schwerer und großer Not. Er, den wir hier, angetan mit den Abzeichen der Chefs eines brandenburgischen Regiments der neuen Wehrmacht, ins Grab senken, er ist einer von ihnen. In tiefer Dankbarkeit legt das deutsche Heer diesen Kranz hier nieder, an dem Grab dieses großen Mannes und Soldaten. Er wird uns unvergeßlich sein."

Nach der Ansprache des Oberbefehlshabers des Heeres erklangen die Nationalhymnen und bis ins tiefste ergriffen ehrte die Trauergemeinde den großen Soldaten Seeckt mit dem deutschen Gruß. Eine Kompanie der Wachtruppe und die Batterie des Artillerieregiments 23 schossen den Ehrensalut. Nach altem militärischem Brauch folgte nun ein flotter Marsch, der Parademarsch des Garde-Regiments Nr. 1.

Bevor der Führer die Trauerfeier verließ, sprach er der Witwe und den Hinterbliebenen sein Beileid aus.

Zum Zeichen, daß mit dem Tode des Generaloberſten Hans von Seeckt der letzte seines Stammes dahingegangen war, zerbrach der Neffe des Verstorbenen am Grabe das Hauswappen.

Nach der Einsegnung folgten die Kranzniederlegungen der zahlreichen Trauergäste. Außer den an der Trauerparade Beteiligten sah man hier noch die Reichsminister Freiherr von Neurath und Dr. Schacht, Botschafter von Ribbentrop, ferner in Vertretung des Stellvertreters des Führers Reichsamtsleiter Oberstleutnant von Wulffen.

In der überaus großen Zahl der Kränze befand sich auch ein Lorbeerkranz des schwedischen Forschers Sven Hedin.

In Vertretung des Reichsministers Dr. Goebbels legten der persönliche Adjutant des Ministers SA-Marine-Standartenführer von Wedel und Major Rettelsky einen Lorbeerkranz nieder. Es legten ferner Kränze nieder Vertreter des Reichskriegerbundes Kyffhäuser, des Soldatenbunndes, des Reichsverbandes deutscher Offiziere und der Stadt Berlin.



(Heinrich Hoffmann, K.)

Auf dem Invalidenfriedhof. Frau von Seeckt, Generalfeldmarschall von Mackensen und Generaloberst Heye nehmen an der Gruft Abschied von dem großen Toten. Rechts: Bischof Schlegel.

1,2 Millionen Hektar Landgewinn

In der Deutschen Arbeitskorrespondenz wird aufgrund von Schätzungen ausgerechnet, welche Leistungen auf dem Gebiete des Landeskulturwerkes in den nächsten vier Jahren erzielt werden konnten. Es wird errechnet, daß die nächsten vier Jahre durch Oedlandkultivierung, Entwässerung von Kulturland usw. einen Landgewinn von 1,2 Millionen Hektar bringen können, eine Fläche, die wir auch notwendig brauchten angesichts des höheren Flächenbedarfs durch zunehmende Bevölkerung, durch Erstellung für öffentliche Bauten und Wege, durch die Aufbringung von Sonderkulturen usw.

Verhinderung von Vertragsbrüchen

In einer siebenten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes sind Bestimmungen über die Verhinderung rechtswidriger Lösung von Arbeitsverhältnissen erlassen worden. Hiernach kann in der Eisen- und Metallwirtschaft, dem Baugewerbe, der Ziegelindustrie und in der Landwirtschaft der Unternehmer im Falle einer unberechtigten vorzeitigen Lösung des Arbeitsverhältnisses durch das Gefolgschaftsmitglied das Arbeitsbuch bis zu dem Zeitpunkt zurückbehalten, in dem die Beschäftigung im Falle einer ordnungsmäßigen Lösung des Arbeitsverhältnisses enden würde. Zum Schutz der Gefolgschaftsmitglieder gegen eine mißbräuchliche Zurückbehaltung des Arbeitsbuches ist vorgesehen, daß im Streitfalle die sofortige Rückgabe des Arbeitsbuches durch einstweilige Verfügung des Arbeitsgerichts angeordnet werden kann.

Die Zusammenarbeit der Verbandskassen

In einer außerordentlichen Hauptversammlung des Verbandes Kaufmännischer Berufskrankenkassen (VKB) am 29. Dezember 1936 in Berlin wurde beschlossen, den bisherigen Namen abzuändern in „Verband der Angestellten-Krankenkassen e. V." (VdAK) und der Spitzenorganisation eine neue Satzung zu geben. Zum Leiter des Verbandes wurde Dr. Walter Semmler (Barmer Ersatzkasse) und zum stellvertretenden Leiter Fritz Meckel (Kaufmännische Krankenkasse Halle-Saale) bestellt. Mit diesem Aufbau ist eine wirksame Zusammenarbeit aller Verbandskassen sichergestellt. Der Verband umfaßt die wichtigsten Angestellten-Krankenkassen Deutschlands.

Eine Schweinfurth-Gesellschaft

Anläßlich des 100. Geburtstages eines der größten Afrikaforscher, Georg Schweinfurth, wurde in Frankfurt a. M. auf Betreiben des berufenen Sachwalters seines Erbes, Geheimrat Leo Frobenius, die Schweinfurth-Gesellschaft gegründet, für die das Forschungsinstitut für Kulturmorphologie die Grundlage abgab. Die neue Gesellschaft hat sich große Ziele gesteckt, die in einem 25-Jahresplan ihren Ausdruck finden, der ausschließlich der kulturellen Erforschung von Südostasien dienen soll.

Hundemärkte in Apolda

In Apolda sollen laut B. T. im Jahre 1937 die traditionellen Hundemärkte wieder aufleben, die als erste in Deutschland 1863 dort abgehalten wurden und bald auch im Auslande Beachtung fanden. In den letzten Jahren waren die Märkte ausgefallen. Jetzt will der 1. Kynologische Verein von Apolda mit einem Hundemarkt die Feier seines 80-jährigen Bestehens verbinden. Kynologen in Apolda haben nicht nur den deutschen Schäferhund und den deutschen Langhaar-Jagdhund hochgezüchtet, sondern auch als neue wertvolle Rasse den Dobermann-Pinscher, geschätzt als Polizeihund, geschaffen, der seinen Namen von dem Apoldaer Züchter Louis Dobermann erhielt.

Unglaublicher Zinswucher

Einen geradezu unglaublichen Zinswucher betrieben drei aus Polen zugewanderte jüdische Geldverleiher, die von der Wiener Polizei dingfest gemacht wurden. Die Wucherer verlangten von den Gewerbetreibenden, die von ihnen Geld ausborgten, 48 bis 72 v. H. Zinsen im Jahr und schreckten vor keinem Mittel, auch nicht vor dem der Erpressung, zurück, um diese Zinsen einzutreiben. Einen arischen Wiener Kaufmann zwangen sie sogar, Wechsel zu fälschen, so daß dieser aus Gram darüber schließlich Selbstmord beging.

Zusammenstoß auf der Themse

Auf der unteren Themse sank der in Glasgow beheimatete Dampfer „Diamond" nach einem heftigen Zusammenstoß mit einem norwegischen Motorschiff. Von der 10 Mann starken Besatzung ertranken der Kapitän und ein Matrose; alle übrigen konnten gerettet werden.

Zwei Tote bei einem Flugzeugabsturz

Wie aus Palästina gemeldet wird, stürzte in der Nähe von Afuleh ein Flugzeug mit sechs Insassen ab. Ein hoher englischer Beamter der Irak-Petroleumgesellschaft und ein Ingenieur der gleichen Firma verloren hierbei ihr Leben. Drei weitere Engländer und der Flugzeugführer wurden verletzt.

Sprengstoff gestohlen

Im Hafen von Jaffa sind, wie der „Daily Herald" aus Jerusalem meldet, zwei Kisten mit je 1000 Dynamit-Patronen gestohlen worden. Einige Hafenbeamte stehen im Verdacht der Mittäterschaft. Eine Haussuchung bei als Terroristen bekannten Arabern in Jaffa verlief insofern ergebnislos, als zwar zahlreiche Gewehre und andere Waffen sowie Munition gefunden wurden, nicht aber die vermißten Explosivstoffe.

Die Erbschaft der Lady Houston

In England erregt die Tatsache beträchtliches Aufsehen, daß Lady Houston offenbar kein Testament gemacht hat. Bis zum Mittwoch abend ist es jedenfalls nicht gelungen, ein Testament aufzufinden. Lady Houston hinterläßt ein Vermögen von 7 Millionen Pfund (100 Millionen Mark).

Die dickste Frau der Welt gestorben

Im Alter von 63 Jahren ist in London die Witwe Hilda Wilson gestorben. Sie galt als die dickste Frau der Welt. Wenn man die Maße ihres durch Drüsenerkrankung verzerrten Körpers erfährt, wird man verstehen, daß sie schwer zu leiden hatte, bis endlich der Tod durch Muskellähmung infolge Verfettung sie erlöste. Frau Wilson hatte ein Gewicht von 315 Kilogramm erreicht, das gegen das Ende hin auf 298,8 Kilogramm zurückgegangen war. Ihr Hüftumfang betrug 2¾ Meter, ihr Herz wog 650,9

Von Weser bis Rhein

Neujahrsgruß

an alle Helfer und Helferinnen der NSV und des WHW.

Der Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt, Gauamtsleiter Degenhard, entbietet seinen Helfern folgenden Neujahrsgruß:

Allen freiwilligen Helfern und Helferinnen der NSV. und des WHW. wünsche ich ein frohes und gesundes neues Jahr. Mit diesen Wünschen verbinde ich zugleich den Dank für Ihre bisherige rastlose, tatkräftige Mitarbeit, die Sie besonders in den letzten Wochen vor Weihnachten im Winterhilfswerk geleistet haben und hoffe, daß Sie auch im kommenden Jahre mit geschlossener Kraft Ihre Pflicht an dem Platze tun, auf den Sie gestellt sind.

Wieder liegt ein Jahr erfolgreicher Arbeit hinter uns. Um Vieles hat es uns im Kampf gegen die Not und um die Gesunderhaltung des deutschen Volkes weitergebracht. Im Zeichen des Bekenntnisses zum Sozialismus und zur Gemeinschaft wollen wir unsere Arbeit fortsetzen und sie als höchste Ehrenpflicht im nationalsozialistischen Staate betrachten.

Wer will ins Ausland wandern?

An die Jungmeister und Gesellen des deutschen Handwerks.

Gauhandwerksmeister Raub erläßt folgenden Aufruf:

Das deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront hat die schon seit einigen Jahren bestehende Einrichtung des Gesellenaustausches innerhalb des deutschen Vaterlandes nunmehr auch auf das Ausland ausgedehnt. Es können Jungmeister und Gesellen aller Berufe des deutschen Handwerks mit dem Ausland, und zwar mit Italien, Ungarn und Luxemburg ausgetauscht werden.

Alle Einzelheiten sowie Richtlinien für den Austausch sind bei der DAF., Abteilung Gesellenwandern und -Austausch, Münster, Bült 29, Fernruf 24 491, Nebenstelle 48, zu erfahren.

Die ersten Meldungen müssen bis zum 8. Januar 1937 bei der Gaudienststelle vorliegen.

Kreis Herford

Zwei Kraftwagen prallten zusammen

∅ Herford. Am Mittwoch nachmittag gegen 15 Uhr ereignete sich auf der Bielefelder Straße, etwa 100 Meter von der Wittekindstraße entfernt, ein Verkehrsunfall. Eine Bielefelderin geriet in der Kurve mit ihrem Personenkraftwagen ins Schleudern und prallte mit einem aus Richtung Herford kommenden Personenkraftwagen aus Vlotho zusammen. Dabei wurde der Bielefelder Wagen auf den Bürgersteig der rechten Straßenseite geschleudert. Beide Fahrzeuge wurden sehr stark beschädigt. Wie wir hören, soll der Bielefelder Wagen etwa 50 Meter auf dem nassen Steinpflaster geschleudert haben. Zudem weist die rechte Straßenseite infolge der kürzlich durchgeführten Kanalisierungsarbeiten viele Schlaglöcher auf.

Neujahrsgruß des Gauleiters

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen des Gaues Westfalen-Nord!

Das Jahr 1936, das jetzt zu Ende geht, war für das deutsche Volk ein Jahr der Arbeit und des Kampfes. Die Arbeit aber und der Kampf waren gesegnet, weil die deutschen Menschen zusammenstanden und einig waren in dem fanatischen Willen nach Freiheit und Ehre und weil sie unerschütterlich waren in ihrem Glauben an den Führer und an Deutschland.

Auch der Gau Westfalen-Nord hat im vergangenen Jahr seine Pflicht getan, und es ist mir ein herzliches Bedürfnis, allen Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen für ihre Treue und ihre Einsatzbereitschaft von Herzen zu danken.

Das Jahr 1937 wird wieder ein Kampfjahr sein. Es steht im Zeichen des Ringens um die wirtschaftliche Freiheit. Wir im Gau Westfalen-Nord werden auch in diesem Jahre kämpfen und siegen unter der Parole: Alles für den Führer, alles für Deutschland. Deutschland, Deutschland über alles!

Heil Hitler!

Alfred Meyer, Gauleiter und Reichsstatthalter.

Zusammenstoß zweier Kraftwagen.

∅ Schwarzenmoor. Auf der Reichsstraße 61 ereignete sich in der Nähe des sogenannten „Sunderdrehs" ein Verkehrsunfall. Ein in Richtung Minden fahrender Bielefelder Personenkraftwagen mußte ein in gleicher Richtung fahrendes Pferdefuhrwerk überholen, als im selben Augenblick aus entgegengesetzter Richtung ein Personenkraftwagen kam. Durch die Glätte der Straße hatten die Fahrer ihre Wagen zu wenig in der Gewalt, so daß ein Zusammenstoß erfolgte.

Großes Schadenfeuer

! Exter. Ein großer Brand brach auf dem Anwesen des Erbhofbauern Poppensieker in Schwarzenmoor aus und legte das gesamte Viehhaus in Asche. Das Feuer hat seinen Ausgang nach den bisherigen Feststellungen vom Schornstein aus genommen, dessen Bauart unvorschriftsmäßig war. Das gesamte Vieh konnte, mit Ausnahme eines in den Flammen umgekommenen Schweines, gerettet werden. Der Schaden ist erheblich. Der Löschzug Exter war schnell zur Stelle und hat die Bekämpfung des Brandherdes in vorbildlicher Weise durchgeführt.

Land Lippe

Die höhere Privatschule als Rektorschule

∞ Oerlinghausen. Die seit dem Jahre 1872 hier bestehende höhere Privatschule ist nunmehr als städtische Rektorschule von der Stadt übernommen und der Aufsicht der Lippischen Landesregierung (Oberschulbehörde) unterstellt worden. Mit der schulischen Leitung ist der Oberstudiendirektor Dr. Schulte in Detmold beauftragt worden. Damit wurde erreicht, daß die städtische Rektorschule nunmehr allen anderen Schulen dieser Art in Lippe gleichgestellt ist. Die Schüler können, nachdem sie hier die Abgangsprüfung bestanden haben, ohne Aufnahmeprüfung in allen lippischen höheren Schulen Aufnahme finden. Damit ist der Stellung der Schule eine staatliche Grundlage gegeben.

Wir wollen hoffen, daß sie ihre segensreiche Tätigkeit weiterhin im Dienste an der Erziehung unserer Jugend unter staatlicher Aufsicht ausüben kann.

Mit der Ernennung des Oberstudiendirektors Dr. Schulze wurde einem bestens bekannten Fachmann die Leitung der Schule in die Hand gegeben, der die Gewähr für beste Leistung der Schule bietet.

Für den Beginn des neuen Schuljahres liegen bereits eine Anzahl Meldungen vor. Von zuständiger Stelle werden die Eltern gebeten, schon frühzeitig die Anmeldungen vorzunehmen, damit der Beginn des neuen Schuljahres ohne Schwierigkeit vor sich gehen kann.

Verlegung des städtischen Archivs.

Lemgo. Die zunehmenden Arbeiten im Kämmereiamte machen eine Raumvergrößerung notwendig. Diese wird dadurch geschaffen, daß die bisher vom Archiv benützten Räume dem Kämmereiamte hinzugelegt werden sollen. Für das städtische Archiv hat man das ehemalige Gebäude der Höheren Mädchenschule im Rapendahle in Aussicht genommen. Das Haus gehört dem Lande Lippe und dient zur Zeit Wohnzwecken. Die Stadtverwaltung führt mit der Landesregierung Verhandlungen zum Zwecke der Ueberlassung dieses Hauses für den genannten Zweck.

Verlegung der Schöffengerichtssitzungen.

Lemgo. Um das Zusammenfallen der Strafkammersitzungen mit denen der Schöffengerichte und des Einzelrichters zu vermeiden, finden diese Sitzungen nunmehr vom 1. Januar ab nicht mehr Donnerstags, sondern Mittwochs statt. Die erste Schöffengerichtssitzung findet am 6. Januar und die des Einzelrichters am 13. Januar nächsten Jahres statt.

Kreis Halle

Walter Bornemanns letzte Fahrt.

Halle. Wie schon berichtet, ist Kaufmann Walter Bornemann am letzten Sonntag einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen. Mit der Familie trauert ein großer Bekannten- und Freundeskreis, die ihm gestern das letzte Geleit gaben. Man fand sich gegen 2,30 Uhr im Trauerhause ein, wo Pfarrer Hoensch die Abschiedsrede hielt. Unter Trauergeläut trat der so jäh aus dem Leben gerissene seine letzte Fahrt an. Voran schritten die Kriegerkameradschaft, der der Verstorbene rund 30 Jahre angehört hatte. Es folgten der Männer-Gesangverein „Ravensberg", dessen Mitglied er 30 Jahre war, Abordnungen des Schützen- und Turnvereins, sowie Vertreter der Ev. Kirchengemeinde. Dem Sarg folgte ein großer Trauerzug. Auf dem Friedhof gab nach einer Schlußandacht ein Kommando der Kriegerkameradschaft eine Ehrensalve ab. Während der Posaunenchor das Lied vom guten Kameraden spielte, senkten sich die Fahnen zur letzten Ehrenbezeugung.

45 Jahre im Dienst der Presse

Mit Ablauf dieses Jahres tritt der Hauptschriftleiter beim Deutschen Nachrichtenbüro, Zweigstelle Hannover, Julius Gubitz, in den Ruhestand. Er hat damit 45 Jahre im Dienst der öffentlichen Meinung gestanden. Bevor Julius Gubitz im Jahre 1926 die Hauptschriftleitung des Niedersächsischen Landesdienstes der Telegraphen-Union übernahm, war er auch einige Zeit Chefredakteur bei einer Bielefelder Tageszeitung.

Die Bedingungen zur Reiterschein-Prüfung

Die Prüfungen zur Erlangung des Reiterscheines finden im ganzen Reich durch die Beauftragten des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung, SA.-Obergruppenführer Litzmann, in den Monaten Januar bis April 1937 statt.

Im Bereich der SA.-Gruppe Westfalen finden die Prüfungen durch den Beauftragten des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung, SA.-Obersturmbannführer Scheunemann, im Stab der SA.-Gruppe Westfalen, statt.

Zur Prüfung sind nur Mitglieder des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK.) sowie Angehörige der SA. und SS. zugelassen. Der Eintritt zu den vorgenannten Formationen muß noch im Jahre 1936 erfolgt sein und vor Beginn der Prüfung durch Vorlage eines Mitgliedausweises bestätigt werden. Der Reiterschein, der nur Gültigkeit hat, wenn er im Jahre vor Beginn der aktiven Dienstzeit erworben ist, kann trotzdem an Angehörige aller Jahrgänge ausgegeben werden.

Die Bewerber haben im allgemeinen mit eigenem Pferd zu erscheinen, doch sind für diejenigen Bewerber, denen dieses nicht möglich ist, zum Zwecke der Prüfung Pferde bereitgestellt.

Die Anmeldungen zum Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK.) hat bei den SA.-Reiterstürmen, an deren Dienststellen zu diesem Zweck ein Schild aushängt „Meldestellen des NSRK." zu erfolgen.

Der Reiterschein — erworben in dem Jahre vor der aktiven Dienstpflicht — gewährleistet:

1. Bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer: Einstellung in den selbstgewählten Truppenteil, im Rahmen der allgemein gesetzlichen und militärischen Bestimmungen.
2. Bei pflichtgemäßer Aushebung: Bevorzugte Einstellung als Reiter und Fahrer.

Urahne Rahe 100 Jahre alt

Ein seltener Geburtstag an der Jahreswende

Ennigloh. Heute vor hundert Jahren wurde Mutter Rahe in Oesterweg bei Versmold geboren, in der Nacht vom alten zum neuen Jahre erblickte sie das Licht der Welt. Sie weiß nicht, ob es noch der 31. Dezember oder bereits der 1. Januar war. So begeht sie ihre Geburtstagsfeier am Silvesterabend.

Sie wuchs mit vier Brüdern und drei Schwestern auf, von denen ein Bruder und eine Schwester nach Amerika auswanderten. Heute ist sie die einzig Ueberlebende, wenn auch die Geschwister alle über achtzig Jahre alt wurden. In ihrer Jugend war die jetzt 100jährige nicht auf Rosen gebettet. Sie erzählt, wie sie schon als Kind mithelfen mußte, den täglichen Lebensunterhalt zu besorgen. Besonders schwer waren auch die Jahre, die sie beim Bauern Kamp „diente".

Als dann das Gespräch auf die Flachsverarbeitung und die Leinenweberei kommt, da weiß sie mit fröhlichen Augen von dieser Zeit zu berichten: Wie die Mädchen schon frühmorgens auf den Beinen sein mußten, um die Fäden aus dem selbstangebauten Flachs für das Leinen zu spinnen. Diese Früharbeit, die man „Uchte-Spinnen" nannte, forderte ein bestimmtes Arbeitspensum und zwar mindestens zehn Bind. Und als sie dann in recht lebendiger Weise den Arbeitsgang der Flachsverarbeitung schildert, da ist sie höchst verwundert, als sich dann ein kleiner Irrtum einschlich. „Kinners Lue, verkume icker denn schon janz und jar inne? Erst wedd die Flachs in de Bokemühle brocht und dann wedd de racket"!

Nach dem Kriege 1870/71, an dem auch ihr damaliger Verlobter teilgenommen hatte, konnte endlich die eigene Familie gegründet werden. Nach achtjähriger Ehe wurde ein eigenes Heim gebaut. In der Wilhelmstraße, eben dort, wo sie heute bei ihrer verheirateten Enkelin wohnt, wurde ein schmuckes Haus gebaut. Es war damals das dritte Haus in der Wilhelmstraße. Ihr Mann war Sortierer zuerst bei der Bünder Zigarrenfabrik Bruns & Schreyer und dann auf dem „Bremer Hof", wie man die Niederlassung Engelhardt & Biermann früher nannte. Zwei Kinder gingen aus der Ehe hervor. Ihr einziger



(WZ-Bildarchiv)

Sohn fiel im Weltkriege. Leider ließ der verhältnismäßig frühe Tod ihres Mannes die Greisin seit 1895 allein.

Noch heute erfreut sich die Altersjubilarin einer seltenen körperlichen und geistigen Frische. Wenn sie auch seit einem Jahr nicht mehr allein Spaziergänge unternehmen kann, so ist sie dennoch reiselustig geblieben. Während der Weihnachtstage war sie bei ihrer Tochter in Bad Oeynhausen zu Besuch. Sie ist noch so rüstig, daß sie ihre Wohnung im Obergeschoß des Hauses beibehalten hat, da das Treppensteigen ihr keine großen Schwierigkeiten bereitet. Auch am Geschehen der heutigen Zeit nimmt sie noch regen Anteil.

So ist zu hoffen und zu wünschen, daß der Hochbetagten noch ein langer und schöner Lebensabend beschieden sei.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XX Brockhagen. Der Landwirt Hermann Schebaum wurde 80 Jahre alt.

XX Brockhagen. Der Maurer Heinrich Ruwwe wurde 70 Jahre alt.

XX Gartnisch. Frau Witwe Emilie Therwort kann bei bester Gesundheit das 70. Lebensjahr vollenden.

(#) Bünde. Das 75. Lebensjahr vollendet heute Frau Wilhelmine Menninghaus, Feldstraße 10.

Im Bereich des Landesarbeitsamtes Westfalen:

Im Gaststättengewerbe und Musikerberuf

nur noch Vermittlung durch das Arbeitsamt

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Zur Durchführung eines geordneten und den staatspolitischen Erfordernissen Rechnung tragenden Arbeitseinsatzes von Angestellten des Hotel- und Gaststättengewerbes sowie von Musikern sind zwischen dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen und den Gauwaltungen Westfalen-Süd und Nord der Deutschen Arbeitsfront, der Landesleitung Westfalen-Niederrhein der Reichsmusikkammer sowie der Bezirksgruppe Westfalen der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe besondere Vereinbarungen getroffen worden:

Durch diese Vereinbarungen werden die Führer sämtlicher Betriebe im Hotel- und Gaststättengewerbe und Veranstalter von Festlichkeiten und dergleichen verpflichtet, sich bei Bedarf an Arbeitskräften

grundsätzlich der Vermittlung des zuständigen Arbeitsamtes zu bedienen.

Dies gilt besonders für den ganzen Bedarf an Musikern, Bedienungs-, Küchen-, Zimmer- und Büropersonal. Die Arbeitsämter schlagen im Rahmen der für den Arbeitseinsatz geltenden Bestimmungen die angeforderten Arbeitskräfte den Betriebsführern unter Berücksichtigung der Eignung vor. Um die erforderliche Auswahl zu ermöglichen, wird sich der Vorschlag unter Umständen auf mehrere Bewerber erstrecken. Die Arbeitsämter ziehen nötigenfalls fehlende Arbeitskräfte von auswärts heran. Die Arbeitskräfte werden durch die Arbeitsämter mit besonderen Zuweisungskarten zugewiesen. Um Doppelverdienst und Schwarzarbeit zu vermeiden, darf eine Einstellung ohne die Vorlage der Zuweisungskarte nie erfolgen. Bereits früher bewährte Arbeitsverbindungen werden nach Möglichkeit bei den Zuweisungen berücksichtigt.

An die Führer sämtlicher Betriebe im Hotel- und Gaststättengewerbe sowie Veranstalter von Festlichkeiten usw. ergeht die Aufforderung, bei Bedarf an Arbeitskräften, sowohl für Dauer- als auch Aushilfsstellen, sich ausschließlich des zuständigen Arbeitsamtes zu bedienen. Es liegt ferner im Interesse eines jeden in diesen Betrieben tätigen Volksgenossen, sich frühzeitig beim Arbeitsamt vormerken zu lassen, sofern er einen Stellenwechsel beabsichtigt. Weitere Auskunft erteilen die Arbeitsämter.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst
Stationsort: Bielefeld-Stieghorst. Stationshöhe: 254 Meter. Barometerhöhe: 267,6 Meter
über N. N. H. Geographische Lage für Bielefeld: Breite: 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost.

Heute 31. 12. 1936

Sonnenaufgang: 8.37 Sonnenuntergang: 16.21 Wahrer Mittag: 12.34 Sonnenhöhe um 12.34 15 Grad 21 Min.
Mondaufgang: 20.52 Monduntergang: 10.04 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigk. um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Ddz. steigend 762,6 m/m	+1,2	+0,6	−1,5	99%	9 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzt. 24 Std.	Sonnenschein in letzt. 24 Std.	Höchste Temperat. v. gest.	Tiefste Temperatur v. gest.	Stellung der Gestirne
SO	2	0,0 ltr. pro qm	0,0	+6,2	+2,9	Mond in Opposition zur Venus



Nr. 305 — 126. Jahrgang | Beilage der Westfälischen Zeitung | Bielefeld, 31. Dezember 1936

Eine merkwürdige Neujahrsnacht

Von Wilhelm Schmidtbonn

Eine kleine Stadt auf eine Alp hingebaut, riesige Hotels an ein Gelände gehängt, wo kaum Bergtannen Stand haben — dabei kletterten die letzten Häuser noch hoch über die Bäume hinaus. Nicht einmal ein Strauch hält sich neben ihnen. Endlich hören auch die Häuser und die Holzhütten auf. Am höchsten klimmt, unvergeßliches Bild, die winzige Kirche, aus versunkenen Jahrhunderten zurückgeblieben, von allem, selbst von den Vögeln verlassen. Ueber ihr nur noch die mutigen Felsen und der bittere Himmel, aus dem Kälte herabweht. Eine Landschaft, geschwisterlich ähnlich etwa einer einsamen Lofoteninsel.

Aber hier leuchtet abends der ganze Ort elektrisch auf. Welche Verwegenheit gehört dazu, auch nur den Gedanken einer Siedlung auf solchem Boden zu fassen! Der Zug aus dem Tal herauf schraubt sich in hundert Windungen, durch hundert Tunnels, über waghalsige Brücken in das Herz des Alpengebirges hinein, um diesen Platz zu erreichen, wo der Wind, der sonst in dieser Höhe gewaltiger Herr ist, nicht den geringsten Durchschlupf findet.

Noch ist es still von Menschen hier oben, die Häusergruppe wartet dem Schnee entgegen. In einem gläsernen Licht, das man eher in Spanien suchen würde, brennen die roten Grashänge, das Entfernteste ist nah. Neidisch schickt das Tal kleine Wolken als Nebelboten von unten herauf, aber die Sonne hier oben zerbläst sie im Nu. Siegreich bleibt die Höhe, und so ist alles hier oben, wenn nicht Sieg, so doch Lust zum Sieg. Der Wald arbeitet noch gewaltig, man glaubt die Verbissenheit der Säfte im Gezweig zu hören. Gras und Blumen stecken die tollsten Farben aus, um sich gegen den kommenden Schnee zu halten. Die roten Ebereschen scheinen von weitem in Brand zu stehen. Kein Haus, das nicht noch einmal die Freude an sich selbst auskostete, darüber, wie es dem Berg seinen Platz abgelistet hat, zweitausend Meter über dem Meer, spitzgiebelig, vielstöckig, im Spiel mit den Alpenbergen wetteifernd, bunt mit roten und blauen Fensterläden der Einsamkeit trotzend. Die Abendberge brennen in sich selbst und wachsen geradezu vor Glut. Eine Wollpflanze, deren Namen ich nicht kenne, schickt unzählbar weißen Flaum in die Luft. Erst dachte ich dabei an Schmetterlinge, dann sogar an Tauben. Von solch täuschender Reinheit ist hier oben im Spätherbst die Luft, daß man das Geringste groß sieht. Und kommt es nicht darauf an im ganzen Leben? Denn so erst sieht man die Dinge wirklich.

Aber über Nacht war dann der Schnee da, gleich einen halben Meter hoch. Das Auge vermochte sich nicht zu öffnen vor Blendung. Die Telegraphendrähte wurden mit langen Stangen leer geschüttelt. Ein ehrgeiziger Schnee war das, der bei sechs Grad Kälte schon unter den Sohlen wunderbar krachte. Die ersten Skiläufer schossen aus dem Himmel herab, die Kinder auf den kleinen Schlitten schrien das herrliche Leben an.

Die Wochen flogen vorbei wie Tage, bis Neujahr da war. Ein berühmter Schauspieler kam in den Ort herauf. Mächtig wie ein Berg, mit blondem Bart, den er sich während der Ferien wachsen ließ, einem Seemann ähnlich, der er auch wirklich früher gewesen war, fuhr wie der König Winter selbst durch die weiße Landschaft, die Arme breit über die Rücklehne gelegt, die Wollmütze beschneit, vor dem Schlitten zwei klingelnde Pferde mit bunten, hohen Federbüschen.

Gemeinsam mit ihm verbrachte ich die Neujahrsnacht. In unserer Gesellschaft befand sich noch ein sehr schönes, großes, blondes Mädchen und, am seltsamsten, Kerstin, die Tochter des toten schwedischen Dichters August Strindberg. Wir empfanden die Sterne draußen über dem Dach und tranken heißen Punsch, als frören uns die dreißig Grad Kälte draußen an, während wir im Gegenteil uns bei aufgedrehter Zentralheizung wie Bergtrolle vorkommen durften, die in ein Menschenzimmer eingebrochen waren und es sich da wohl sein ließen.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht gingen die beiden Mädchen in den Schnee hinaus. Als wir Männer allein saßen, nahm der Schauspieler plötzlich eine ganz verwandelte, gedämpfte Stimme an. Er machte mir ein Eingeständnis. Diese Nacht in zweitausend Meter Höhe bedeute für ihn eine Schicksalsnacht! Und zwar würde sich für ihn mit dem ersten Schlag des neuen Jahres eine Lebensfrage entscheiden. Er ließ erraten, daß es sich um ihn und das große, blonde Mädchen handele. Seemann und Schauspieler zugleich — zwei Abergläubische in einem!

Die beiden Mädchen blieben lange. Darum sah der Schauspieler immer häufiger nach der Uhr. Sie schlug bereits dreiviertel Zwölf. Ich lenkte ihn durch Gespräch und häufigen Zutrunk ab, so gut es ging. Als es aber nur noch fünf Minuten vor Mitternacht war, fing der schwere Mann vor Unruhe hörbar zu atmen an. Kein Laut von draußen war zu vernehmen. Wo blieben die Mädchen? Er vermochte seine Aufregung nicht mehr zu bemeistern, stand auf und schritt schnell im Zimmer hin und her. Ich eilte zur Türe, um die Frauen zu holen.

Aber er hielt meinen Arm fest wie in einer Eisenklammer. „Nein! Nur nichts dazu tun! Sich nicht einmischen in das Schicksal! Kommt sie rechtzeitig zurück, wird das große Glück im neuen Jahr sich einstellen: kann ich nicht genau um Mitternacht mit ihr die Gläser zusammenstoßen, wird das Glück eben ausbleiben."

Ich versuchte mich, von seinen Armen loszumachen und den noch hinaus zu eilen. Aber da wurde er böse und hielt mich um so fester. „Nein! Nein! Nur die Mächte nicht reizen, sonst kommt doppeltes Unheil."

Er flüsterte das alles, damit die Mächte, die das Geschick brauen, ihn nicht hörten. Die Luft wurde unheimlich. Meine Augen hingen mit am Zeiger der Wanduhr. Er rückte vor, vor. Da! Draußen in der Ferne begann schon die Kirchenuhr zu schlagen. Auf unserer Uhr war es noch eine halbe Minute bis zwölf. Noch kann das große Mädchen kommen, noch, noch, jetzt noch — zu spät! Die Zimmeruhr holt aus, schlägt. Mich schauert, als ginge es um mein eigenes Glück.

Der Schauspieler saß ohne Bewegung da, stumm, unendlich traurig. Er trank sein Glas allein aus. Nicht einmal das Glas der Freundin, das halb gefüllt auf dem Tisch stand, berührte er mit dem seinen, wie ich ihm vorschlug. Es war, als ob er mit einem mächtigen Zuge einer Toten nachtrinke.

Plötzlich fand ich einen Trost für ihn. Einen Trost, an den ich eine Sekunde vorher noch nicht im geringsten gedacht hatte. „Diese kümmerliche Wanduhr entscheidet nicht", sagte ich, das ist doch mitteleuropäische Zeit, eine künstliche Zeit, von Menschen bestimmt. In solchen Schicksalsfragen kann man sich doch nur an die wirkliche Zeit halten, an die Himmelszeit. Wir haben also noch dreiundzwanzig Minuten!" Vielleicht waren es einundzwanzig, es kam nicht darauf an, diese ganze Nacht des Jahreswechsels war von Geheimnis und Ahnung bestimmt. Und Gott richtet sich nicht einmal nach den Sternen.

Der Schauspieler sah mich überrascht an, mit einem hellen Schein auf dem bärtigen Gesicht, aber dann schon wieder mißtrauisch und noch trauriger als zuvor. „Damit fangen Sie mich doch nicht", sagte er. Ich überzeugte ihn trotzdem. Wenn man einen Menschen lieb hat und ihm helfen will, gewinnt man eine Beredtsamkeit, über die man selber staunt.

„Wieviel Minuten sind es noch nach Ihrer Himmelszeit?" fragte er.

„Sieben."

„Er saß finster da, sein Gesicht war tief gesenkt und darum sein Bart auf der Wollweste zu doppelter Breite gedrückt. Ich glaubte sein Herz mit dem Urpendel zugleich ticken zu hören, beide immer geschwinder. Ich hatte das Gefühl, ein unerwarteter Schrecken müßte diese schmerzhafte und fast irrsinnige Spannung zerreißen.

Kaum hatte ich das gedacht, da spaltete sich mit einem Riß der rote Vorhang, der die Tür zum Flur verdeckte. Aber nur bis zur Hälfte, der untere Teil blieb geschlossen. In der Oeffnung aber zeigte sich — wir sprangen beide hoch, unfähig, zugleich aufzuschreien — der Kopf des toten August Strindberg, des Vaters, mit großem schwarzem Schlapphut, mit aufgebürstetem Bärtchen über der Lippe, mit seinen funkelnden Augen.

Nun hatten wir schon viel Punsch getrunken an diesem Abend, vorher und nachher. Wein mehrerer Sorten, wir waren ganz gewiß nicht abhold irgend welchen Wundern. Dazu waren wir noch klar genug, um zu sehen, es zeigte sich hier nicht etwa ein künstlicher Kopf aus bemaltem Ton oder irgend eine Maske, der man einen Hut aufgestülpt hatte — sondern Augen und Mund bewegten sich tatsächlich.

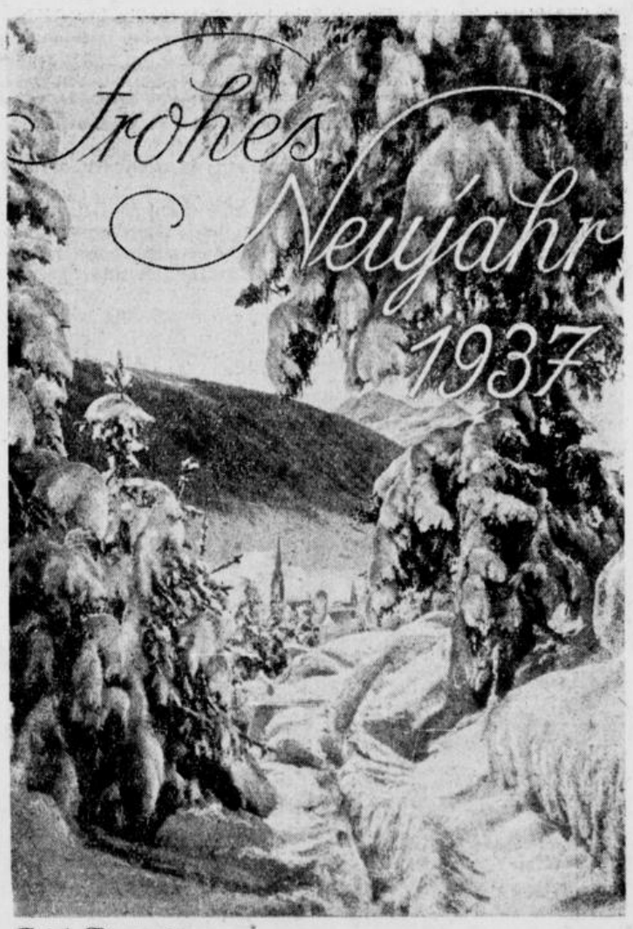
Wir nahmen diesen Kopf aber auch nicht als Vision unserer ein wenig berauschten Gehirne, sondern in dieser Höhe von zweitausend Metern über der Welt, in einer für einen von uns so entscheidenden Stunde, schien uns die Erscheinung des wirklichen Strindberg keineswegs unglaubhaft. Natürlich bedeutete sie Unheil. Der große Frauenhasser war gekommen, um ein irdisches Glück noch aus dem Jenseits zu zerstören. Nun war alles verloren.

Aber uns blieb keine Zeit, zur wahren Erkenntnis des Wunders vorzudringen. Denn in der nächsten Sekunde öffnete sich der Vorhang ganz, ein Weiberrock wurde sichtbar, eine kleine Frauenhand riß den Hut vom Kopf, dunkles Frauenhaar kam zum Vorschein, die kleine Hand wischte blitzschnell über Schnurrbart und Augenbrauen, die sich als nur gemalt erwiesen — Kerstin, die Tochter Strindbergs, stand da, selber erregt, weil sie einige Sekunden sich in den Vater verwandelt hatte.

Wie? Sollte in diesem Scherz nun das Schicksal eines Menschen untergegangen sein? Sollte man so mit dem Herzen eines tieffühlenden Menschen spielen dürfen?

In offenbar schrecklichem Zorn stürzte der Schauspieler zur Tür. Ich dachte, er werde die zarte Kerstin mit einem Faustschlag zerschmettern. Aber sieh! Mit gewaltigem Griff holte er statt dessen hinter Kerstin das blonde Mädchen hervor, das ich gar nicht bemerkt hatte, füllte die Gläser, sie stießen beide an, in der letzten Sekunde, die selbst die Himmelsuhr ihnen ließ, während draußen schon die Rufe und Pistolenschüsse der Menschen auf der Straße verstummt waren. Die Zimmerdecke schien sich mir über den beiden Lebenden zu öffnen und die Sterne sehen zu lassen.

Brauche ich zu sagen, daß die Sterne Mann und Frau in diesem Jahre wirklich zusammenführten?



Erich Ausmeier:

Gruß, Freunde!

Ein Jahr verglitt, ein Wissen blieb zurück.
Ein Blättlein fiel vom Zeitgesträuch —
Freunde, ich grüße euch und danke euch
Geschenktes und erkämpftes Glück.

Glück ist kein Zufall in der hohlen Hand,
Es muß erlebt und tief in uns gelegt sein —
(Wir dürfen gerne herzenswarm bewegt sein,
Nun dieses Jahr sich zu den Jahren fand.)

Einer braucht so den andern.
Braucht Bitte und Gabe, Nähe und Raum
Und Hohes und Wunderbares.

Da wir jetzt weiterwandern,
Zeigt sich der silberne Mantelsaum
Des neuen Jahres,
Das — Frühling, Sommer, Herbst — hin
zur Vollendung treibt.

Gruß, Freunde! Bitte, bleibt!

J. Hufschmied:

Der Neujahrsbläser

Tobias saß da und rieb mit einem wollenen Lappen an seiner Trompete, damit sie recht golden glänze heut nacht, wenn er seine kleine Kapelle durch das Dorf führte, um das neue Jahr einzublasen. Schwelgerisch vernahm sein Ohr schon jetzt den herrlichen Klang, den nur er seiner Trompete zu entlocken wußte, stark und weich, mächtig und sanft. Ja, es schien, als wüchse seine Kunst mit jedem Jahr, als würde der Ton immer süßer, wenn der Ausdruck bei einer Trompete erlaubt wäre. Hoho, dachte Tobias und sah in den Spiegel. War da heute, mit achtundvierzig weniger als er mit achtundzwanzig gewesen? Wer sah ihm an, daß er ein Witwer mit drei erwachsenen Kindern war, wer hatte hier außer ihm diese Gestalt, dies unbändig volle dunkle Haar, wer zwang außer ihm einen Stier mit den bloßen Händen?

Seine Aelteste kam herein. „Ich gehe mal rüber zur Kathrin", sagte sie, „wir wollen in den Krug, da ist Tanz." So, sie wollten in den Krug. Die Kathrin auch. Warum nicht, es war ja kein Unrecht, man tanzt gern mit zwanzig Jahren. Nun ja, beide waren zwanzig. Auch die Kathrin.

Nun war es still im Haus, Tobias überdachte das letzte Jahr. Beim vorjährigen Neujahrsblasen war ihm die Kathrin aufgefallen, sie hatte dagestanden, mit einem Haar, so hell wie seine Trompete, und hatte gelächelt.

Ein wunderliches Jahr, unruhig und gewittrig. Für manchen war es schon schlimm geworden, so für den Nachbarn, den trieb nun die schlechte Zeit aus dem Hause. Tobias hatte dagegen Glück gehabt, sein eingeschlagenes Holz hatte besseren Preis gehabt, als er gerechnet hatte. Es gab ihm einen Stich, wenn er an den Mehrgewinn dachte, finster starrte er vor sich hin. Der Nachbar hatte natürlich von dem Mehrgewinn gewußt, er hatte nichts gesagt, aber er hatte selbstverständlich geglaubt, Tobias, mit dem er so gut stand und dem er so oft ausgeholfen hatte, würde jetzt ein Gleiches tun und ihm Geld leihen, mit einigen hundert Mark wäre schon das Schlimmste gewendet, und das nächste Jahr konnte alles gut machen, war der Mann nicht ein geschickter Tischler? Aber der Tobias hatte sich nicht gerührt, nein.

Tobias preßte die Lippen zusammen und stand auf. Warum hatte er sich nicht gerührt? Weil die Kathrin so eine genaue kleine Person war, die schon immer über seine „großartige Ader" gespöttelt, und weil er gefürchtet hatte, sie würde einen Mann, der kaum verdientes Geld wieder aus der Hand gab, nicht nehmen. Und nun trug er diesen Stachel im Fleisch, hatte Tag und Nacht vor seinem Gewissen keine Ruh, bereute und konnte nicht mehr gut machen, denn das Geld war verbraucht, für Anschaffungen — er hoffte noch, im nächsten Jahre würde die Kathrin ins Haus kommen. — So, nun würde er sich fertig machen, und nach dem Neujahrsblasen würde er auch in den Krug gehen. Die Kathrin sollte sehen, wie er tanzen konnte!

Es klopfte, der kleine Schuster von drüben steckte den Kopf herein. „Gehst du nun bald blasen?"

Tobias nickte, er kannte die stille Sehnsucht des Schusters. Aber da war nichts zu machen, sie waren vollzählig, und außerdem konnte der Mann zwar leidlich blasen, besaß aber keine Trom-

pete. Als ob der Schuster die Gedanken des Tobias erraten hätte, plötzlich hob er den Kopf: „Verkauf mir deine Trompete!"

„Was soll ich?" rief Tobias verblüfft.

„Mir deine Trompete verkaufen. Ich gebe dir fünfhundert Mark dafür. Ich habe gestern tausend geerbt — jawohl, meine Tante ist gestorben. Fünfhundert geb' ich."

„Das wär' ja fast eine Sünde!" fand Tobias. Außerdem ist sie mir nicht feil. Um nichts."

„Ich würde sie sehr gut halten — wirklich sehr gut."

„Weiß ich." Tobias schüttelte den Kopf. „Aber wenn du durchaus blasen willst, kauf dir eine neue. Die ist billiger."

„Keine Trompete hat solchen Klang wie deine."

„Das liegt nicht nur an der Trompete", sagte Tobias stolz. „Nein. Aber mit deiner hätte ich es leichter."

Jetzt wurde Tobias ärgerlich. „Ich weiß nicht, was du redest! Meine Trompete verkaufen! Als ob ich einen alten Rock hergeben sollte!"

„Naja", murmelte der Schuster, „natürlich mußt du nicht, wenn du nicht willst." Damit schlurfte er hinaus, und Tobias machte sich fertig.

Die Nacht war prächtig klar und sternenhell, die Wälder ums Dorf standen dicht und schwarz, aus den Häusern blinkten die Lichter. Tobias stand auf dem Dorfplatz, mit seiner Kapelle von fünf Mann, und begann zu blasen.

Er blies erst allein, ein altes wehmütiges Volkslied, die Töne glitten sanft und stark um die kleinen Häuser und verliefen sich in den schwarzen Wäldern. Dann kam der Refrain und die fünf anderen fielen ein. Unter den Zuhörern stand der kleine Schuster und schaute andächtig zu Tobias auf, aber Tobias schaute auf zwei junge Mädchen, das eine war seine Tochter, das andere Kathrin. Zwischen beiden aber stand ein junger Bursch aus dem Nachbardorf. Welches der Mädchen hatte ihn hergezogen?

Tobias dachte noch darüber nach, als er schon mit seiner Kapelle auf einem anderen Platz stand, vor dem Hause des Nachbarn, der nun bald davon mußte. Wieder war es etwas tief Trauriges, was er blies, was fiel ihm denn nur ein? Ging er nicht aller Wahrscheinlichkeit nach einem freudenvollen Jahr entgegen, müßte er nicht seine Zuversicht hinausrufen in die erste Nacht dieses gesegneten Jahres? Aber die Trompete wollte nicht, die lehnte es ab, Tanzweisen und lustige Märsche zu spielen, ordentlich mit Gewalt mußte Tobias sie daran hindern, daß sie nicht in das Lied vom Schnitter Tod verfiel.

Einige der Kinder begleiteten die Spielenden mit Lampions, der flackernde Schein glitt immer wieder über die mitziehenden Zuhörer, er glitt oft genug über des Tobias Tochter, aber wo war die Kathrin? Und der junge Bursch aus dem Nachbardorf? Tobias sah sie nicht, dafür sah er zwei von des Nachbarn Kindern, weiß Gott, ob die übers Jahr, wenn er wieder hier blasen würde, noch ein Haus haben würden, in das sie zurückkehren könnten!

Jetzt war das Dorf zu Ende, nur ein halb verfallener Schuppen stand da hinten. Die Kapelle kehrte um, ein Kind schwenkte sein Licht hoch über die Köpfe der anderen, der Strahl traf eine Giebelwand des Schuppens, er traf auch auf Kathrin und den Burschen, die da engumschlungen standen. Aber niemand sah sie, alle hatten sich schon nach der anderen Seite gekehrt, alle, außer Tobias.

„Bläst der aber heute wunderbar!" sagte der kleine Schuster, „man sollt' nicht glauben, daß so ein Ton aus einer Trompete kommen kann!" Ja, der Tobias hatte wirklich noch nie so geblasen wie heute, das fanden alle. Da stand er nun wieder auf dem Dorfplatz, unter den beiden mächtigen Linden, und blies das Schlußlied. Der Tradition nach sollte das eigentlich ein lustiger Marsch sein, aber Tobias blies, was die Leute nicht kannten und seine Kapelle nicht begleiten konnte, darum blies er allein. Er blies den „König von Thule".

Wie kam er auf den? Es ist lächerlich, aber plötzlich war ihm eine Tasse eingefallen, die alt und zersprungen zu Hause im Küchenschrank stand. Die Tasse hatte eine kleine Geschichte und die Geschichte hing mit des Tobias verstorbener Frau zusammen. Und jetzt sah er plötzlich die Tote vor sich stehen, sie hatte ihre Hände auf die Köpfe der Nachbarskinder gelegt und sah ihn an. Tobias verspürte eine unsinnige Sehnsucht, nach Hause zu gehen und aus der alten Tasse zu trinken.

Als er dann nach Hause ging, traf er den kleinen Schuster. „Kannst die Trompete haben, um fünfhundert", sagte er.

Dies war das letzte Jahr, das der Tobias einblies. Am nächsten Silvester tat es der Schuster, denn Tobias setzte keine Trompete mehr an die Lippen. Er war still geworden, keine Rede mehr davon, daß er einen Stier mit bloßen Händen zwingen konnte. Er kümmerte sich auch um niemanden, außer um den Nachbarn, dem es fast schlecht gegangen wäre, aber der wohl noch im letzten Augenblick jemand gefunden hatte, der ihm die fünfhundert Mark lieh, die ihm das Dach überm Kopf retteten.

Hans Franck:

Wir gehn dahin - -

Wir gehn dahin und wissen nicht wie bald.
Die Wasser werden bleiben und der Wald.
Die Erde und die Wolken und der Stein —
sie werden sein.

Wir gehn dahin und wissen nicht wie bald.
Begonnen kaum, ist unser Lied verhallt.
Was wir getan, gedacht, geweint, gelacht,
versinkt in Nacht.

Wir gehen dahin und wissen nicht wie bald.
Nur wer wie Wasser strömt, zu Fels sich ballt,
wie Wälder wächst, die Erde überblüht,
nie ganz verglüht.

Wir gehn dahin und wissen nicht wie bald.
Doch was durch uns hinweg mit Urgewalt
aus Ewigem ins Ewige heimwärts treibt —
Das bleibt.

Wir gehn dahin und wissen nicht wie bald — —



— Gehn'se doch weg da! Sehen Sie denn nicht, daß ich gerade 'n neues Leben anfange . . .!



— Prosit Ottoschatz, es schlägt 12 Uhr! Das wäre also das neue Jahr, in dem ich den neuen Pelzmantel kriegen soll, wie?!

Rund um den Silvesterkarpfen

Vom Sinn des Lebens

Als Peter, der Karpfen, noch in dem Betonbassin der Fischzüchterei herum schwamm, hatte er schon wiederholt mit seinen Kameraden darüber gesprochen, welches wohl der Sinn des Lebens sein mochte. Sie alle, mehr als fünftausend Fische, wurden gut und reichlich gefüttert, sie stießen mit ihren stumpfen Schnauzen an die rauhen, grauen Betonwände des Bassins, sie suchten unten auf dem Boden nach ein wenig muddigem Schlamm, um sich wohlig hineindrehen zu können; sie stießen mit ihren Köpfen, wenn es dort oben in der Luft regnete, ein bißchen aus dem Wasserspiegel heraus; sie merkten, daß hin und wieder ein paar Hundert von ihnen, oder gar tausend, auf geheimnisvolle Weise verschwanden, um nie wieder zu kommen, aber was sollte das alles, wozu waren sie, fünftausend Spiegelkarpfen erster holsteinischer Zucht, eigentlich auf der Welt?

Niemand wußte es, selbst die alten Herren nicht, die übrigens merkwürdigerweise nie verschwanden, sondern immer dablieben, und somit den anderen in Dingen der Erkenntnistheorie eigentlich hätten überlegen sein müssen.

Eines Tages aber fühlte Peter, wie sich etwas Besonderes vorbereitete. Er wußte nicht was, aber er merkte, daß das Bassin um ihn enger und enger wurde, wie kein Platz zum Spielen und Schwimmen mehr war, wie sich links und rechts, neben ihn, oben und unten Karpfenleiber drängten. „Endlich", jubelte er, „es geschieht etwas! Werden wir jetzt erfahren, wozu wir da sind?"

Es schien, als ob Peter es bald erfahren sollte. Jedenfalls wanderte er von einem Bassin ins andere, fuhr zwölf Stunden lang auf der Eisenbahn, fand sich in einem herrlichen marmornen Behälter des Fischgeschäfts Boder & Sohn wieder, und hier war es, wo eine dicke, freundliche Frau sagte: „Geben Sie mir den da, nein, nicht diesen, dort — jawohl, den!"

Schwupp! machte der Fischhändler, und schon zappelte Peter im Netz.

Zwanzig Minuten später lag er auf einem weißgescheuerten Küchentisch. Er fühlte, wie die dicke freundliche Frau ihm den Bauch aufschnitt und allerlei Dinge herausnahm. Ein anderer wäre sofort daran gestorben. Ein Karpfen aber ist zäh, und Peter verspürte erst eine wohltuende Dreiviertelohnmacht, als ihn die freundliche dicke Frau in einen Topf voll kochendes Wasser warf. Ein paar Sekunden lag er dort steif und starr, und wie im Traum dachte er: „Das also ist es, deshalb sind wir da —?"

Dann aber merkte er, wie sich etwas in ihm aufbäumte. Die Dreiviertelohnmacht verschwand. Das heiße Wasser schmerzte und biß. Wütend schlug er mit dem Schwanz, spannte alle Muskeln an, krümmte den Körper, entspannte ihn, und wie eine Stahlfeder flog er aus dem heißen Topf auf den kalten, ach, wie angenehmen Küchenfußboden —

„I gitt, er lebt noch!" rief die freundliche dicke Frau. „Wie abscheulich! Nie wieder werde ich Karpfen kaufen!"

In diesem Augenblick fühlte Peter, wie ein beseligendes Gefühl durch seinen sterbenden Leib zog. „Den anderen helfen —", er hatte gesorgt, daß diese Frau keinen seiner Kameraden mehr essen würde —, „das war der Sinn des Lebens . . ?"

In dieser Erkenntnis starb er, und in seinen starren Augen lag es wie eine seltsame Verzückung.

Kurz darauf stand er auf der Silvestertafel. „Ei, ei, ein gutes Stück", sagte Kommerzienrat Wullweber, „wenn ich vielleicht um den Kopf bitten dürfte? Die Augen, wissen Sie, esse ich von so einem Karpfen am allerliebsten . . ."

Prosit Neujahr 1937

NOTIZEN VON DER SILVESTERNACHT. VON OLAF IVERSEN.



Pfui Spinne!
— Ich bleib' das ganze neue Jahr im Bett liegen — fängt ja mit 'nem Freitag an . . .!



Schichtwechsel der Jahre

— Emil, du sollst fix 'mal zu Doktors 'raufkommen, kriegst fünf Mark zu verdienen!
— Is det wahr?
— Klar, die brauchen nämlich 'n kleenes Ferkel zum Streicheln wenn's Zwölfe schlägt . . .!

Welt und Wissen

Nr. 305 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 31. Dezember 1936

Helene Voigt-Diederichs:

Tauschkundin

Was wünscht du dir? Armselige Frage! Wünsche müssen erspäht werden. Lange vor dem Fest schon harrt die Ueberraschung für den Fünfzehnjährigen im Schrank.

Dann liegt sie weihnachtlich im Kerzenschein der Tanne: die braune Schreibmappe, geräumig, nach Juchten duftend. Der Peter hat Juchten gern. Außerdem, es ist nicht zu leugnen, die Papiere auf seinem Tisch leben reichlich unbehaust.

Die Freude ist echt. Es ist wirklich ein schönes, in seinen Maßen wie in der Gediegenheit des Leders ausgesprochen männliches Stück. Es bietet Unterschlupf für Karten, Umschläge, Marken. Tagebuchblätter und Briefe, noch ungeboren, beginnen sich einzunisten.

Neun warme, runde Tage liegt besagte Mappe auf dem Weihnachtstisch. Sie hat teil am Klang der alten Lieder, an Glanz und Tannenweihrauch, an der so nur in dieser einzigen Zeit des Jahres vorhandenen Muße der Hausbewohner. Abendliches Plaudern, Erinnern, Gemeinsamkeit. Geistige Raufgelüste sind beurlaubt. Lächeln und Ausblick. Schweigen über neuen Büchern; dazwischen Anbieten, Knuspern. Nußschalen springen. Besuch kommt herein. Hat Zeit, steht behaglich an den Tischen herum.

Durch das offene Fenster streicht mitternächtig der Klang der Neujahrsglocken. Ein Arm, der ein Glas trägt, stößt an den Baum. Die ersten Nadeln rieseln. Der Peter bringt die Mappe vor dem tropfenden Wachs in Sicherheit. Morgen: nun ja, man wird sie einweihen, diesen und jenen Dankesbrief schreiben müssen . . .

Als der Beschenkte am nächsten Morgen die Gabe aus der Verzauberung heraus in den tätigen Alltag zu überführen denkt, stellt sich eine Hemmung ein. Die Mappe wird befühlt, berochen; wunderschön ist sie. Aber . . .

Was für ein Aber? frage ich. Zu schön! kommt es heraus. So wie sie daliegt, müßte sie ledermächtig jahraus, jahrein auf dem Tische prangen. Aber sie soll doch lieber im Faltboot oder Rucksack verstaut werden. Sie könnte ein wenig anspruchsloser, rundherum ein bißchen handlicher sein . . .

Der Stein ist ins Rollen geraten. Gaben der Liebe — beflecken lassen durch Tauschgeschäft? Aber der Peter und ich, wir sind beide nicht sentimental. Anderntags, als der Wunderbaum abgeplündert ist, packe ich die Mappe ein und trotte in den Papierladen.

Der seufzende Inhaber müht sich um gute Mienen, breitet eine Auswahl von kleineren, derberen, reisetüchtigeren Mappen auf den Tisch. Er läßt das weiße Löschblatt des Rückzüglings prüfend durch die Finger laufen, schnippt nach einem Fädchen Engelshaar und besteigt, da sich kein Makel ausweist, die Leiter.

Oben kramt er die Mappe ins breite Fach. Da liegt sie nun, verhaltenen Atems, paßt sich an, eingereiht unter ihresgleichen. Sie weiß nichts von grünem Lichterbaum und Sang der Glocken. Versteht keinerlei Deutsch von Herz zu Herzen, und hat sich, fabriknen, beileibe nicht entwerten lassen durch unbefugten Ausriß ins Menschenland.

„Beethoven und die Heurigen"

Unter den vielen Beethoven-Verehrern Wiens ist jetzt ein heftiger Streit entstanden, bei dem es letzlich um die Frage geht, wie der große Meister der Töne zum „Heurigen" in Grinzing eingestellt war. Den Ursprung des Streites bildet das gemütliche alte Haus in Grinzing, in dem Beethoven seine berühmte dritte Sinfonie, die „Eroica", komponierte. Dieses Haus hat ein Herr Franz Mayer erworben, der es unter möglichster Erhaltung der alten Ausstattung zu einer „Heurigen"-Wirtschaft ausgestalten will. Dieser Plan hat bei vielen Beethoven-Verehrern große Erregung hervorgerufen. Sie bezeichnen es als eine Schändung des Andenkens von Beethoven, wenn die Räume, in denen er ein großes, ernstes Werk schuf, nun entweiht werden durch den lärmenden Betrieb und die leichte Unterhaltungsmusik einer Heurigen-Kneipe. In der großen Beethoven-Gemeinde selbst aber steht eine starke Partei auf dem entgegengesetzten Standpunkt. Diese Partei, zu der natürlich auch Franz Mayer gehört, weist darauf hin, daß Beethoven während seines Aufenthaltes in Grinzing und Heiligenstadt häufig und gern in den alten Kneipen ein Gläschen „Heurigen" getrunken und sich dabei durch die leichte Volksmusik an diesen Stätten nicht gestört gefühlt habe.

= **Salzburger Festspiele 1937.** Die Salzburger Festspiele, die nicht nur künstlerisch, sondern auch wirtschaftlich für Oesterreich von größter Bedeutung sind, finden 1937 vom 24. Juli bis zum 31. August statt. Der Opernspielplan sieht Aufführungen des „Fidelio", der „Meistersinger", der „Zauberflöte", des „Don Giovanni", des Gluckschen „Orpheus", der „Euryanthe" von Weber, des „Falstaff" von Verdi sowie der Strauß-Opern „Der Rosenkavalier" und „Elektra" vor

Milliarden auf dem Meeresgrund

Suche nach dem Wrack der „Merida" — Wird Maximilians Kronschatz gefunden?

In diesen Tagen ist der Viermast-Schoner „Constellation" vom Toothpick Pier in Jersey City abgegangen, um draußen an den Virginia Capes jene Traumschätze emporzuholen, die von Historikern und Phantasten auf 4 bis 24 Millionen Dollar geschätzt werden. Gold, Juwelen, Diamanten, Ganz- und Halbedelsteine, Statuen in edelsten Metallen in großen Ausmaßen und vor allem die Kronjuwelen Kaiser Maximilians.

Daß die Kronschätze des unglücklichen Kaisers von Mexiko, Maximilian, an Bord der „Merida" gewesen sein sollten, war schon vor vielen Jahrzehnten bekannt. Freilich hatte man vergebens versucht, die belgische Prinzessin Charlotte, die Gattin des im Jahre 1867 in Mexiko erschossenen Kaisers Maximilian, wegen der Kronschätze zu vernehmen. Ihr Geist war vom Wahnsinn umnachtet, seit man ihr den Gatten in Mexiko ermordete. Sie starb bekanntlich erst 1927 in der Nähe von Brüssel in einem Privatsanatorium.

Doch wenn man auch nichts ganz Bestimmtes wußte, so hatten sich im Laufe der Jahre doch nicht weniger als fünf Expeditionen gebildet, die sich daranmachten, vor den Virginia Capes nach dem Wrack der „Merida" zu suchen. Neptun hatte eine natürliche Barriere aufgerichtet. Er bedeckte den Schiffsleib nicht nur mit Meeresgewächsen und Muscheln, sondern setzte als Wächter auch noch die Stürme und Gezeiten ein, die selten wo in der Welt wütender toben als gerade hier. Alle fünf Expeditionen mußten unverrichteter Dinge zurückkehren, obwohl sie alle bestätigen konnten, daß das Wrack der „Merida" nur 40 Faden tief unweit der Küste im Meer schlummert.

Vor ein paar Wochen konnte man in den Handelsnotizen der Zeitungen von Jersey City lesen, daß die Reederei, der die „Constellation" gehörte, eine Gesellschaft mit 250 000 Dollar Einlage gegründet habe. Für dieses Geld sind jene erstaunlich guten Ausrüstungsgegenstände angeschafft worden, die man an Deck der „Constellation" bewundern konnte, als der Viermast-Schoner vor einigen Tagen den Hafen verließ. Man sah eine gewaltige Taucherglocke und außerdem zwei riesige Taucherausrüstungen, von denen man sich erzählt, daß sie imstande seien, den Taucher auch noch in 200 Meter Tiefe vor dem Wasserdruck zu schützen. 350 Kilo wiegt jedes dieser metallenen Ungeheuer, die den Taucher instand setzen, 16 Stunden unter Wasser zu arbeiten, ohne daß eine Sauerstoffzufuhr von oben her erfolgt. Die Sauerstoffpatronen der Taucherausrüstung und die Verarbeitung der vom Taucher ausgeatmeten Luft ist derart, daß auch nach 16 Stunden der Mann noch bei besten Kräften sein soll.

Eine solche Dauerarbeit in der Tiefe wird sich nicht bei der Bergung der Schätze der „Merida" als notwendig erweisen. Wenn es wirklich gelingt, die Kronjuwelen Maximilians und die sonstigen in Sicherheit gebrachten Gold- und Silberschätze der mexikanischen Flüchtlinge aus der Tiefe emporzuholen, dann erfährt der abenteuerlichste Beruf dieser Erde, das Schatzsuchen, einen gewaltigen Auftrieb.

Schließlich ruhen im Schoße der sieben Meere dieser Erde ungeheure Werte in jeder Form, eingeschlossen in vermodernde Wracks und verrostende Metallwände, umkreist von Meeresungeheuern, die sich je nach der Tiefenlage bald größer, bald kleiner bei dem Fremdling einfinden, um ihn ungewollt so lange zu bewachen, bis der Menschengeist einen Weg gefunden hat, um sich wiederzuholen, was das Meer, was ein widriges Geschick ihm einst entriß. Die Milliarden, die im Meere liegen und der Hebung harren, sind mehr wert als die gewaltigen Goldschätze, die man kürzlich mit mächtigen Panzerzügen in die größte Goldfestung der Erde, nach Fort Knox, überführte. zb.

Neujahrsgruß an die deutsche Erzieherschaft

Der Reichswalter des NSLB., Gauleiter Fritz Wächtler, richtet einen Neujahrsgruß an die deutsche Erzieherschaft, in dem es u. a. heißt:

Kameraden und Kameradinnen! Wir dürfen bekennen, daß wir durch Arbeit an uns selber, durch unser Ringen mit den Erziehungsfragen des nationalsozialistischen Staates und durch unsere Schularbeit im vergangenen Jahre mit aller Kraft bestrebt waren, vor unserem Führer, vor dem deutschen Volke und seiner Zukunft in Ehren bestehen zu können.

So sehr wir uns alle über das im vergangenen Jahre Erreichte freuen dürfen, so klar erkennen wir zugleich aber auch, welch unendlich große Aufgaben noch ungelöst vor uns stehen. Eine Jugend, die den Staat Adolf Hitlers in die Zukunft tragen soll, kann nur durch Nationalsozialisten erzogen werden! Diese Erkenntnis ist unsere Parole, die auch im Jahre 1937 Richtung und Ziel unserer Arbeit bestimmt.

Wir deutschen Erzieher und Erzieherinnen wollen uns jetzt, wenn wir in das neue Jahr hineingehen, bewußt sein, daß wir eine fernere Zukunft nur sichern, wenn wir gemeinsam mit dem gesamten Volke an unserem Platze jene Aufgaben lösen, die der Führer zur Sicherung der Existenz des Volkes der Gegenwart gestellt hat.

Das Kunstwerk des Monats Januar

Der ritterliche Stifter aus der berühmten „Lorcher Kreuztragung" des Deutschen Museums in Berlin. Die Figur besteht aus gebranntem



(Weltbild, K.)

Ton und ist um 1405 am Mittelrhein entstanden. Sie wirkt durch die Eleganz einer beinahe modischen Tracht und durch den leidenschaftlichen Schwung ihrer Linienführung.

Aktivismus in Wissenschaft und Hochschule

Im Gegensatz zu gewissen Persönlichkeiten, die der Meinung sind, man dürfe als wissenschaftlicher Forscher kein Nationalsozialist sein, fordert der Marburger Professor Dr. Jaensch auch für den Wissenschafts- und Hochschulbereich Entschiedenheit und Aktivismus. Je entschiedener und rückhaltloser wir heute dem neuen Aufbau unserer deutschen Kultur dienten, und je ehrlicher und aufrichtiger dies geschah, um so mehr würden wir auch die Sympathie und das Interesse der Wissenschaft des Auslandes gewinnen. Die Kultur stehe an einer großen Wende, und die Probleme, vor die sich die deutsche Wissenschaft jetzt gestellt sehe, tauchten nach und nach in fast allen Ländern auf. Nicht dasjenige erwecke heute in der Wissenschaft das größte Interesse der ausländischen Forscher, was den Geist der neuen Zeit am sorgsamsten von sich fern halte, sondern umgekehrt gerade das, was mit größter Entschiedenheit und größtem Aktivismus auf das Kommende und Werdende ausgerichtet sei.

Die Spur am Hafen

Roman von Georg von der Vring

Copyright 1935 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

21

Ich habe es angezündet, dachte ich zufrieden. Was gibt es jetzt noch für mich zu tun? Ich bin zu jeder Sache bereit. Ihr sollt mich kennenlernen! . . .

Nach kurzem Ueberlegen kehrte ich an die Mauer zurück, ging eine Strecke an ihr entlang dem Wohnhause zu und schwang mich hinüber. Noch wußte ich nicht, was ich anrichten wollte. Vom Badehaus schallten immer noch aufgeregte Stimmen herüber. Dazwischen klangen Kommandorufe. Die Gartenfront des Wohnhauses war vom Widerschein des Feuers rötlich erleuchtet.

Eine Weile stand ich in den Gebüschen, atmete den schweren Blumenduft ein und lauschte. Vor mir, auf der Rasenfläche und an der Freitreppe blieb es still. Wahrscheinlich war niemand in der Nähe. Wohin jetzt? Ins Haus? Eben war ich entschlossen, aus den Büschen vorzutreten, als jemand auf dem Wege herankam. Es mußten zwei Personen sein, nach den Schritten zu urteilen. Sie gingen langsam. Als sie näher kamen, hörte ich sie miteinander sprechen und verstand auch die Worte. Es waren Adelaide und der Konsul. Er sagte:

„Laß es also ruhig brennen. Ich werde es dir schöner wiederaufbauen lassen . . . Van der Zandt ist ein ausgezeichneter Mann. Wie er eben kommandierte, was? Du wirst es gut bei ihm haben."

„Natürlich, Vader", antwortete Adelaide.

„Ich hätte mir gewünscht", fuhr der Konsul fort, „daß du mit dem Verloben noch gewartet hättest. Du bist noch jung, mein Kind. Wer weiß, ob du ihn immer so gern haben wirst wie heute. Solange man jung ist, ändert man sehr leicht seinen Sinn. Nun? So sprich doch! Glaubst du, daß du ihn immer lieben wirst?"

Sie waren jetzt in meiner Nähe. Ich hielt den Atem an.

Adelaide sagte:

„Auf Liebe kommt es dabei gar nicht an."

„Nanu!" machte der Konsul. Ich merkte, daß er stehen blieb. „Nanu? Was soll das heißen? Liebst du ihn etwa nicht?"

„Ja, ja, schon gut", hörte ich Adelaide antworten. „Verehren will ich ihn, wenn du meinst . . vielleicht auch lieben . . . alles wie du meinst . . ."

„Und Assessor Tewes?" fragte der Konsul.

„Du irrst dich."

„Gut. Du mußt natürlich selbst wissen. Wir haben ja alles besprochen."

Adelaide, die, wir mir schien, ungern auf die Fragen des Konsuls geantwortet hatte, schwieg jetzt. Sie sagten einander gute Nacht, und ich hörte am Aufsetzen des Stockes, daß der Konsul die Freitreppe hinaufstieg. Jetzt war er auf der obersten Stufe angelangt, jetzt entfernte sich sein schleifender Schritt ins Haus.

Ich wartete noch ein paar Herzschläge lang und lauschte, wohin Adelaide gehen würde. Aber es blieb still, sie stand also noch in der Nähe. „Auf Liebe kommt es dabei gar nicht an", hatte sie soeben gesagt . . . . es kam ihr dabei gar nicht auf Liebe an . . . Bei dieser Verlobung, ergänzte ich, kommt es überhaupt nicht auf Liebe an. Worauf aber kommt es für sie an? . . .

Als ich dies dachte, trat ich vorsichtig aus den Büschen hervor. Adelaide lehnte neben jener Steinfigur, welche die Harmonie bedeutete. Als ich erschien, drehte sie sich her.

„Hast du gelauscht?" fragte sie mit leiser, unsäglich trauriger Stimme.

Ich nickte und blieb vor ihr stehen.

„Bist du mir böse?" fragte sie ebenso.

„Wenn ich es könnte, würde ich es sein. Aber es ist mir nicht möglich."

„Dann ist es richtig mit uns", sage sie weich und hob das Gesicht.

„Richtig mit uns?" brauste ich auf und wußte wirklich nicht mehr, wie mir der Kopf stand.

„Sprich leise, du", bat Adelaide und ergriff meine Hand. Zorn hat keinen Zweck mehr für uns."

Also gut, ich sprach leise. Ich fragte sie mit leiser Stimme, aus der sie mein Herz hören mußte, nach ihrem Geheimnis. Ich sagte ihr auf den Kopf zu, daß sie ein Geheimnis vor mir hätte, und beschwor sie, es mir anzuvertrauen. Ich würde ihr beistehen bis zum letzten Atemzuge. Ich wäre bereit, mit ihr zugrunde zu gehen . . .

So sprach ich eine Zeitlang, auf sie ein. Unser Leben steht auf dem Spiel, fühlte ich und fragte und fragte . . .

Sie aber antwortete mir nicht, sondern flüsterte: „Weißt du, daß er mich noch nie geküßt hat? Van der Zandt meine ich. Und weißt du, daß ich mich niemals . . . . niemals von ihm küssen lassen werde?"

„Und doch hast du dich mit ihm verlobt?"

Sie nickte traurig. Dann legte sie die Hände um meinen Hals und flüsterte:

„Immer das gleiche sagt dir die dumme Adelaide, die dich und immer nur dich liebt, Peter: was auch geschieht, denk nie schlecht von mir!" Ich sah ihre starken Augen, die in der Nacht völlig schwarz waren, nahe vor meinem Gesicht und fühlte ihren Atem wehen.

„Versprich mir das", forderte sie. „Denn ich werde daran erkennen, wie sehr du mich liebst."

„Ich vertraue auf dich", gab ich zur Antwort und wunderte mich durchaus nicht über mich, „ich vertraue auf dich und daß du die Wahrheit sprichst und mir für immer gehörst."

„Immer und immerzu", sagte sie und küßte mich zärtlich.

Mitten im Kuß begann sie zu schluchzen.

Dann, da vom Ufer herauf sich Stimmen näherten, drängte sie mich sanft von sich, ergriff meine Hand, küßte sie rasch mehrere Male und drehte sich.

Noch stand ich und sah ihr nach. Dann fort! In die Büsche zurück!

Wer dies nicht selbst erlebt hat, wird es nicht begreifen. Du liebst ein Mädchen. Sie verlobt sich mit einem andern. Darauf sagt sie zu dir: Schau, ich habe mich mit dem da verlobt, dich aber werde ich ewig lieben. Und du antwortest ihr: Ich vertraue auf dich und daß du die Wahrheit sprichst und mir für immer gehörst . . .

Das ist gewiß schwer zu verstehen. Ich aber befand mich damals in einem Zustande . . . ich ahnte, daß all dies so sein müßte und nicht anders sein könnte . . . und ich ahnte weiter, daß dies Hin und Her der Herzen auf eine noch unbekannte Weise mit dem rätselhaften Tode meines Onkels in Zusammenhang stünde. Und weil ich das fühlte, kam all dies mir weit weniger seltsam vor, als es mir hätte erscheinen sollen. Ueberdies: Ich vertraute Adelaide. Mein Glaube an sie war ebenso unerschütterlich in mir wie die Ueberzeugung, daß J. D. Tewes einem Mord zum Opfer gefallen war.

Es beruhigte mich weiter, daß der Kapitän noch in dieser Nacht abfahren und nicht so bald zurückkehren würde, denn er ging auf die Indienreise, die damals noch fast ein ganzes Jahr dauerte. So gewann ich Zeit. Ich würde Adelaide sehen und mit ihr sprechen können. Ich würde inzwischen nicht müßig sein.

Nachdem ich mich mit tausenderlei Plänen und Phantasien ein wenig getröstet hatte, schlief ich gegen Morgen, als schon die Drosseln in den Kastanien lärmten, ein. Aber beim Frühstück brachte mir Frau Jürgens diese Nachricht: Adelaide Stege war in der letzten Nacht ohne Wissen ihres Pflegevaters de Grut mit ihrem Verlobten auf der Bark „Ora et labora" in See gegangen.

12.

Auf eine so harte Probe wird ein Mensch gestellt, der völlig allein ist, dessen Herz und Sinn aus dem Gleichgewicht gebracht sind, und der sich einer anderen, überaus schweren Aufgabe gegenübersieht, die er sich gewiß nicht selbst aufgebürdet hat!

Was tut er, dieser Mensch? Er glaubt! Er muß glauben, denn was blieb ihm anderes übrig! Er will glauben, denn er liebt ja diese schöne Abenteurerin! Er glaubt also und sagt zu sich selbst: ich werde nie meinen Glauben an sie verlieren!

(Fortsetzung folgt.)

Festspielmonat Januar im CAPITOL

Unser Bestreben, unseren Besuchern mit jedem Programm etwas Außergewöhnliches zu bieten, veranlaßt uns, im Monat Januar eine Auswahl der besten deutschen Filme im Rahmen eines Festspielmonats herauszubringen.

Wir beginnen das neue Jahr mit den besten Wünschen für unsere Gäste

mit dem

Paula-Wessely-Film

Die Julika

Ein Vienna-Film der Tobis-Syndikat-Film.
Regie: Geza von Bolvary

In weiteren Hauptrollen:

Attila Hörbiger, der Gatte Paula Wesselys, **Gina Falkenberg** u. a.

Dieser Film ist ein neuer triumphaler Erfolg der Schauspielerin

Paula Wessely

Die Presse urteilte: „Die Julika der Paula Wessely ist eine jener einmaligen Leistungen, vor denen wir die Menschengestaltung im Film als beglückende und wunderbare Kunst immer von neuem dankbar empfinden."

Im Beiprogramm: **„Tragendes Wasser"** (Kulturfilm) und **Bavaria-Tonwoche**

Neujahr festliche Premiere! Neujahr u. Sonntag ab 2 Uhr, Wochentags 3.50, 5.50, 8.10. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen



Des Riesen-Erfolges wegen Sonntag, 3. Januar, vormittags 11.30 Uhr, einmalige Wiederholung des gewaltigen Kriegsfilms „30 Jahre Weltgeschehen" (Die Welt in Flammen)

Silvester am Möhnesee!
Hotel Haus Delecke
Tischbestellungen erbeten — Ruf Körbecke 201

Silvester im Heidekamp Quelle-Ummeln
Ein stimmungsvolles Jahresende!
Fernruf 3536 — Gute Stimmungskapelle — **Carl Schröder**

Hotel Luisenhof
Bad Salzuflen
Allen Freunden und Gönnern ein glückliches, gesundes 1937
Paul Menz und Frau
Große Silvesterfeier

Möller & Co., Spedition
G. m. b. H.
Herford, Gütersloh, Hamburg — **Bielefeld** — Ruf: 3342, 3343
Regelmäßige Autosammelverkehre nach und von Hamburg, Bremen, Hannover, Berlin, Sachsen, Köln, Düsseldorf usw.
Lagerhäuser mit Gleisanschluß

Bekanntmachung.
(Nach amtlichen Unterlagen)
Wegen des Sonntagsdienstes am Sonnabend, dem 2. Januar 1937 ruht die Müllabfuhr im alten Stadtbezirk.
Die in Bielefeld—Sieker auf Freitag, den 1. Januar 1937 fallende Müllabfuhr wird am Sonnabend im Zusammenhang mit der Sonnabendabfuhr ausgeführt.
Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld.
Bauverwaltung.

Auto-Verleih
Fernruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen.

Restaurant Möller
Kegelsporthalle — Heimweg-Oststraße
Große Silvester-Feier
Stimmungs-Kapelle — Eintritt frei

Silvester
im geselligen Kreise bei guter Stimmung und Humor in
E. Flaßbecks Bierstuben, Breite Str. 15
Im Anstich: St. Benno-Bier und Langenberger Bock-Bier

Kaffee-Restaurant Oberwittler, Heepen Telefon 1999
Große Silvesterfeier
in den gemütlichen, stimmungsvoll dekorierten Räumen.
NB. Unseren lieben Gästen und Freunden ein glückliches neues Jahr!
Walter Köhring und Frau.

Allen Gästen ein frohes neues Jahr!

Ab morgen (Neujahr) Aufführung des neuen UFA-Romanfilms

Ein Wildererfilm aus den bayrischen Alpen

nach dem Roman von Ludwig Ganghofer
mit
Paul Richter · Georgia Holl · H. A. Schlettow · Jos. Eichheim · G. Stark-Gstettenbaur

Tollkühne und gefährliche Kämpfe zwischen Wilderern und Jägern und die aufopfernde Bereitschaft einer jungen Mutter, ihr wehrloses Kind zu schützen, sind die erhebenden Momente dieses in Oberbayerns wunderschöner Bergwelt entstandenen Filmwerks!



Der Jäger von Fall

Im Vorprogramm: **Schiff in Not** (Kulturfilm) **Ufa-Ton-Wochenschau**

Aufführungen: Neujahr u. Sonntag 2.40, 4.00, 6.05, 8.10 Uhr. Wochentags: 4.00, 6.05, 8.10 Uhr.
Jugendliche vom vollendeten 14. Lebensjahre haben Zutritt.

Heute Silvester letzte Aufführungen um 4.00, 6.05, 8.10 Uhr
Erna Sack der Liebling Bielefelds in **Blumen aus Nizza**

Gloria-Palast Niedernstraße

Fünfte Beilage
Nr. 305 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 31. Dezember 1936

Festes Vertrauen für das kommende Jahr

Führende Männer der Wirtschaft zum Jahreswechsel

Präsident Pietzsch,

Leiter der Reichswirtschaftskammer:

Die großen Erfolge der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, die ihren Ausdruck in dem Rückgang der Arbeitslosigkeit auf ein Fünftel des Krisentiefstandes, in der Verdoppelung des Produktionsindex sowie in der 50prozentigen Steigerung der Spareinlagen finden, sind um so höher zu bewerten, als sie ohne fremde Hilfe unter Ueberwindung größter Schwierigkeiten von außen her zustandegekommen sind. Es gilt nun, im kommenden Jahr Deutschlands Wirtschaftskraft zu erhalten und auszubauen und den durch den Vierjahresplan gestellten Zielen der Erringung der Rohstoff- und Nahrungsfreiheit näherzukommen. Das erfordert den gemeinschaftlichen und disziplinierten Einsatz der gesamten Wirtschaft. Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft wird beweisen müssen, daß sie die ihr von der Wirtschaftsführung übertragenen Aufgaben in Selbstverantwortung und Disziplin lösen kann.

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß auch im neuen Jahr alle in der Wirtschaftsorganisation an verantwortlicher Stelle stehenden Männer sich der großen Aufgaben und Verantwortungen im Dienst an der Volkswirtschaft voll bewußt sind und ihre ganze Kraft einsetzen werden, um den durch den Vierjahresplan an sie gestellten Anforderungen zu genügen.

Staatsrat Wilhelm Meinberg

Reichsobmann des Reichsnährstandes:

Ebenso wie das Jahr 1936, so wird auch das Jahr 1937 für den deutschen Bauern im Zeichen der Erzeugungsschlacht stehen. Der Vierjahresplan hat die volkswirtschaftliche und nationalpolitische Notwendigkeit der Erzeugungsschlacht bestätigt und fordert daher noch gesteigerte Leistungen. So befriedigt die Landwirtschaft auf die bisherigen Erfolge der Erzeugungsschlacht zurückblicken darf, so geschieht das doch nicht in dem Gefühl, nun ausruhen zu können, sondern in dem Bewußtsein, daß das bisher Geleistete nur dann ein wirklicher Fortschritt ist, wenn es die Grundlage zu neuen Leistungssteigerungen bildet. So findet gerade in der Erzeugungsschlacht der Grundgedanke der nationalsozialistischen Agrarpolitik, daß Recht und Pflicht eine sich gegenseitig bedingende Einheit sind, den sichtbarsten Ausdruck; denn der starke Schutzdamm, den die nationalsozialistische Agrarpolitik gegen die zerstörerischen Einflüsse des Kapitalismus auf die Landwirtschaft bildet, ist von vornherein nicht Selbstzweck gewesen, sondern lediglich das Mittel, um die Kräfte des Bauerntums frei zu machen für den Dienst an Volk und Staat. Durch seinen Einsatz in der Erzeugungsschlacht trägt der deutsche Bauer nur einen geringen Teil der Dankesschuld ab, die dem Führer für die Rettung des deutschen Bauerntums gebührt. Der deutsche Bauer ist sich bewußt, daß er dem Führer nicht besser danken kann, als daß er durch seine Tat Treue mit Treue vergilt.

Gottfried Dierig

Leiter der Reichsgruppe Industrie:

Als der Nationalsozialismus die Führung in Deutschland übernahm, forderte der Führer die Mitarbeit aller Deutschen um in vier Jahren die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Noch vor Ablauf dieser Frist ist das einst schier unmöglich Erscheinende Wirklichkeit geworden: Die Not der Arbeitslosigkeit ist überwunden.

Auf dem letzten Reichsparteitag wurde der deutschen Wirtschaft eine neue Aufgabe gestellt, die ihren Ausdruck im Vierjahresplan findet, dessen Durchführung in die Hände des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring gelegt ist.

Die Aufgabe für 1937 lautet: Alle Kräfte der Wirtschaft auf das neue Ziel konzentriert zum Einsatz und zur Entfaltung zu bringen. Der Erfolg der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gibt uns die Gewißheit für die erfolgreiche Durchführung auch der neu gestellten Aufgabe. Die Industrie wird mit allen Kräften danach streben, das Vertrauen, das in sie gesetzt wird, durch freudige Mitarbeit zu rechtfertigen.

Dr. Ing. Fritz Todt

Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen:

Das Straßenbauprogramm der Deutschen Reichsregierung, das im Rahmen des Vierjahresplans seine unverminderte Durchführung findet, sieht für das Jahr 1937 die Fertigstellung von weiteren 1000 km Autobahnen vor, so daß gegen Ende dieses Jahres dem Kraftverkehr insgesamt 2000 km fertiger Strecken zur Verfügung stehen. Es handelt sich um die Linien: Halle—Leipzig—Nürnberg, Berlin—Stettin mit Anschluß an die Ostseebäderstraße, Berlin—Magdeburg—Hannover, Köln—Duisburg—Dortmund, Bremen—Hamburg, Lübeck, Gießen — Frankfurt a. M. — Karlsruhe, Stuttgart—Ulm, München—Salzburg, Breslau—Forst und Dresden—Gera, Königsberg—Elbing sowie um eine Anzahl weiterer Teile. Mit der Vollendung des Jahresprogramms 1937 stehen dem Kraftverkehr in Deutschland große zusammenhängende Strecken zur Verfügung. Damit ist ein weiterer Markstein der Entwicklung des Baues der Reichsautobahnen erreicht. Entsprechend der Weisung des Führers, die dieser bei der Eröffnung des 1000. Kilometers in Breslau gegeben hat, wird der Bau der Reichsautobahnen auch weiterhin die jährliche Fertigstellung von 1000 km bewältigen. Wenn das Jahr 1937 die Vollendung langer zusammenhängender Strecken der Reichsautobahnen bringt, so wird es zugleich der Auftakt dazu sein, daß sich die ersten Maschen des Netzes der Reichsautobahnen, die sich über das ganze Deutsche Reich spannen, bald miteinander verknüpfen.

Ministerialdirektor i. e. R. Reichard

Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft:

Die Wirtschaftswerbung ist in früherer Zeit mehr oder minder als eine großkapitalistische Ausdrucksform betrachtet worden. Seitdem die betriebswissenschaftliche Forschung festgestellt hat, daß die Werbung keineswegs warenverteuernd wirke, sondern durch Umschlagserhöhung sogar kostenmindernd, ist die Werbefreudigkeit in der gesamten deutschen Wirtschaft fühlbar gewachsen. Das beweisen die Zahlen der Werbeumsätze. Sie sind 1935 um 7,5 Prozent (1934 = 100) gestiegen, in den ersten Dreiviertel-Jahren 1936 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 9,6 Prozent. Diese Auftriebserscheinung ist nicht nur auf die Belebung der deutschen Wirtschaft zurückzuführen, sondern auch auf die Stärkung des Vertrauens, das die Wirtschaft infolge der Neuordnung der Werbung zu ihr wieder bekommen hat. Die günstige Auswirkung des Werbereformwerkes hat auch das Ausland beeindruckt, so daß im letzten Jahr eine Reihe von Staaten für den Aufbau der deutschen Wirtschaftswerbung stärkstes Interesse zeigten. Die internationale Zusammenarbeit im kommenden Jahr zur Gewährleistung höchster Lauterkeit in der Werbung — ein Ziel, für das ich von Anfang an mit größtem Nachdruck eingetreten bin — steht unter hoffnungsvollen Zeichen. Die geistige Auflockerung im Sinne unbedingter Notwendigkeit ehrbarer Werbegesinnung ist durch die Vermittlung der Internationalen Handelskammer in Paris wesentlich gefördert worden. Dadurch hat sich die Wirtschaftswerbung auch in den Dienst einer Gesundung der Weltwirtschaft gestellt und damit erhält das Ziel der Werbewirtschaft erst ihre eigentliche Krönung, bilden doch schließlich die einzelnen Nationalwirtschaften zusammen eine einzige große Schicksalsgemeinschaft!

Dr. Otto Chr. Fischer

Leiter der Reichsgruppe Banken:

Die letzten vier Jahre standen im Zeichen der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und der grundlegenden Neuorganisation der gewerblichen Wirtschaft. Das Jahr 1937 wird im Zeichen der Festigung des bisher Erreichten stehen. Durch den neuen Vierjahresplan werden alle Kräfte auf dieses Ziel ausgerichtet. Er stellt an jeden Volksgenossen in persönlicher und sachlicher Hinsicht erhöhte Anforderungen. Das besagt nichts anderes, als daß dem Leistungsprinzip noch wesentlich mehr zum Durchbruch verholfen werden muß.

Die deutsche Bankwirtschaft wird zu ihrem Teil das neugesteckte Ziel in der gleichen verantwortungsvollen Weise verfolgen, wie sie schon bisher an dem wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbau mitgearbeitet hat.

Generaldirektor Dr. Poensgen

Leiter der Hauptgruppe I (Industrie):

Das Jahr 1936 hat uns auf dem Wege zur Erweiterung unserer wirtschaftlichen Daseinsgrundlagen wieder ein gutes Stück vorangebracht. Nach Beendigung der ersten erfolgreichen Vierjahres-Periode stehen wir an der Schwelle eines neuen Entwicklungsabschnittes. Im vollen Bewußtsein der Bedeutung der vor ihr liegenden neuen Aufgaben hat die Industrie den festen Willen, die durch den Vierjahresplan des Führers abgesteckten Ziele trotz aller Schwierigkeiten zu erreichen. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Betriebsführern und Gefolgschaften schafft hierfür die sichere Grundlage.

Nach wie vor wird die Industrie ihr Augenmerk auf die Förderung der deutschen Ausfuhr durch Erhöhung der Exportmengen und -Erlöse richten müssen.

Eine einträchtige Zusammenarbeit mit den gleichartigen Industrien des Auslandes, wie sie seit nunmehr über 10 Jahren im Rahmen der internationalen Eisenverbände betätigt worden ist, vermag diese Bestrebungen wirksam zu unterstützen.

Mit womöglich noch stärkerem Nachdruck wird die industrielle Forschung fortzuentwickeln sein. Das Ziel bleibt: eine Erhöhung der Unabhängigkeit vom Ausland in der Rohstoffversorgung, eine ständige Hebung des Wirtschaftlichkeitsgrades und der Wettbewerbskraft, schließlich die Mehrung unseres Volkswohlstandes.

Handwerkskammerpräsident Lohmann

mit der kommissarischen Leitung des Reichsstandes des deutschen Handwerks beauftragt:

Die nationalsozialistische Handwerkswirtschaft hat im Jahre 1936 eine große Reihe von Aufgaben durchgeführt. Der Reichsstand des deutschen Handwerks, der als „Reichsgruppe Handwerk" der Organisation der gewerblichen Wirtschaft angegliedert ist, führte die Neuordnung des Meisterprüfungswesens ein und eröffnete damit dem handwerklichen Berufswesen einen neuen Aufbau. Er dient in erster Linie der Erfüllung der Leistungssteigerung, die nur durch leistungsfähige Handwerker durchführbar ist. So wie der Lehrling nur in der sachlich gut ausgerüsteten Werkstatt und beim leistungsfähigen Meister sein Handwerk richtig erlernen kann, so ist es auch dem tüchtigen Gesellen nur möglich, in einem den Leistungsgrundsatz erfüllenden Betrieb sachgerechte Arbeit auszuführen. Alle drei, Meister, Gesellen und Lehrlinge, müssen in erhöhtem Maße leistungsfähig sein, wenn die großen Aufgaben der Wirtschaft im Jahre 1937 zur vollen Durchführung gelangen sollen, wozu im besonderen noch die großen Anforderungen, die der Vierjahresplan stellt, hinzukommen. Des weiteren galt es aber auch, die Handwerksbetriebe mehr als bisher in den Gang der Wirtschaft einzuschalten und ihm durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen einen stärkeren wirtschaftlichen Halt zu geben. Hier waren es die handwerklichen Lieferungsgenossenschaften, die unter Führung des Reichsstandes bedeutende Erfolge verzeichnen konnten. Den Ausfuhrförderungsstellen des Handwerks gelang es, die für das Handwerk völlig verloren gegangene Ausfuhr neu anzubahnen und bereits achtunggebietende Abschlüsse zu vermitteln. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Wirtschaftsorganisation des Handwerks sowohl für die Buchhaltung wie für die Kalkulation neue Richtlinien und Zahlungsmöglichkeiten schuf, um die Voraussetzungen für die Wirtschaftlichkeit der Betriebe zu geben.

Unbeirrbar und zielsicher ist damit die Wirtschaftsorganisation des Handwerks einen Weg gegangen, der dem Handwerk die Mittel verschaffte, es wirtschaftlich stark zu machen. Diesen Weg auszubauen, ist die Aufgabe für das Jahr 1937. Auch sie wird ihre Erfüllung finden.

Querschnitt durch das Jahr 1936



(Erich Zander, K.)

Links, von oben nach unten: L.Z. „Hindenburg" über Rio de Janeiro. — Botschafter v. Ribbentrop und der japanische Botschafter Mushakoji unterzeichneten in Berlin das deutsch-japanische Abkommen. — Im Berliner Sportpalast hielt der Beauftragte für den Vierjahresplan, Hermann Göring, seine bedeutsame Rede. — Mitte oben: In den Rheinlanden wurde die deutsche Wehrhoheit wiederhergestellt. — Mit der Eröffnung der schlesischen Reichsautobahn wurde der 1000. Kilometer dieses großen Werkes dem Verkehr übergeben. Dr. Todt erläutert dem Führer die Strecke. Daneben Reichsminister Freiherr von Eltz-Rübenach. — Unten: Zum erstenmal war Deutschland olympischer Gastgeber. Der einstige griechische Marathon-Sieger Spiridon Louis überreicht am Tage der Eröffnung der Olympischen Spiele dem Führer im Reichssportfeld den Oelzweig. — Georg VI. bestieg den englischen Königsthron. — Rechts, von oben nach unten: Am 29. März antwortete das deutsche Volk dem Führer mit einem einstimmigen Ja. Der Führer wählt im Anhalter Bahnhof zu Berlin. — Vor einer riesigen Menschenmenge verkündete der Duce vor dem Nationaldenkmal in Rom, daß Abessinien mit allen seinen Gebieten und seiner Bevölkerung nun endgültig unter italienischer Oberhoheit stehe. — In Spanien begann der furchtbarste Bürgerkrieg unserer Zeit. Die durch rote Horden verübten Greueltaten sind ein neuer trauriger Beweis der Vorbereitung der von Rußland angestrebten roten Weltrevolution.

Schon Großvater nahm Bullrich-Salz 100 gr. 25 Pf. Tabl. 20 Pf.

Hochbetrieb im Wirtschaftsjahr 1936

Im Jahr 1936, dem vierten Jahr seit der Machtübernahme, hat die nationalsozialistische Regierung das mit dem ersten Vierjahresplan gesteckte Ziel, die Vernichtung der Arbeitslosigkeit, erreicht. Auf jeden Fall ist die langfristige Massenarbeitslosigkeit schon seit Monaten praktisch beseitigt. Erstmals seit der Wirtschaftskrisis sind im Jahr 1936 die meisten Zweige der Wirtschaft voll beschäftigt gewesen. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts ist bis November 1936 die Zahl der in der gesamten deutschen Industrie geleisteten Arbeiterstunden auf 69,8 % der sogenannten Arbeiterstunden-Kapazität gestiegen gegen 57,4 Prozent im Januar 1936 und nur 33,4 Prozent zur Zeit der Machtübernahme im Januar 1933.

Nicht aus eigener Initiative hat die deutsche Wirtschaft die gewaltige Leistung der Niederwerfung der Arbeitslosigkeit vollbracht. In erster Linie sind es vielmehr staatliche Maßnahmen, besonders zur Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, also Staatsaufträge, gewesen, die die Wirtschaft befruchtet haben. Von gar nicht abzuschätzender wirtschaftlicher Bedeutung sind daneben die politischen Erfolge gewesen, die die Regierung mit der Wiederherstellung der vollen Souveränität des Reichs im Rheinland und mit dem Abschluß der Abkommen mit Italien und mit Japan erzielt hat. Auch die mitten im Trommelfeuer der internationalen Abwertungen verkündete Beibehaltung der bisher bewährten deutschen Währungspolitik hat zusammen mit den politischen und wirtschaftlichen Erfolgen der Regierung das Vertrauen des deutschen Volkes, die Grundlage für die Nachhaltigkeit des wirtschaftlichen Aufschwungs und für die Sicherung der Finanzierung dieses Aufschwungs, mächtig gestärkt.

Facharbeitermangel und 2. Vierjahresplan

Während die Unterbringung von Erwerbslosen im Arbeitsprozeß ernstere Sorgen schon seit Monaten nicht mehr bereitet, ist im Hochbetriebsjahr 1936 ein anderes arbeitspolitisches viel ernsteres Problem aufgetaucht: die Deckung des Facharbeiterbedarfs. Der Facharbeitermangel wird die Unternehmer dazu zwingen, die vielfach allzu lange aufgeschobene technische und betriebswirtschaftliche Rationalisierung ihrer Werke in Angriff zu nehmen und mit höchster Beschleunigung zu vollenden. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß die Rationalisierung gerade in der Gegenwart und nächsten Zukunft durch die Knappheit an Arbeitskräften und Rohstoffen sowie durch Lieferungsschwierigkeiten der Rationalisierungsmittel herstellenden Fabriken (Maschinenbau) vielfach gehemmt werden wird. Die Betriebsführer, die den grundlegenden Wandel im Arbeitseinsatz frühzeitig erkannt, sich rechtzeitig Facharbeiter herangebildet und ihre Betriebe bereits durchrationalisiert haben, befinden sich demnach heute im Vorteil und ernten damit die Früchte ihres sozialen und volkswirtschaftlichen Weitblicks.

Gewerbliche Gütererzeugung und ihr Ertrag

Bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1935 hatte die Neu- und Ersatzanlagentätigkeit der deutschen Wirtschaft den letzten konjunkturellen Hochstand des Jahres 1929 überschritten, so daß der gesamte Umfang von öffentlichen und privaten Aufwendungen im ganzen Jahr 1935 die Höhe von rund 11,5 Milliarden RM erreicht haben, mochte. Im Jahr 1936 sind die gesamten Aufwendungen schätzungsweise auf 13 Milliarden RM weiter gestiegen. Dabei sind die Staatsaufträge die tragende Säule des Aufschwungs geblieben. Aber auch die Aufwendungen der Industrie haben sich von etwa 1,5 Milliarden RM im Jahr 1935 auf rund 2 Milliarden RM im Jahr 1935 erhöht und sich damit gegenüber dem Jahr der Machtübernahme vervierfacht. Der Wert der gesamten Erzeugung der deutschen Industrie wird für 1936 auf rund 65 Milliarden RM brutto geschätzt, während er in Jahr 1935 etwa 58 Milliarden RM brutto ausgemacht haben mag. Wenn bei ungefähr gleicher Erzeugungsmenge demgegenüber der Erzeugungswert im Jahr 1929 mit rund 84 Milliarden Reichsmark ganz wesentlich höher gewesen ist, dann prägt sich in diesem Vergleich der Charakter des gegenwärtigen Wirtschaftsaufschwungs als reiner Mengenkonjunktur besonders deutlich aus. Immerhin dürften die Erträge der deutschen Industrie, die sich nach einer Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung von nur etwa 0,2 Milliarden RM im Jahr 1933 auf rund 1,9 Milliarden RM im Jahr 1935 erhöht haben, im Jahr 1936 weiter gestiegen sein. Allerdings mögen die Reinerträge durch die Steigerung der Rohstoffpreise, der Lohnaufwendungen (für Akkordarbeit und Ueberstunden) und des Körperschaftssteuertarifs unter Druck gehalten worden sein. Dazu kommt von jetzt ab die Steigerung der Zinsaufwendungen durch die Ablieferung der Abwertungsgewinne auch bei Zinszahlungen an die Konversionskasse. Die Gewinnausschüttungen an die Aktionäre dürften durch die Verstärkung der Anlageabschreibungen für die zur Durchführung des zweiten Vierjahresplanes zu steigernden Anlageaufwendungen der Industrie beschnitten werden. Neben der Industrie hat übrigens auch das Handwerk, im Zusammenhang mit der ausgezeichneten Baukonjunktur insbesondere alle mit dem Baugewerbe zusammenhängenden Handwerksberufe, Umsätze und Erträgnisse zu steigern vermocht.

Ernte und Landwirtschaft

Die Erzeugungsschlacht der Landwirtschaft hat im Jahr 1936 sichtbare Fortschritte gemacht. Die Brotgetreideernte ist gut, die Kartoffelernte sogar sehr gut ausgefallen. Die Rübenernte hat die höchsten Hektarerträge der Nachkriegszeit abgeworfen. Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft sind im Wirtschaftsjahr 1935/36 auf 8,8 Milliarden RM gestiegen und damit um 0,5 Milliarden RM größer gewesen als im Erntejahr 1934/35 und um 2,4 Milliarden RM höher als im ärgsten Notjahr 1932/33. Andererseits sind auch die Betriebsausgaben der Landwirtschaft im Erntejahr 1935/36 erstmals seit der Krisis gewachsen, und zwar um 0,3 auf 4,9 Milliarden RM. Die wachsende Kaufkraft der Landwirte haben neben dem Einzelhandel namentlich das Baugewerbe und der Landmaschinenbau zu spüren bekommen. Die Maßnahmen zur gleichmäßigen Versorgung der deutschen Bevölkerung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus eigener Scholle haben den beabsichtigten günstigen Erfolg bereits weitgehend erzielt und werden sich im neuen Jahr voll auswirken.

Unveränderte Kaufkraft der Löhne

Der kräftige Wirtschaftsaufschwung ist auch dem deutschen Arbeiter zugute gekommen. Im Interesse der Exportfähigkeit der deutschen Wirtschaft mußten die Tariflöhne allerdings unverändert bleiben. Trotzdem hat sich das Arbeitseinkommen im Jahre 1936 schätzungsweise um 2,5 Milliarden RM auf rund 34,5 Milliarden RM erhöht. Einmal ist die Zahl der Lohnempfänger im Zusammenhang mit der Vermehrung der Zahl der Beschäftigten gewachsen. Ferner haben Akkordarbeit und Ueberstunden zur Mehrung des Arbeitseinkommens beigetragen. Schließlich sind zahlreiche Gehaltsempfänger in höhere Tarifklassen aufgerückt und außer Tarif für Industrieangestellte höhere Gehälter gezahlt worden. Dieser Einkommenszuwachs ist allerdings durch leichte Erhöhung der Lebenshaltungskosten zunächst zum Teil wieder ausgeglichen worden. Schließlich hat aber der neue Reichskommissar für die Preisbildung Preissteigerungen über den Stand vom 18. Oktober 1936 hinaus verboten. Die Folge dieser zielbewußten Lohn- und Preispolitik der Regierung ist jedenfalls die, daß sich die Kaufkraft der Löhne im Gesamtdurchschnitt zum mindesten gehalten, eher sogar leicht erhöht hat.

Auch die Steuerkraft wächst

Da alle Kreise der deutschen Wirtschaft befriedigende, zum Teil sogar recht gute Einkommen und Erlöse hatten, gleichzeitig aber mit den hohen Krisensteuersätzen belastet geblieben sind, so mußten auch die Reichseinnahmen aus Steuern und Zöllen unaufhaltsam steigen. Sie waren bereits vom Haushaltsjahr 1932/33 bis zum Rechnungsjahr 1935/36 um drei Milliarden RM gewachsen und dürften sich im laufenden Haushaltsjahr auf 12 Milliarden RM weiter steigern. Die Mehrerträgnisse werden so gut wie ausschließlich der Reichskasse zufließen und in erfreulich wachsendem Maße zur Finanzierung der gewaltigen Staatsaufgaben beitragen.

Die Reichsschuld konsolidiert sich

Neben den Steuereinnahmen ist die Begebung von Reichsanleihen das solideste Mittel zur Finanzierung der großen Aufgaben des Reiches. Von den auf dem Wege der Wechselkredite zunächst kurzfristig aufgenommenen Schulden hat das Reich dank der im Jahre 1936 erfreulich fortgeschrittenen Kapitalbildung und Erstarkung des Kapitalmarktes insgesamt nicht weniger als 2,1 Milliarden RM in die feste langfristige Anleiheform umzuwandeln, zu konsolidieren vermocht. Die Konsolidierungsaktion des Reiches hat damit innerhalb von zwei Jahren den erstaunlichen Gesamtbetrag von 4,1 Milliarden RM erreicht. Damit sind die kühnsten Erwartungen bezüglich der Ergiebigkeit des deutschen Kapitalmarktes noch übertroffen worden.

Selbst der Außenhandel bessert sich

Der Außenhandel, das Sorgenkind der deutschen Wirtschaft, hatte im Jahre 1936 ebenfalls eine Besserung zu verzeichnen. Dank der tatkräftigen Bemühungen um eine Steigerung der Ausfuhr und eine Zurückdrängung entbehrlicher Einfuhr haben wir in den ersten elf Monaten des Jahres 1936 einen Ausfuhrüberschuß von 459 Millionen RM erzielt, während er sich im ganzen Kalenderjahr 1935 nur auf 111 Millionen RM belaufen hatte. Mit dieser Vermehrung des Ausfuhrüberschusses hat aber die Steigerung der Deviseneinnahme bei weitem nicht Schritt gehalten. Ein großer Teil der Ausfuhrüberschüsse dient ja zur Deckung ausländischer Kapitalverpflichtungen und zur Bezahlung ausländischer Warenschulden. Dazu kommt, daß sich der Eingang von Bardevisen im Zusammenhang mit der Verlängerung der Zahlungsziele erheblich verspätet. Unter diesen Umständen ist es nicht möglich gewesen, die Einfuhr von gewerblichen Rohstoffen, von Lebensmitteln und Futtermitteln im an sich wünschenswerten Umfang zu steigern. Diese Verhältnisse haben nicht bloß zu weitgehenden Rückgriffen auf die Vorräte, sondern auch zur entschlossenen Inangriffnahme des Rohstoffplanes genötigt.

Daraus folgt eindeutig, daß der zweite Vierjahresplan eine grundsätzliche Umkehr in unserer Wirtschaftspolitik keinesfalls bedeutet, sondern ganz einfach einen Akt der nationalen Notwehr. Wir denken jetzt, nachdem der zeite Vierjahresplan bereits am Laufen ist, erst recht nicht daran, uns vom Weltmarkt zurückzuziehen. Vielmehr sind wir entschlossen, unsere Anstrengungen im Ausfuhrgeschäft noch zu steigern. Dabei hat es erfreulicherweise ganz den Anschein, als ob sich die Bestrebungen der deutschen Wirtschaft um Hebung der Ausfuhr trotz der internationalen Abwertungen im neuen Jahre erst recht lohnen werden.

Dr. L.

Berliner Börse

Berlin, 30. Dezember.

Die Geldbeschaffungsverkäufe zum Jahresultimo sind beendet. Vom Publikum liegen keine Kauforders vor. Im Verlauf erfolgte wieder ein Tendenzumschwung, und zwar ausgehend von Ver. Stahl. Auch auf den übrigen Märkten kam es später zu Glattstellungen. In Renten ließ das Angebot etwas nach. Von Valuten waren Pfunde auf 12,22¼ abgeschwächt. Der Einheitsmarkt der Industriewerte blieb knapp behauptet. Gegen Schluß waren die höchsten Tageskurse zu verzeichnen. — Nachbörse gut behauptet. AEG. 38½, Farben 172¾, Hoesch 120¼ G, Kokswerke 145, Mannesmann 119¾, Stahlverein 122¼, Westd. Kaufhof 55⅝.

4½% Preußische Staatsanleihe von 1937

– Tilgbar ab 1938 in 20 Jahren –

Umtausch und Verkauf

Das unterzeichnete Bankenkonsortium bietet den Besitzern der am 1. Februar 1937 fälligen

4½% Preußischen Schatzanweisungen von 1934 Folge I

den

Umtausch

in eine **neue 4½% Preußische Staatsanleihe von 1937** — tilgbar ab 1. Februar 1938 in 20 Jahren — an. Bei dem Umtausch wird die neue Anleihe zum Kurse von

97,25%

abgegeben. Mithin erhalten die Umtauschenden eine

Barauszahlung von 2,75%.

Stückzinsenberechnung kommt nicht in Frage.

Die Anmeldung hat unter gleichzeitiger Einreichung der am 1. Februar 1937 fälligen 4½% Preußischen Schatzanweisungen von 1934 Folge I zu erfolgen. Der am 1. Februar 1937 fällige letzte Zinsschein ist zurückzubehalten und wird in üblicher Weise eingelöst.

Die neue Anleihe wird auch durch

Barzeichnung

begeben, der Zeichnungskurs beträgt

97,50%

Die **Zuteilung** auf die gegen Barzahlung angemeldeten Zeichnungen bleibt bis nach dem Schluß der Zeichnung vorbehalten und dem Ermessen der einzelnen Zeichnungsstellen überlassen.

Die **Bezahlung** der auf Barzeichnung zugeteilten Beträge ist ab 30. Januar 1937 zulässig und muß spätestens bis zum 10. Februar 1937 erfolgt sein. Auf Zahlungen nach dem 30. Januar 1937 sind 4½% Stückzinsen zu vergüten.

Umtauschanmeldungen und Barzeichnungen werden

in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1937

entgegengenommen. Früherer Schluß bleibt vorbehalten. Die bis zum Schluß der Zeichnung eingegangenen Umtauschanmeldungen gelten als voll zugeteilt. Der Gesamtbetrag der neuen Anleihe stellt sich auf ℳ 200 000 000,–.

Zinstermine: 1. Februar und 1. August j. Js. Der erste Zinsschein wird am 1. August 1937 fällig.

Tilgung der Anleihe erfolgt vom 1. Februar 1938 ab durch freihändigen Rückkauf oder durch Auslosung zum Nennwert in 20 Jahren mit jährlich 3,1876% des ursprünglichen Nennbetrages der Anleihe zuzüglich ersparter Zinsen. Die Tilgung ist am 1. Februar 1957 beendet.

Stückelung: ℳ 100,–, 500,–, 1000,–, 5000,–, 10000,– und 50000,–.

Amtliche Notierung der neuen Anleihe an den deutschen Hauptbörsenplätzen wird veranlaßt werden.

Börsenumsatzsteuer für die Ueberlassung der neuen Anleihe beim Umtausch und Verkauf trägt der Erwerber.

Mündelsicher gemäß § 1807 BGB.

Zeichnungsanträge für die neue Anleihe sowohl zum Umtausch als auch zum Barkauf werden von den unterzeichneten Bankfirmen und deren Niederlassungen sowie von der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — und der Deutschen Landesbankenzentrale A. G. angeschlossenen Girozentralen und öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten entgegengenommen.

Berlin, im Dezember 1936.

Preußische Staatsbank
(Seehandlung)

Bank der Deutschen Arbeit A. G. — Berliner Handelsgesellschaft. — S. Bleichröder — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft. — Delbrück Schickler & Co.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft. — Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —. — Deutsche Landesbankenzentrale Aktiengesellschaft. — Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.

Dresdner Bank. — J. Dreyfus & Co. — Gebrüder Arnhold. — Hardy & Co. G. m. b. H. — Mendelssohn & Co. — Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft.

Westholsteinische Bank. — Westfalenbank Aktiengesellschaft. — Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt). — Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft. — Eichborn & Co. — E. Heimann.

Bayer & Heinze. — Sächsische Staatsbank. — C. G. Trinkaus. — Gebrüder Bethmann — Deutsche Effekten- und Wechsel-Bank.

Frankfurter Bank. — B. Metzler seel. Sohn & Co. — Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Vereinsbank in Hamburg.

M. M. Warburg & Co. — Badische Bank. — Sal. Oppenheim jr. & Cie. — J. H. Stein. — Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

H. Aufhäuser. — Bayrische Hypotheken- und Wechselbank. — Bayrische Staatsbank. — Bayrische Vereinsbank. — Merck, Finck & Co.

Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) A.-G. — Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank) — Mecklenburgische Depositen- und Wechsel-Bank.

Württembergische Bank. — Thüringische Staatsbank

Die Stadtsparkasse als Wirtschaftsspiegel

Aufbau und Aufstieg — Die Entwicklung im Jahre 1935

Das wirtschaftliche Ergebnis des Jahres 1935 ist bei der Stadtsparkasse Bielefeld wiederum zufriedenstellend. Als Reingewinn wurden 379 707.57 RM. ausgewiesen. Das Geschäftsjahr brachte neben den Mitteln, die im Hinblick auf die gestiegenen Einlagen der Stärkung der Sicherheits-Rücklage dienen sollen, auch Kursgewinne in der außergewöhnlichen Höhe von 235 669.02 RM. aus solchen eigenen Wertpapieren, die im Jahre 1935 verkauft wurden oder zur Einlösung kamen.

Diese einmalige, in ihrer Höhe wohl kaum wiederkehrende Einnahme gab der Sparkasse die Möglichkeit, eine bereits seit Jahren erwünschte, bisher aber noch nicht durchführbar gewesene Sonder-Abschreibung von 150 000 RM. auf ihren eigenen großen Grundbesitz vorzunehmen, der bisher noch mit 1 210 000 RM. in der Vermögensrechnung geführt wurde. Daneben verschaffte ihr die in den beiden Konversionsgesetzen geregelte Zinssenkung der eigenen Wertpapiere eine größere einmalige Vergütung (Bonus), die in Höhe von 50 814 RM. für das Jahr 1935 verbucht wurde. Ein Restbetrag von 39 522 RM. wurde für die Ertragsrechnung von 1936 zurückgestellt.

Von dem Reingewinn wurden 90 000 RM. an die Stadt als Gewährsverband für besondere Zwecke abgeführt.

Der Zuwachs an Sparkapital war gut; er betrug, die gutgeschriebenen Zinsen eingeschlossen 2 118 999 RM. Die Scheck-, Giro- und Kontokorrenteinlagen stiegen erheblich um 2 493 129 Reichsmark.

Der Gesamteinlagen-Zuwachs betrug also 4 612 128 RM.

Der Gesamtumsatz belief sich auf rund 321 Millionen RM. (1934 = 296 Millionen RM). Er ist um 9,22 v. H. gegen das Vorjahr gestiegen. Die Buchungsposten des gesamten Betriebes haben sich von 1 132 855 auf 1 213 559 Stück, also um etwa 9,33 Prozent erhöht. Auf den Werktag ergibt das eine Tagesleistung von etwa 3914 Buchungen mit 1 035 000 RM. Tagesumsatz.

Die vorjährige Bilanz schloß mit einer Seitensumme von 28 926 000 ab, während die vorliegende für 1935 33 410 000 RM. aufweist, also eine Steigerung um 15,5 v. H. ergibt.

Die zunehmende Kapitalbildung setzte die Stadtsparkasse in den Stand, ihre Kredittätigkeit im Interesse der Bielefelder Wirtschaft fortzusetzen. Sie konnte im kurzfristigen Geschäft alle an sie herangetretenen berechtigten und auf gesunder Sicherungsgrundlage beruhenden Kreditwünsche erfüllen.

Auch für das Hypothekengeschäft, das auf 50 v. H. der jeweiligen Spareinlagen begrenzt ist, wurden durch das Anwachsen der Spareinlagen neue Mittel frei, die die Stadtsparkasse in erster Linie ihren eigenen Sparern zur Durchführung von Eigenheimbauten zur Verfügung stellen konnten. Da aber außerdem, hervorgerufen durch die Besserung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse und einen lebhafteren Verkehr am Grundstücksmarkt, eine Reihe älterer ausgeliehener Hypotheken-Darlehen mit rund 263 000 RM. zurückgezahlt wurden, war die Stadtsparkasse in der Lage, auch an Nichtkunden Neubau-Hypotheken auszuleihen. Schließlich hat sich die Stadtsparkasse auch bereitwillig an der Umwandlung der im Interesse des Volkes und der Wirtschaft aufgenommenen kurzfristigen Verbindlichkeiten und ihrer Ueberführung in ordentliche langfristige Anleihen beteiligt. Als eigene Wertpapieranlage zeichnete sie 500 000 Reichsmark 4½ prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1935.

Das Ergebnis des Spareinlagengeschäftes war im Jahre 1935 erheblich günstiger, als im gleichen vorhergehenden Zeitabschnitt. Der Zuwachs an echten Spareinlagen, der insgesamt 2,1 Millionen RM. beträgt, liegt in diesem Berichtsjahr um rund 900 000 RM. höher. Mit dieser Steigerung von 9,1 Prozent liegt Bielefeld über dem Durchschnitt der reichsdeutschen Sparkassen, der 7,8 Prozent beträgt, und der wesentlich unseren eigenen Satz von 5,3 v. H. für das Jahr 1913 übertrifft.

4946 neue Sparkonten wurden eröffnet.

Aufgelöst wurden dagegen einschließlich einer Anzahl von Sparkonten mit kleinen Einlagen, die längere Zeit umsatzlos blieben und auf Sammelkonto übernommen wurden, nur 3147 Stück oder 762 Stück weniger als im Vorjahre. Der Zugang an lebenden Sparkonten, der im Vorjahre mit 1131 Stück ausgewiesen war, betrug 1935 1799 Stück. Er lag also um 668 Konten höher. Im Berichtsjahr wurden 2133 Heimsparbüchsen geöffnet, die insgesamt 49 938 RM. enthielten. Als Beihilfe zur Eröffnung von Sparkonten für Neugeborene stellte die Stadtsparkasse den Eltern in 781 Fällen Gutscheine über je 3 RM. zur Verfügung.

Einschließlich der Aufwertungskonten werden nach dem Jahresbericht für 1935 bei der Stadtsparkasse 58 718 Sparguthaben mit 23 505 000 RM. unterhalten, so daß unter Zugrundelegung der 123 000 Einwohner Bielefelds fast 48 v. H. im Besitz eines Sparbuches der Stadtsparkasse sein würden.

Der Durchschnittsbetrag eines Sparbuches betrug rund 400 RM.

Von den 58 718 Guthaben enthalten 30 258 Stück oder 51,53 v. H. Bestände bis zu 20 RM. und 10 146 Stück oder 17,3 Prozent solche bis zu 100 RM.

Zum 1. April 1935 war ein weiterer Teil der Aufwertungsguthaben gesetzlich zahlbar gemacht, so daß die Altsparer insgesamt über zwei Drittel der bis dahin noch nicht abgehobenen Sparguthaben verfügen konnten. Die Stadtsparkasse zahlte bar aus in 2936 Posten 205 996,28 RM. und überwies nach auswärts in 386 Posten 87 262.46 RM.

Es wurden also rund 300 000 RM. im Jahre 1935 abgefordert.

Die Neigung zur längeren Festlegung der Spareinlagen verstärkte sich auch im Jahre 1935 denn 33,2 v. H. des Gesamtbestandes gegenüber 30,3 v. H. im Vorjahre waren mit halbjähriger und einjähriger Kündigung angelegt. Das ist nicht nur als ein Zeichen des besonderen Vertrauens in die Sicherheit der langfristigen Spareinlagen, sondern auch als besondere Auswirkung der am 1. März 1935 eingetretenen Senkung der Guthabenzinsen zu werten. Da teilweise die ermäßigten Zinssätze die Vorkriegssätze bereits unterschritten haben, waren die Sparer vielfach vor die Notwendigkeit gestellt, zum Ausgleich durch Vereinbarung einer längeren Kündigungsfrist eine höhere Verzinsung für ihre Einlage zu erzielen.

Die Jahres-Umsätze im Scheckverkehr sind von 132,4 auf 160,8 Millionen RM., also um 21,45 v. H. gestiegen. Die Kontenzahl stieg von 3292 auf 4237 Stück, die Buchungspostenzahl auf diesen Konten von 295 584 im Jahre 1934 auf 467 619 im Jahre 1935, also um 172 035 oder 58,20 v. H.

Von den Kreditbeträgen waren zur unmittelbaren Förderung der Neubautätigkeit insgesamt 108 300 RM. bestimmt, die in 14 Hypotheken vornehmlich an solche Kunden gegeben wurden, die das notwendige Eigenkapital bei der Stadtsparkasse angespart hatten.

Weiter wurden zur Durchführung eines Siedlungsvorhabens Hypotheken für 34 Zweifamilienhäuser im Gesamtbetrage von 172 100 Reichsmark bewilligt.

Der Zinseingang im Darlehens- und Hypothekengeschäft war, wie bereits im Vorjahre, sehr zufriedenstellend. Kapitalausfälle sind nicht eingetreten; die alten, überfälligen Zinsrückstände waren unbedeutend.

Am Schluß des Berichtsjahres betrug der Hypothekenbestand 10 567 039 RM. Das sind 44,95 v. H. aller Spareinlagen. Er liegt um etwa 240 000 RM. unter dem Vorjahresbestand, weil im Berichtsabschnitt eine Anzahl der von der Stadtsparkasse beliehenen bebauten Grundstücke den Eigentümer wechselte und es bei dieser Gelegenheit gelang, von den alten Hypotheken rund 263 000 RM. zurückzuerhalten.

Die Fleischversorgung im November

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes betrug die im November 1936 zur Verfügung stehende Fleischmenge insgesamt 3,71 Millionen Doppelzentner gleich 5,54 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung. Gegenüber dem Vormonat (3,89 Kilogramm je Kopf) ist die verfügbare Fleischmenge somit um 42 Prozent und gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres (5,17 Kilogramm je Kopf) um 7 Prozent gestiegen, obwohl im Berichtsmonat ein Schlachttag weniger war als in den beiden Vergleichsmonaten.

Stadt-Sparkasse Bielefeld

Bilanz für den 31. Dezember 1935

Aktiva	RM	RM
1. Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine		97 830,04
2. Guthaben bei der Reichsbank, bei Noten- und Abrechnungsbanken sowie auf Postscheckkonto		133 607,49
3. Wechsel, Schecke und unverzinsliche Schatzanweisungen		4 050 742,98
4. Guthaben bei anderen deutschen Geldanstalten		
a) innerhalb 7 Tagen fällig	5 178 811,05	
b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	1 100 000,—	6 278 811,05
5. Eigene Wertpapiere		7 672 734,26
6. Langfristige Darlehen gegen Hypothek		10 557 839,15
7. Darlehen		
a) Kontokorrentkredite	724 980,50	
b) sonstige Darlehen	45 247,33	770 227,83
8. Darlehen an öffentl. rechtl. Körperschaften		2 481 935,68
9. Durchlaufende Kredite		—
10. Fällige Zinsforderungen		108 398,63
11. Sonstige Forderungen		22 274,91
12. Aufwertungsrechnung		—
13. Gebäude, Grundstücke und Einrichtungsgegenstände		1 030 709,—
14. Bausparkasse		—
15. Beteiligung bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Sparkassenverband		105 800,—
16. Posten der Rechnungsabgrenzung		99 477,77
Summe der Aktiva		33 410 388,79

Passiva		RM
1. Spareinlagen (davon aus der Aufwertung 2 124 432,44)		
a) mit satzungsmäßiger Kündigung	15 620 110,86	
b) mit besonders vereinbarter Kündigung	7 885 057,04	23 505 167,90
2. Depositen, Giro- und Kontokorrenteinlagen		
a) innerhalb 7 Tagen fällig	3 931 762,62	
b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	1 658 507,69	
c) nach mehr als 3 Monaten fällig	1 827 769,22	7 418 039,53
3. Anleihen		200,—
4. Akzepte		—
5. Durchlaufende Kredite		—
6. Aufwertungsrechnung		222,—
7. Rückstellungen		56 993,35
8. Sicherheits- und sonstige Rücklagen		
a) gesetzliche Sicherheitsrücklage	1 789 661,53	
b) „ Kursrücklage	57 780,20	1 847 441,73
9. Posten der Rechnungsabgrenzung		202 616,71
10. Gewinn		379 707,57
Summe der Passiva		33 410 388 79
Bürgschafts(aval)verpflichtungen		13 100,—
Verpflichtungen aus weitergegebenen Wechseln		—

Gewinn- und Verlust-Rechnung

für das Jahr 1935

Aufwand	RM
1. Zinsaufwand	891 768,79
2. Verwaltungskosten	
a) persönliche	175 309,57
b) sächliche	68 597,37
3. Grundstücksaufwand	48 299,45
4. Steuern	4 231,12
5. Rückstellungen	—
6. Abschreibungen	
a) auf Verwaltungsgebäude und Grundstücke	160 491,—
b) auf Einrichtungsgegenstände	33 898,10
c) sonstige	13 355,57
7. Kursverluste	
a) effektive	548,16
b) buchmäßige	13 411,—
8. Abführung an die Kursrücklagen	—
9. Sonstige Aufwendungen	9 908,35
10. Gewinn	379 707,57
Summe	1 799 526,05

Ertrag	RM
1. Zinsertrag	1 420 392,11
2. Gebühren und Verwaltungseinnahmen	12 885,19
3. Grundstücksertrag	76 906,66
4. Kursgewinne	
a) effektive	235 669,02
b) buchmäßige	—
5. Rückgriff auf die Kursrücklage	—
6. Sonstige Erträge	53 673,07
7. Sonstige Zuwendungen	—
Summe	1 799 526,05

Bielefeld, den 4. April 1936.

Stadt-Sparkasse Bielefeld

Der Sparkassenvorstand: Heitkamp, v. Lessel, Thiemann, Dr. Riedenklau

Der Sparkassenleiter: Woller.

Es ist festgestellt worden, daß nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Münster i. W., den 7. Juli 1936.

Prüfungsstelle:

Der Revisionsleiter: Wenzel. Der Revisor: Diekmann.

Die Jahresrechnung 1935 der Stadt-Sparkasse Bielefeld wird hierdurch von Sparkassen-Aufsichtswegen genehmigt.

Minden, den 18. Dezember 1936.

Der Regierungspräsident:
Im Auftrage: gez. Dr. Zorn.

I B Nr. 1216 (Siegel)

Unsern Geschäftsfreunden
ein erfolgreiches **1937**

Friedhoff & Koch
Omnibus-Betrieb ⁘ Mühlenstraße 27

Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel allen Kunden und Geschäftsfreunden
Wäscherei Welscher

Herzl. Glückwunsch zum Jahreswechsel
allen unseren Kunden
Schleef & Kleine, Spediteure

Allen Freunden und Bekannten ein herzliches Neujahr
Zentral-Garage
Omnibus-Betrieb Bielefelder Wanderfalke
Herbert Ewert / Herforder Straße 42 — Ruf 2122

Restaurant Semmelkrug
A. Presuhn
wünscht seinen verehrten Gästen ein
glückliches neues Jahr

Hohenfelder Hof Horst-Wessel-Straße Ecke Heinrichstraße
Silvesterfeier
Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir ein gesundes glückbringendes neues Jahr
Fritz Rose und Frau

Allen meinen Gästen und Bekannten entbiete ich die
herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Ernst Rissel und Frau / Handelshof Brackwede

Silvesterfeier *in alter Form*
im **Waldkrug** (Sieker Schweiz)

Allen unsern verehrten Gästen, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre
die herzlichsten Glückwünsche!
Fritz Brüggen und Frau
Café-Restaurant Schwaghof, Bad Salzuflen

Silvesterfeier

in unserem Hause für alle, die bei behaglicher Fröhlichkeit im Kreise vergnügter Menschen den Abend festlich begehen wollen. Schöne Räume, gepflegte Speisen und Getränke begründen unsern Ruf. Tischbestellungen unter Telefon 4821 erbeten.

Hotel Vereinshaus

All' unsern Freunden und Gästen entbieten wir ein fröhliches und gesegnetes neues Jahr!



Allen Gästen und Bekannten ein herzliches
Prosit Neujahr!
Halte meine Räumlichkeiten zu Silvester und Neujahr bestens empfohlen.
Gaststätte Wilhelm Brinkmann
Voltmann-, Ecke Schloßhofstraße

Meinen verehrten Gästen ein glückliches neues Jahr
Wilhelm Goedecke
Café am Jahnplatz

Ein herzliches Prosit Neujahr!

BRUNNENHAASE
MINERALBRUNNEN-GESELLSCHAFT M. B. H.
Zweigniederlassung: Bielefeld, Bleichstraße 63-65 ⁘ Telefon 2876

Allen Freunden und Gästen des Johannisbergs wünsche ich ein glückliches neues Jahr!
Aug. Hoffmeister

Hotel Stadt Bremen
Bahnhofstraße Ruf 860

Silvester-Feier

für die Freunde und Gäste meines Hauses.
Tischbestellungen erbeten.
W. BRAUNS.

Silvester-Ueberraschungen
im
Brakensieks Parkgarten Werther Str.
Große Tanzkapelle
Es laden ein **Onkel Erich und Tante Martha.**

Hotel zur Post
Am Jahnplatz Ruf 2570/71
Silvesterfeier
Stimmungsmusik ⁘ Tanz
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Gaststätte Jägerkrug
Allen Gästen und Freunden meines Hauses ein
glückliches neues Jahr
Erwin Kralemann

Bergluft
Heute ab 20 Uhr
Große Silvesterfeier
in sämtlichen Räumen
Neujahr 15.30 Uhr
Bunter Nachmittag
Mitwirkende:
Elli Millies Operettensängerin
Fritz Grib Konzertsänger
ab 19 Uhr
Großer Neujahrsball



Ein **HAAKE-BECK**-Genießer
Agentur: Walther Sewing, Bielefeld, Herforder Str. 102, 164, 166

GEGRÜNDET 1811

Allen langjährigen und den vielen neuen Freunden
herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre

Verlag und Schriftleitung der
Westfälischen Zeitung

Sechste Beilage
Nr. 305 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 31. Dezember 1936

Berliner Tagebuch

Berlin begrüßt das neue Jahr — Karneval im Schaufenster — Ruhe vor dem Sturm — Des Jahres letzte Stunde

Blick in das neue Jahr

Berlin, Jahresende 1936.

Kein Ankömmling in Berlin kann sich rühmen, so begrüßt zu werden wie ein neues Jahr! Ein gut Teil Berliner Silvesterlaune tobt sich bereits am Nachmittag des letzten Jahrestages aus. Da pocht die jüngere Jugend auf ihr Recht. Nichts ist schöner, als vor den Schaufenstern der Läden zu stehen und den Karneval der Mützen und Masken, der Scherzartikel und Feuerwerkskörper zu bewundern! Da werden Vatern und Muttern, werden Onkel und Tanten, die großen Brüder und Schwestern bestürmt, Groschen und Sechser herauszurücken, um springende Frösche, Raketen, Rot- und Grünfeuer zu erstehen.

Spätestens um sechs Uhr nachmittags geht dann die Knallerei und Schießerei los. Niemand möchte in der Haut des alten Jahres stecken, das schon tot ist, obwohl seine Stunde noch nicht geschlagen hat.

*

Die ersten Abendstunden des Silvestertages sind dann, wenn die Kinder sich müde „geneujahrt" haben, und der Sandmann zu ihnen kam, wieder ruhiger.

Geht man so um 8 Uhr abends in die Innenstadt, um langsam mit dem Silvesterbummel zu beginnen, ist man erstaunt, wie wenig Betrieb auf den Straßen und in den Gaststätten ist. Trotz aller guten Vorsätze des Berliners, das neue Jahr gebührend zu begrüßen, läßt er doch nicht von einer gewissen Sparsamkeit ab. Er beschränkt sich mit seinem Vergnügen auf die allerletzten Stunden des Jahres.

Es zeigt sich in dieser Ruhe vor dem Sturm zweierlei: Der Berliner kann nicht stundenlang und erst recht nicht — wie der Süddeutsche und der Rheinländer — tagelang herumtrubeln und herumjubeln. Das ist der eine Grund, daß der Silvesterspuk in Berlin erst spät am Abend einsetzt. Der andere Grund ist der, daß Berlin nun einmal eine Arbeitsstadt ist. Der Berliner arbeitet auch am letzten Tage des Jahres, bis es höchste Zeit ist, sich an seinen Silvestertisch zu setzen.

Man spürt die Ruhe vor dem Sturm auch in der S-Bahn, in der U-Bahn, in der Straßenbahn, wenn sich Berlin auf den Weg zu seinen Silvesterfeiern in die Innenstadt aufmacht. Man sollte meinen, daß sich doch auf dieser Fahrt zur Fröhlichkeit schon etwas „Prost-Neujahr-Stimmung" bemerkbar macht. Nichts von alledem! Masken, Mützen, Scherzartikel bleiben schamhaft in Handkoffern und Manteltaschen, und selbst die Mienen verraten nichts von dem, was sich um die zwölfte Stunde ereignen wird.

*

Schwer ist es zu beurteilen, wie groß eigentlich der „Hundertsatz" der Berliner ist, der das neue Jahr mit lautem, fröhlichem Lärm begrüßt. Denn nicht ganz Berlin taucht am Silvesterabend im Trubel der Gaststätten und der Straßen unter.

Auch in Berlin gibt es viele, viele Besinnliche, die in ruhiger Betrachtung und feierlicher Stille des Jahres letzte Stunde begehen. Viele sind es, die entweder daheim bleiben und im stillen Kreise das neue Jahr erwarten, oder die in dieser Stunde sich durch die Klänge eines ernsten Konzerts, einer weihevollen Musik erheben lassen.

So sind denn auch keineswegs alle Veranstaltungen der Theater und Musikstätten an diesem Abend der heiteren und ausgelassenen Muse gewidmet.

*

Mittlerweile ist das Berlin der Gaststätten und Familienfeiern in Stimmung gekommen. Diese Stimmung setzt leise ein, wenn es elf Uhr geschlagen hat. Dann kommt eine fast unerklärliche Unruhe über die Berliner, die beinahe etwas Uebersinnliches (Metaphysisches) an sich hat.

Es ist doch auch seltsam, daß nun ein Jahr, in dem man frohe und ernste, traurige und erfolgreiche Stunden verlebte und erlebte, dahinschwindet. Wohin eigentlich? Und ebenso seltsam ist es, daß etwas Neues, Unbekanntes heraufsteigt. Dieser Zwiespalt der Gefühle löst sich dann allmählich in Bewegtheit und Lautheit zur wilden Ausgelassenheit, um dann Schlag zwölf Uhr in einen Taumel der Freude, der Begeisterung, der Verbrüderung, der des Losgelöstseins von allen Banden frommer Scheu einzumünden.

Eine halbe, eine dreiviertel Stunde später: Berlin hat sich wiedergefunden. Die Kellner haben sich noch im alten Jahr ihre Rechnungen bezahlen lassen. Sie wissen genau: der Berliner wird jetzt bald müde. Und so ist es auch. Lärm und Knallerei ebben ab und verstummen bald. Man sagt wieder „Sie" zueinander. Man sieht sich nach der Garderobe um. Die ersten Auto-Taxen fahren in die Vorstädte. Die Straßenbahnen füllen sich mit Heimkehrenden.

Gewiß: die Silvesterfeiern währen die ganze Nacht hindurch. Die Polizeistunde ist aufgehoben. Man wechselt die Lokale. Man hat hier und da noch seine bunte Mütze oder seine Pappnase auf. Aber man macht damit keinen Eindruck mehr.

Auch die Familienfeiern neigen sich ihrem Ende zu. Nur die Jugend läßt nicht vom Feiern und Tanzen ab. Oder sie ist dabei, Blei zu gießen. Unter Lachen und Prusten werden alle Krankheiten der Bleiklumpen gedeutet. Man sagt die Zukunft voraus. Es ist der erste Blick in das heiß und stürmisch begrüßte neue Jahr.

Was wird es bringen?

Der Berliner Bär.

Neujahrssendung des europäischen Rundfunks

Die letzte große Weltringsendung „Jugend singt über die Grenzen" war ein solcher Erfolg, daß der Weltrundfunkverein auf seiner diesjährigen Haupttagung beschlossen hat, am 3. Januar eine weitere europäische Sendung zu veranstalten. Während 30 Minuten werden 23 europäische Länder das neue Jahr begrüßen und sich dabei des gesprochenen Worts und aller musikalischen Ausdrucksmittel in buntem Wechsel bedienen. Die Beschränkung auf durchschnittlich 45 Sekunden Sendedauer hat zu besonders reizvollen Lösungen der gestellten Aufgabe geführt. Mit der technischen und künstlerischen Durchführung dieser Kundgebung eines guten Gemeinschaftswillens des europäischen Rundfunks ist wiederum die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft betraut worden. Die Völker kommen in der Reihenfolge des französischen Alphabets zu Wort. An den Anfang allerdings wurde die Schweiz gestellt, da der Sitz des Weltrundfunkvereins Genf ist. Den Abschluß macht Deutschland. Die Hauptan- und absage findet in französischer Sprache statt; ebenso der Aufruf der einzelnen Nationen, die sich daraufhin in ihrer Landessprache zu Wort melden.

Der deutsche Rundfunk

bringt einen in sich abgeschlossenen kleinen Ausschnitt aus dem letzten Satz der 9. Sinfonie von Ludwig van Beethoven, und zwar für großes Orchester, in enger Anlehnung an des Meisters Partitur von Siegfried Scheffler neu gesetzt, den ersten Teil der Melodie des Schlußchors, dessen Text bekanntlich von Schiller stammt. Das „Lied an die Freude" enthält ein hymnisch gehaltenes Lob auf die Menschen und Völker verbindende Kraft des echten, wahrhaft beseeligenden Frohsinns, der nur reinen Menschen als Gnadengeschenk zuteil wird. So beschließt Deutschland mit einer musikalischen Erinnerung an die letzte und größte Sinfonie seines genialen Sinfonikers, zugleich aber mit dem Bekenntnis zu einer Form der Gemeinschaft, die in der Olympiade 1936 Wirklichkeit geworden ist, die Neujahrssendung des europäischen Rundfunks.

In der Schule.

„Ich wiederhole", sagt der Lehrer, „ein Anonymer ist ein Mensch, der unerkannt bleiben will — — wer lacht da?"

Stimme aus der Klasse: „Ein Anonymer!"

Briefe aus der Tropenglut

Kleiner Trip auf der Weltkarte Richtung Osten — Und was darüber zu berichten wäre

(9. Fortsetzung.)

Soldatenspiel mit Hintergründen

E. M. Batavia, im September 1936.

Langsam fährt unser Schiff in die Quaianlagen der K. P. M., die von hier aus an die hundert Schiffe in alle Teile des malayischen Archipels hinaussendet, ein. Wir sind in Tandjong Priok, dem Hafen von Batavia, angekommen. Abermals haben wir eine Zollkontrolle zu passieren, obwohl wir nur von einer zu der anderen Insel desselben Hoheitsgebiets gefahren sind. Sie geht zum Glück schnell vorbei und kaum eine Viertelstunde später sitzen wir im Taxi, auf dem Wege nach dem europäischen Teil dieser südasiatischen Großstadt: Weltevreden, heute Batavia-Zentrum genannt.

Es herrscht auf der Straße ein mehr als lebhafter Verkehr. Das Augenfälligste sind aber nicht die zahlreichen Autos, sondern die nach Hunderten wenn nicht nach Tausenden zählenden Fahrräder. Hier wird die Vorherrschaft Kopenhagens ernstlich bedroht, je mehr sich Land und Stadt vom Leben eines Großlieferanten an tropischen Erzeugnissen auf eine mehr mit mittelständischer Lebensform umstellt.

Batavia ist eine weitgegliederte Stadt, die vom einen Ende bis zum anderen, d. h. von dem alten Hafen bis nach Meester Cornelis, eine Ausdehnung von ungefähr fünfzehn Kilometern hat. Hier liegt das Zentrum der niederländischen Kolonialmacht, wo man mehr als sonstwo im Archipel den Eindruck eines wirklichen Empires bekommt. Gewaltige Ausmaße erreichen die Bankgebäude, die Hauptverwaltungen der Handelsgesellschaften, eindringlich wirken die Wohlstand verkündenden Häuser und Villen in Weltevreden. Straßenbahnen, elektrischer Bahnverkehr nach den Vororten, elegante Hotels zeugen von der Größe dieses Reiches. Es hat sich gewiß in den letzten vier Jahren seit meinem hiesigen Aufenthalt manches verändert und wenn ich hinter die Kulissen sehe, so finde ich nicht mehr jene selbstgefällige Wohlhabenheit, die Batavia trotz der Hitze für den Fremden immer frostig wirken ließ. Aber das ist eher ein Vorteil, wie es auch für Europa war, wo man ja gleichfalls einmal den Wert oder Unwert von Menschen und die Kulturgüter der Völker mit Geld und Börsenkursen maß.

Als ich am Tage nach der Ankunft durch Weltevreden über den riesigen, ein Quadratkilometer großen, inmitten der Stadt gelegenen Koningsplein — auf dem gerade die große Jahrmesse, der Passer Gambir, errichtet wird — zum trotzdem noch großen Waterlooplein gehe, herrscht dort ein unabsehbares Gedränge. Ich frage einen neben mir stehenden Sundanesen nach dem Grunde dieser Menschenansammlung. Er zeigt auf eine abgesperrte Fläche, wo ich dann auch eine lange Kolonne kakhifarbener Uniformen sehe.

Ich gehe um den Platz herum und werde so Zeuge einer Parade vor dem Kommandeur der ersten Infanterie-Division. Es marschieren vorbei Infanterie, Kavallerie, motorisierte Truppen, Haubitzen und Sanitätsabteilungen. Es sind nicht nur europäische Truppen. Fast möchte es scheinen, daß die Malayen in der Mehrzahl sind, von den Indoeuropäern ganz abgesehen. Trotzdem machen die Soldaten einen gutdisziplinierten Eindruck.

Die Parade ist der Abschluß einer Probemobilisation, zu der auch Reservisten herangezogen waren. Die hiesige Presse beschäftigte sich tagelang mit dem Ergebnis und brachte zahllose Bilder von dem Manöver. Darunter befand sich auch ein Foto, das für den Außenstehenden einen bestimmten Reiz besaß. Es zeigte den japanischen Generalkonsul, wie er mit einer Handkamera Aufnahmen von der Parade machte. Neben ihm stand als Verbindungsoffizier ein Infanteriehauptmann. Der Diplomat hatte Schwierigkeiten, überhaupt auf den Platz zu kommen, so las man später. Erst sein Ausweis machte ihm den Weg frei.

Dieses Bild ist nicht zufällig, denn es waren auch noch die Vertreter anderer Staaten anwesend. Es zeigt mehr als alles andere, daß man hier die bewaffnete Macht mit Japan in Verbindung bringt. Gerade in letzter Zeit wird darüber mehr als je gesprochen. Man hat das Beispiel Abessiniens vor Augen und verläßt sich nicht mehr allein auf die Großmächte und den Völkerbund.

Noch vor vier Jahren schwor mir ein bekannter hiesiger Journalist auf den Wert von Singapore für den holländischen Besitz. Jedes Schiff, jedes Geschütz, das die Engländer dorthin schafften, schien für ihn auch zum Schutz Hollands zu sein. Heute widersprach er meiner forschenden Frage ebenso überzeugt und verwies auf die Anstrengungen, die Holland in Java mache. Und in der Tat, es ist in letzter Zeit militärisch viel geschehen. Mit den Manövern gleichzeitig brachten die Zeitungen ausführliche Berichte über Luftabwehr- und Verdunkelungsübungen in Semarang und Soerabaja. Ich las von großen Flugzeugbestellungen für Java, hörte von an die 30 Flugplätzen in Sumatra und konnte mir ein schadenfrohes Lächeln nicht verkneifen als ich an die tendenziösen Berichte gewisser Amsterdamer Zeitungen über die deutschen Luftübungen dachte.

Gilt das aber alles Japan?

Darüber besteht kein Zweifel, daß hier der „Mann auf der Straße" an die Bedrohung durch Japan glaubt. Die zahllosen japanischen Fotografen auch an kleineren Plätzen sind für ihn nichts weiter als getarnte Spione. Er glaubt es ohne weiteres, daß die in Nordsumatra von Japanern angelegten Betontennisplätze kommende Stände für schwere Geschütze sind. Er rechnet sich aus, daß einzelne Bürger des Landes der aufgehenden Sonne unmöglich allein von ihren Einwohnern hierzulande leben können. Die verhafteten Japaner an der Küste von Sumatra, wo sie in den Eingeborenenprauhen herumbummelten, sind natürlich Marineoffiziere, die dort alles vermessen. Wenn man mancherorts vom B. B., lies Buitenlandschen Vijand, spricht, so meint jeder Japan, ohne das Land mit Namen zu nennen.

Unterhält man sich mit weitblickenden Holländern, so geben sie ohne weiteres zu, daß die Gefahr doch ein wenig übertrieben ist. Keiner aber zweifelt daran, daß auch die längste Anmarschlinie die Japaner nicht davon abhalten wird, einmal das Petroleumzentrum von Borneo zu besetzen, wenn sich die Gelegenheit bietet.

Kein Wunder, daß hier also jeder auf Verstärkung der Rüstungen drängt. Jedes Friedensjahr vermindert für Java die Gefahr, so meint man.

Die niederländisch-japanischen Beziehungen selbst haben im Laufe der Zeit eine stets wechselnde Gefühlsskala durchgemacht.

Nach den auch das übrige Europa überraschenden Siegen über Rußland und dem damit beginnenden beispiellosen Aufstieg Japans stellte man sich hier auf Abwehr ein, um so mehr als gewisse Gruppen in Tokio vom Reich des „Nanyo", des südlichen Meeres, offen träumten, womit nur der malayische Archipel gemeint sein konnte.

Später, nachdem man eingesehen hatte, daß die Japaner, als Bewohner gemäßigter Zonen, für die Tropen keine idealen Kolonisten sind, und auch z. B. Java dank der gewaltigen Uebervölkerung — es ist rund dreimal so dicht bevölkert wie Deutschland — kaum Platz für neue Hunderttausende bot, unterstützte man hier heimlich und auch in der privaten Ansicht alle japanischen Bestrebungen in China und der Mandschurei, bis — — heute, bis zum Versagen der Großmächte.

Nun glaubt man hier wieder an den Wert der Unterseeboote, Kreuzer, Minenleger, der modernen automatischen Waffen, der Flieger. Man schimpft auf die korrupte und sterbende Demokratie des Westens, was vor vier Jahren noch undenkbar war.

Zweifellos ist man in Tokio über alles, was hier geschieht, unterrichtet. Dafür braucht man in Java aber keine Spionage zu unterhalten. Hier geschieht so ziemlich alles in der Oeffentlichkeit. Das Radio in Batavia verbreitet u. a. ganz offen die Nachricht vom Meldungszwang der Waffenfähigen — es besteht allgemeine Dienstpflicht — und fügt die Strafbestimmungen in einer solchen Form hinzu, daß man sich des Eindrucks fortgesetzter Verstöße der Reservisten nicht erwehren kann.

Trotz allem glaube ich nicht, daß Japan eine Unternehmung gegen den holländischen Besitz plant.

In Europa sind über die Möglichkeit häufig ganz falsche Vorstellungen verbreitet. Ich entsinne mich noch, daß ich dort einmal von einer Zeitung aufgefordert wurde, einen Artikel über Java zu schreiben, aus dem hervorgehen sollte, daß die Japaner in Batavia oder Soerabaja bereits so stark seien, um sich Angriffe auf die Autorität zu erlauben.

Außer der Landesverweisung eines Journalisten, der mit den extremen javanischen Nationalisten in Verbindung getreten war, und der gewaltsamen Flucht eines bereits aufgebrachten Dampfers, ist nichts geschehen.

Man vergißt in Europa immer wieder, daß die Anmarschlinien nach Java und Singapore Tausende von Seemeilen lang sind. Solange die Fragen Rußland, Mandschurei, China und Philippinen für Tokio ungeklärt, und damit kaum entscheidende Kräfte frei sind, wird Japan hier nach wie vor seine Anstrengungen auf wirtschaftlichem Gebiet machen.

Dabei ging allerdings die japanische Eroberung unaufhaltsam vorwärts. Erst im Jahre 1935 wurde sie durch Warenkontingentierung ein wenig gestoppt. Nur eine vollkommene Drosselung der Einfuhr könnte das Reich der Sonne zu Maßnahmen treiben. Aber diese Gefahr ist gering, weil Java, dank der gewaltig gesunkenen Kaufkraft der eingeborenen Bevölkerung auf die billigen, nicht zu unterbietenden japanischen Waren angewiesen ist.

Nun glaubt man in Europa noch, daß von innen heraus die politische Situation Hollands untergraben wird. Alles, was an Vermutungen in dieser Richtung verbreitet ist, gehört ins Reich der Fabel. Es läßt sich einfach nichts finden, das auf diese Gefahr verweist. Der Fall der „Seven Provincien" war nur ein Lohnstreik. Die Malayen sind keine Filipinos und werden es auch nie werden, wie ich es dem Führer der hiesigen Nationalisten, Soekarno, schon vor Jahren prophezeit habe. Noch heute besitzt die Unabhängigkeitspartei nicht mehr als 20 000 Mitglieder. Das war schon vor Jahren so, und außerdem ist sie noch vielfach gespalten. Was wollen solche Ziffern bei 60 Millionen Einwohnern und bei 60 verschiedenen Sprachen bedeuten?

Als ich den Waterlooplein verlasse, bin ich noch genau so sicher wie vor vier Jahren, daß den Holländern normalerweise keine Gefahr droht. Die militärischen Einstellungen sind auch hier eine Zeiterscheinung. Die Rüstungen Javas werden Tokio kaum stören.

Eine Gefahr ist nur, daß es auch hier viele gibt, die sich größer vorkommen als sie sind. Das drückt sich nicht nur im Verhältnis zu Japan aus, für das eine solche Einstellung einmal eine Prestigefrage werden könnte. Zum Glück ist Hollands öffentliche Politik davon unbeeinflußt geblieben und wird es auch wohl bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Kraftwagen fährt gegen Lokomotive

Zwei Tote, vier Schwerverletzte

Auf der Vorortstraße Schlesischer Bahnhof — Strausberg ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch zwischen Hoppegarten und Neuenhagen ein schwerer Verkehrsunfall, der zwei Tote und vier Schwerverletzte zur Folge hatte. Kurz vor 4 Uhr passierte eine einzelne Lokomotive den Bahnübergang Niederheide in Richtung Strausberg. Im selben Augenblick versuchte ein Privatwagen mit sechs Insassen den Gleiskörper zu überqueren. Das Fahrzeug wurde von der Maschine erfaßt und eine Strecke mitgeschleift, dann zur Seite geschleudert und zertrümmert. Zwei Insassen wurden auf der Stelle getötet, während die vier anderen mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Alt Landsberg gebracht wurden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Tradition





Fortschritt

Seit 110 Jahren

bekannt für gute Webwaren

H. Gläntzer

Indanthren

das Indanthren-Spezialgeschäft im **Gehrenberg**

Seit 110 Jahren

das deutsche Fachgeschäft für preiswerte Qualitätswaren
seit Generationen bevorzugt

F. Buddeberg

1827 1937

Seit 233 Jahren

C. F. Lohmann.

Aelteste Fachdrogerie Nordwestdeutschlands

jetzt Bahnhofstraße 15, gegenüber dem Capitol

Seit 259 Jahren

Hotel zu den 3 Kronen (Obernstraße)
verbunden seit 1913 mit
Strunckes Bierstuben
die beliebte Familiengaststätte mit weitbekannter vorzügl. Küche
Meinen Gästen ein herzliches **Prosit Neujahr**
Heute geschlossene Silvesterfeier

Seit 127 Jahren

Gebr. Sadler

Das Fachgeschäft für
Gas-, Wasser-, Elektro- u. Radioanlagen
Beleuchtung - Gasherde
Bielefeld **Oberntorwall 23c**

Seit 108 Jahren

Emil Gläntzer

Goldschmied . Gehrenberg 6

- **Schmuck**
- **Bestecke**
- **Silbergeräte**

Das Bewährte bewahren, dem Fortschritt die Tür offen halten und die Wünsche seiner Kunden zu seinen eigenen machen, ist der Grundsatz des Inhabers.

Seit 275 Jahren

besteht in Bielefeld die Druckerei Küster.

Sie wurde im Jahre 1661 gegründet und ist somit wohl die älteste noch bestehende Firma unserer Stadt. Wenn sie die Jahrhunderte überdauern und groß werden konnte, wenn sie sich des besten Rufes erfreuen darf, so doch nur, weil das Qualitätsprinzip Richtschnur für ihre Arbeit war.

Küsterdrucke - Qualitätsdrucke. Darum: Drucksachen laß Küster machen.

J. D. Küster Nachf., Bielefeld

Buch-, Offset- und Steindruckerei.

Das seit 72 Jahren
bewährte
Fachgeschäft

Consbruch
in der Obernstraße

in Porzellan
Glas - Kristall
Kunst-Keramik
Bast-Holz

Seit 118 Jahren

Juwelier Schlüter

ein Begriff für Qualität
und reelle Bedienung

Seit 61 Jahren

Alexander Kempe

Obernstraße 8 und 12

Seit 100 Jahren

MANN-PIANOS

Seit Generationen das bewährte
und preiswerte Marken - Klavier

Seit 100 Jahren

Schormann

Oberntorwall 33 Ruf 922

Beerdigungsanstalt „PIETÄT"

Seit 96 Jahren

Eisenwarenhandlung

gegründet um 1840 von dem Kaufmann Effertz, seit 1894
unter der jetzigen Firma

Kröber & Thomas

Obernstraße 5

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat
Küchengeräte, Herde, Öfen, Gas- und Elektrogeräte

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.



Seit 43 Jahren

Heinr. Hirz · Bielefeld

Gegründet 1894 — Obernstraße 35

Qualitätshaus für

Kleiderstoffe, Wäsche, Wollwaren und Aussteuern.

Seit 38 Jahren

Opel

Personen- und Lastwagen

Opel-Großhändler **Auto-Depot Bielefeld**
Wilh. Hagemann, Zimmerstraße 12, Ruf 492/93
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteillager Märkische Straße 16 . Ruf **nur Nr. 400**

Seit 57 Jahren

KÖRING

Niedernstr. 29-31, Gegründet 1880, Ruf 170
Glas, Porzellan, Kristall, Keramik

Seit 53 Jahren

Hermann Heller

BIELEFELD, RUF 4603-06
Spedition **Möbeltransport**
Sammelladungsverkehre

Seit 30 Jahren

Dienst am Wohl der Menschheit
in gesunden und kranken Tagen

Reformhaus zur Gesundheit
Bahnhofstraße 7 — Nähe Jahnplatz

Seit 52 Jahren

das gute, preiswerte Fachgeschäft für

Schmuck
Bestecke
Uhren

Gebr. Burhorn

Goldschmiede .· Uhrmacher
Eigene Werkstätten

Seit 61 Jahren

durch Generationen verbunden mit der Bielefelder Bevölkerung und wohlgeachtet und bekannt in seiner weiteren Umgebung. Tradition verpflichtet zu neuem Schaffen. Deshalb sind wir unermüdlich bestrebt, für die Behaglichkeit unserer Gäste zu sorgen und durch eine gute Küche die Gastlichkeit und damit den guten Ruf unseres Hauses zu mehren.
Ein Besuch bei uns wird Ihnen Freude machen.

Hotel Vereinshaus

Seit 35 Jahren

Louis Voss
Bielefeld, Bahnhofstr. 36-38
Ruf 2200

Ford
Verkauf u. Kundendienst

Seit 50 Jahren

Schuhhaus

Friedrich Wolf

Bahnhofstraße 45

Seit 45 Jahren

In immer der gleichen guten Qualität, für Kaffeekenner seit jeher ein Begriff:

Königs Kaffee seit 1891
Kaffeegroßrösterei — Goldstraße 14

Seit 29 Jahren

Bauklempnerei und Installation . Elektrische Licht- und Kraftanlagen . Zentralheizungsbau.

Ich habe mich rechtzeitig umgestellt auf **deutsche Werkstoffe.** Statt Löten jetzt Schweißen. Zinkschweißerei, Aluminiumschweißerei Bleischweißerei. Bronzeschweißerei

Gustav Borchert
Bielefeld — Weststr. 60

Seit 107 Jahren

Optik und Uhren Böckelmann

Am Markt 5

Seit 60 Jahren

Otto Lorentz, Bielefeld
Herforder Straße 27 / Eingang Zimmerstraße

Dünge- und Futtermittel aller Art.
„Stabasa" (Staßfurter Kali-Badesalz) reine Kristalle in Originalpackungen von 2 und 4 kg
Torfstreu, Torfmull, Streusalz, Viehsalz, Salzlecksteine.

Seit 49 Jahren

feine Lederwaren und Reiseartikeln

C. Barlag
Niedernstr. 37 — Ruf 322

Seit 46 Jahren

Konditorei

Viertmann

Café-Restaurant
Stapenhorststraße 16 — Ruf 1337

Onkel Sams Silvestergedanken

Von unserem ständigen Berichterstatter

E. A. H. New York, Ende Dezember 1936.

Sinclair Lewis **nennt ihn Babbit.** Andere haben ihn so beschrieben: er fährt einen Ford, geht Sonntags zur Kirche, hält Babe Ruth (den Baseballspieler) für den größten Mann und sich selbst für ganz besonders duldsam. Er kommt in allen Farben vor, aber er hat nur einen Geschmack und nur eine Vorstellung von Politik. Nennen wir ihn Mister Jones. Jones ist von Natur nicht so beschaulich wie wir, besonders nicht in der Silvesternacht. Dazu fehlt ihm die Punschbowle, aufsteigende Dämpfe und Wohlgerüche, die Erinnerungen hervorzaubern und zu nachdenklichen Betrachtungen anregen. Ueber Whiskey Soda und wilden Cocktails läßt sich schwer sinnieren.

Feiern wir einmal Silvester mit ihm,

nicht mit dem lärmenden, ausgelassenen Jones in den überfüllten Ballsälen der Großstadt, sondern mit dem vierschrötigen, waschechten draußen auf der einsamen Farm im Mittelwesten, im kleinen, verschneiten Neuengland-Städtchen oder auf der Pflanzung im Süden, wo sich die schwarze Dienerschaft festlich gekleidet vor dem Herrenhaus versammelt, um das neue Jahr mit religiösen Negerliedern einzusingen. Was bewegt ihn, von was redet er?

Da ist wohl in seinem Herzen vor allem Dankbarkeit, vielleicht sogar ein wenig Ueberheblichkeit. Ein ganzes Jahr lang haben seine politischen Führer, hat seine Presse mit den Fingern auf die andern gezeigt und ihm eingeredet, freue dich deines Lebens, denn überall in der Welt herrscht Chaos und Unfriede, nur wir hier sind die wahren Friedensapostel, dein Lebensstandard ist der höchste, die Jahre der Depression sind vorüber, bald wirst du ein neues Auto in der Garage und zwei Hühner im Topf haben. Alle äußeren Anzeichen schienen ihnen recht zu geben. Dabei wäre es zuviel verlangt, wollte man nun meinen, Mister Jones würde seine Blicke auf die geordneten deutschen Verhältnisse, auf unseren Idealismus, den er nicht versteht, auf unsere Verwirklichung des nationalen Sozialismus lenken, der in seinem Lande kaum geboren ist. Wie wir nur Amerika als großes Ganzes sehen, so sieht er nur Europa, sieht ein vom Bürgerkrieg zerrissenes Spanien, ein von politischen Unruhen erschüttertes Frankreich, ein England, dessen Vormachtstellung im Mittelmeer bedroht ist, sieht nur ein einziges großes Waffenlager, eine Kaserne und erinnert sich dann wütend, daß „sie ihre Schulden immer noch nicht bezahlt haben".

Damit ist für Jones das Thema Europa erledigt und er wendet sich schaudernd nach Asien. Rußland und China, besonders ersteres, halten schon gar keinen Vergleich mit seinem Lande aus; Japan betrachtet er als einen zukünftigen möglichen Feind um die Vorherrschaft im Stillen Ozean. Bleibt also noch Südamerika, das durch die Panamerikanische Konferenz von Buenos Aires und die Propagandareise des Präsidenten Roosevelt mehr als bisher in den Kreislauf nordamerikanischer politischer Interessen einbezogen ist. So, wenigstens, denkt Jones, und nach dieser kurzen außenpolitischen Rundschau befaßt er sich, sichtlich gehoben im Bewußtsein seines eigenen seelischen Gleichgewichts, mit den

Problemen des heimischen Wigwams.

Da sind die Aussichten auf das neue Jahr schon bedeutend erfreulicher. Ein sehr wichtiger Faktor, das Vertrauen, ist wiedergekehrt. Vertrauen in die wirtschaftliche Erholung, Vertrauen in die politische Führung Roosevelts. Zwar weiß keiner, ob der Präsident seine neuen Vollmachten dazu benützen wird, einen linken Kurs einzuschlagen, oder ob er sich dem konservativen Lager zuwenden wird, das ihn, den Millionär und Aristokraten als einen Abtrünnigen haßt. Vorerst hat es den Anschein, als ob dieses wiedergekehrte Vertrauen beide Lager erfaßt habe. Roosevelts bitterster Feind, der Zeitungskönig Hearst, hat sich nach den Wahlen beinahe entschuldigt und jetzt sogar einen Sohn des Präsidenten zum Verleger einer seiner Zeitungen gemacht. Industrie und Hochfinanz haben ihren guten Willen bewiesen, indem sie gleich nach den Wahlen riesige Dividenden ausschütteten, in zahlreichen Betrieben Löhne und Gehälter erhöhten und Weihnachtsgratifikationen verteilten. Steuertechnische Gründe haben natürlich auch mitgespielt, aber man wollte damit sagen: Laßt uns die alte Fehde vergessen, wir ziehen jetzt am gleichen Strick. Als Antwort kam auch gleich die versöhnliche Geste Roosevelts: er entließ den radikalsten seiner Mitarbeiter und Berater, Professor Tugwell, den viele als den geistigen Urheber der mißratenen Versuche des neuen Kurses bezeichnen. Außerdem kündigte er an, er werde vom neuen Kongreß keine neuen Steuern fordern, er werde den Staatshaushalt ausgleichen und die großen Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung abbauen. Also offenbar Eintracht auf der ganzen Linie.

Nur eine falsche Note will ins neue Jahr hinüberklingen, der Streik der Hafenarbeiter und Seeleute. Er hat die amerikanische Schiffahrt, schon immer ein Schmerzenskind Onkel Sams, wirtschaftlich bereits um etwa 350 Millionen Dollars geschädigt, vom moralischen Schaden gar nicht zu reden. Mister Jones tröstet sich jedoch in dem Gedanken, daß der Streik unblutig verlaufen ist, daß es in der Geschichte Amerikas immer Streiks gegeben hat und wahrscheinlich immer geben wird, so lange die kapitalistische Wirtschaft besteht, und daß ein guter Teil des Verlustes der Küstenschiffahrt den Eisenbahnen zugute gekommen ist.

Damit kommt Jones zu einer Fülle von Fragen, die Präsident Roosevelt völlig offen gelassen hat. Wie will er die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung verringern? Die Zahl der Arbeitslosen beträgt immer noch zwischen sechs und neun Millionen. Wie will er den Verwaltungsapparat vereinfachen? Vorsichtige Aeußerungen von hoher Stelle, darunter sogar von einem seiner Söhne, deuten darauf hin, daß Roosevelt eine neue Nira in irgendeiner Form im Sinn hat. Wie will er überhaupt sein ganzes soziales Programm durchführen? Roosevelt, das wird ihm in der Geschichte Amerikas stets hoch angerechnet werden, ist der erste Präsident, der das Land zu sozialerem Denken zu erziehen sucht. Der Anfang ist bereits gemacht. Schon jetzt zahlt jeder Arbeitgeber 1½ v. H. und jeder Arbeitnehmer 1 v. H. seines Lohnes in die Arbeitslosenversicherungskasse; später werden sich die Abgaben automatisch bis auf 4 v. H. erhöhen. Die sinnlose Propaganda der Republikaner gegen dieses Gesetz hat viel zum Wahlsieg Roosevelts beigetragen. Aber mehr ist geplant, so Unfallversicherung, Krankenversicherung, Altersversicherung, Beseitigung der Kinderarbeit, kurz und gut, ausreichende Fürsorge und Unterstützung für jeden Arbeitnehmer. Wie wird sich der Präsident auch hier mit den neun Greisen des Obersten Bundesgerichts auseinandersetzen, die so eifersüchtig die Verfassung hüten und doch untereinander meist gänzlich verschiedener Meinung darüber sind?

Ebenso ungelöst wie diese Fragen, bleiben die Probleme der Landwirtschaft, der überkapitalisierten Eisenbahnen, der Kohlenindustrie. Alle laufen darauf hinaus: kann Roosevelt den „Vereinigten Staaten" eine grundlegend neue Wirtschaftsordnung geben, in deren Mitte die Bundesverwaltung als kontrollierendes, stabilisierendes Organ steht oder werden kapitalistische Sonderinteressen, verschanzt hinter dem Partikularismus der Staaten, weiterhin die Oberhand behalten?

Die Lehre, die der Präsident aus den Erfahrungen der letzten Jahre ziehen dürfte, ist

langsamer und vorsichtiger vorzugehen.

Amerika ist zu groß und zu jung, die Probleme sind zu vielgestaltig, als daß man sie geschwind unter einen Hut bringen könnte, wie er es in seiner Begeisterungsfähigkeit versucht hat. Roosevelt verfügt jetzt über eine dreifache Mehrheit im Senat, über eine mehr als doppelte im Haus, so daß er mit der Zustimmung des Kongresses für neue planwirtschaftliche Maßnahmen rechnen kann. Auch das Oberste Bundesgericht scheint von dem Vertrauensvotum etwas beeinflußt worden zu sein, das das amerikanische Volk seinem Präsidenten in den letzten Wahlen gegeben hat. Vielleicht wird Roosevelt sogar im Vertrauen auf die hinter ihm stehenden Wählermassen vor den neuen Kongreß treten und einen Verfassungszusatz beantragen, der die Macht des Obersten Gerichtshofes in Washington beschneidet.

Aber wollen wir Jones nicht weiter quälen. Das sind Fragen, die das Jahr 1937 beantworten wird. Inzwischen hat der Whiskey seine Schuldigkeit getan, draußen schießen die Böller und Jones faßt den großen Grundsatz, der in jeder amerikanischen Silvesternacht gefaßt wird: Nicht grübeln, damit der Kopf im neuen Jahr klar bleibt. — Und davon können wir nur lernen.

Ein Philatelist wird geehrt

Dieser Tage konnte der Architekt Carl Schmidt in Berlin-Zehlendorf, der vor Ausbruch des Krieges der meistbeschäftigte Architekt in St. Petersburg war und nach der Revolution nach Deutschland zurückkehrte, seinen 70. Geburtstag begehen. In philatelistischen Kreisen des In- und Auslandes ist Carl Schmidt, der Inhaber der höchsten philatelistischen Auszeichnungen ist, eine bekannte Persönlichkeit. Vor etwa zwei Jahren schenkte er seine einzigartige Sammlung russischer Landschaftsmarken (Zuralmarken), die 18 große Bände umfaßt, dem Reichspostmuseum. Seit 1910 war Architekt Schmidt Vorsitzender der Sektion St. Petersburg des Int. Phil. Vereins Dresden, 1922 wurde er Ehrenmitglied des Hauptvereins Dresden.

Neben zahlreichen Glückwünschen aus Sammlerkreisen und Vereinen gingen dem Jubilar ehrende Handschreiben des Reichsverkehrsministers Freiherrn von Eltz-Rübenach, des Präsidenten der Oberpostdirektion und des Direktors des Postmuseums zu. Der Präsident der Reichspostverwaltung, Peglow, sprach persönlich seine Glückwünsche aus, der Direktor des Postmuseums war durch Krankheit an seinem beabsichtigten Besuch verhindert. Dem Jubilar wurde eine künstlerisch ausgeführte Adresse überreicht. In den letzten Jahren hat sich Architekt Schmidt vorwiegend mit Sammlung von Privatpost- und Stempelmarken befaßt (auch hiervon machte er dem Postmuseum eine wertvolle Schenkung) und ein demnächst in Druck erscheinendes Werk über die Privatposten in Deutschland — analog einem großen Werk über russische Privatposten — verfaßt.

Von der umfangreichen Bautätigkeit des Architekten Schmidt im Auslande sei erwähnt, daß durch sein Atelier Bauten für über 20 Millionen Mark zur Ausführung kamen. Abgesehen von zahlreichen Industrie- und Wohnbauten entstanden Krankenanstalten und Luxusbauten, darunter das Palais des Großfürsten Paul in Zarskoje Selo. Neben dieser Tätigkeit als Privatarchitekt war Schmidt außeretatmäßig als „Beamter für besondere Aufträge beim Justizminister" angestellt und beschäftigt, eine zwanzigjährige Tätigkeit, die ihm schließlich neben vielen Auszeichnungen den Rang eines kaiserl. russischen Wirklichen Staatsrates und noch in den Tagen des Zusammenbruches des Zarenreiches den Titel Exzellenz erbrachte. —th.

Eine Insel gibt Rätsel auf

Eine kleine Insel, die die merkwürdige Angewohnheit hat, mehrfach im Laufe der letzten Jahre aufzutauchen und wieder zu verschwinden, hat die australischen Geologen vor ein bisher noch ungelöstes Problem gestellt. Die Insel befindet sich seit 1928, wo sie zum ersten Male auftauchte, in dem in Südaustralien gelegenen Viktoriasee. Der Gebietsumfang der Insel beträgt annähernd 450 Quadratmeter. Das Auftauchen und Verschwinden der Insel — sie ist gerade zum dritten Male wieder aufgetaucht — ist um so unerklärlicher, weil kein Teil Australiens vulkanisch ist und sich dort niemals Erdbeben ereignet haben. Die Geologen vermuten, daß das Auftauchen der Insel durch den Druck von Petroleumgasen erfolgt. Es ist allerdings bisher noch nicht gelungen, das Vorhandensein von Petroleum festzustellen.

Internationaler Karnevalskongreß in München

Am 16. Januar 1937 wird in München eine große Tagung aller am deutschen Karneval beteiligten Stellen, Organisationen, Körperschaften stattfinden. Der Zweck dieser Tagung, die im großen Saal des Münchener Künstlerhauses vor sich gehen wird, ist die Bildung eines „Bundes Deutscher Karneval". Auf der Tagung wird der Präsident des Bundes und der große deutsche „Elferrat" gewählt werden. Dem „Elferrat" werden Vertreter der führenden deutschen Karnevalstädte und der zuständigen Vereinigungen und Organisationen angehören. In München wird auch der „Erste Internationale Karnevals-Kongreß" im Rahmen des Faschings 1937 stattfinden. Mehr als 60 deutsche Städte haben bis jetzt die Entsendung von Vertretern zu diesem Kongreß zugesagt. Sehr groß ist auch die Beteiligung vom Ausland.



Wie fand der Herr das Schnitzel?
Och, ich habe die Kartoffeln auseinandergeschoben und da lag es auf einmal da ...

HANDEL · INDUSTRIE

Kein Außenseiter mehr im Westdeutschen Zement-Verband

Die Gesellschafter- und Werksbesitzer-Versammlung der „Westzement" Verkaufsgemeinschaft westdeutscher Zementwerke GmbH. in Bochum bestätigte einstimmig in notarieller Form den bereits am 17. November gefaßten Beschluß, den Syndikatsvertrag um ein Jahr und damit die Verkaufstätigkeit bis zum 31. Dezember 1937 zu verlängern. Dem Verkaufsverband traten acht neue Werke als Gesellschafter bei, so daß fortab in Westdeutschland Außenseiter nicht mehr vorhanden sind. Auch die vier Gesellschafter, die zu Anfang 1936 durch besondere Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums als Mitglieder angeschlossen worden waren, haben diesmal den Verlängerungsbeschluß freiwillig unterzeichnet. Soweit einige Werke von früher her den Selbstverkauf noch ausüben, ist derselbe zur Abwicklung von Vorverträgen auf das Jahr 1937 als Uebergangszeit beschränkt worden. Damit sind die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die für die Zeit ab 1. Januar 1938 vorgesehene Uebernahme des gesamten Verkaufs durch die Verkaufsgemeinschaft ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen kann.

Metalle

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 30. Dez. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 67.50 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 40.50—43.50 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 30. Dezbr. Loko 1492; Januar 1314 Abr.; März 1325 B, 1322 G, 1324 Abr.; Mai 1328 B, 1325 G, 1327 Abr.; Juli 1328 B, 1327 G, 1326 bez., 1326 Abr.; Oktober 1311 B, 1306 G, 1309 Abr.; Dezember 1314 B, 1308 G, 1311 Abr. Tendenz stetig.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 30. Dez. Auftrieb: Großvieh 405, Kälber 526, Schafe 2, Schweine 4135. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 43, b) 35—39, c) 33, d) 22—25. Färsen: a) 44, b) 40, c) 35. Kälber: a) —, b) 63, c) 48—53, d) 33—38. Schweine: Fettschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50 d) 50.50; Specksauen 53—55.50, andere Sauen 51—51 RM. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber und Schweine zugeteilt.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 30. Dezember. Auftrieb: Großvieh 429, Kälber 347, Schafe 1, Schweine 2303. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 41—43, b) 36—39, c) 26—33, d) 20—25. Färsen: a) 44, b) 40, c) 35. Kälber: a) —, b) 63, c) 53, d) 38, e) 33—38. Schweine: Fettschweine 56.50 RM, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55.50, andere Sauen 52.50. Marktverlauf: In allen Gattungen zugeteilt.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 30. Dez. Auftrieb: Großvieh 189, Kälber 463, Schafe 2, Schweine 3574. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 43—45, b) 41, c) 36. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 40—43, b) 35—39, c) 28—33, d) 25. Färsen: a) 43—44, b) 40, c) 35. Kälber: a) —, b) 55—63, c) 44—53, d) 33—38, e) 33—38. Schweine: Fettschweine 56.50 RM, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 54.50—55.50, andere Sauen 50.50—52.50 RM. — Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, beste Tiere über Notiz, Kälber belebt, Schweine zugeteilt.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gottesdienste:

Altstädter Nicolaikirche. Silvester, 20,30 Uhr: Jahresschlußgottesdienst, Pastor Deppe. Anschl. Beichte und Abendmahlsfeier. — Neujahr, 10 Uhr: Pastor v. Sicard; anschl. Beichte und Abendmahlsfeier.

Pauluskirche. Silvester: 18 Uhr: Silvestergottesdienst, Pastor Friedrich Schwarze, Beichte und Abendmahlsfeier. 23,00: Uhr: Jahresschlußandacht, Pastor Quistorp. — Neujahr: 10 Uhr: Vikar Kneer. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Johanniskirche. Silvester: 20 Uhr: Pastor Hammerschmidt; anschl. Beichte und Abendmahlsfeier. 23 Uhr: Pastor Niemann (Männerchor und Posaunen). — Neujahr: 10 Uhr: Pastor Bastert.

Lutherkirche. Silvester: 20 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Burschöns. — Neujahr: 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ferle.

Neustädter Marienkirche. Silvester: 18 Uhr: Pastor Kuhlo; anschl. Beichte und Abendmahl. 23,30 Uhr: Jahresschlußfeier, Pastor Bonhof.

Jakobuskirche. Silvester: 20 Uhr: Pastor Roloff; Beichte und Abendmahlsfeier. 23,15 Uhr: Pastor Niemöller.

Reformierte Kirche. Silvester: 18 Uhr: Pastor Lemmer (Kirchenchor). — Neujahr: 10 Uhr: Pastor Mund.

Wellensiek. Silvester: 23 Uhr: Jahresschlußgottesdienst, Pastor Gröne.

Evangel. Kirche Schildesche. Silvester: 20 Uhr: Liturgischer Abendgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Dahlmann. — Neujahr: 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Neuheus.

Elim-Kapelle, B.-Sudbrack. Silvester: 18 Uhr: Bt. Gottesdienst; anschließend Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Windhorst. — Neujahr: 10 Uhr: Pastor Brück.

Zionsgemeinde Bethel. Silvester: 17 Uhr: Sarepta: Pastor Brandt; anschl. Beichte und Abendmahl. 19 Uhr: Zion: Pastor Tegtmeyer. — Neujahr: 8,30 Uhr: Pastor Kirschstieper. 9 Uhr: Pastor Herntrich. 10 Uhr: Pastor Jasper.

Evangel. Kirche Brackwede. Silvester: 20 Uhr: Liturgischer Jahresschlußgottesdienst; anschl. Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Hentschel. — Neujahr: 10 Uhr: Gottesdienst, Sup. Münter. 11,15 Uhr: Taufen, Sup. Münter.

Evangel. Kirche Stieghorst. Silvester: 20 Uhr: Jahresschlußfeier; danach Abendmahlsgottesdienst. — Neujahr: 9,45 Uhr: Gottesdienst.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. Donnerstag ist von 5—7 Uhr Gelegenheit zum Beichten. 20 Uhr: Liturgische Dankandacht mit Jahresschlußpredigt. — Neujahr: 6,30 Uhr: Hl. Messe. 7,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr: Kindermesse mit Predigt. 9,45 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 18 Uhr: Feierliche Vesper.

Liebfrauenkirche, Fritz-Reuter-Straße 5. Donnerstag ist Beichtgelegenheit von 17—19 Uhr. 20 Uhr: Jahresschlußandacht mit Abendgebet, Predigt, Tedeum und sakramentalem Segen. — Neujahr: 7,30 Uhr: Messeopferfeier mit Predigt und Aussetzung. 8,30—10 Uhr: Anbetungsstunden. 10 Uhr: Feierliches Hochamt mit Predigt vor ausgesetztem hochwürdigstem Gute. 18 Uhr: Weihnachtsandacht.

St. Andreaskapelle, Stapenhorststraße 21. 6 Uhr: Heilige Messe. 14,30 Uhr: Andacht.

Marienkirche B.-Sieker, Eppe 53. Neujahr: 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Städtische Schule Wellensiek. 8 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.

St. Josephskirche, Horst-Wessel-Straße 7. Donnerstag ist von 17—19 Uhr Beichtgelegenheit. 20 Uhr: Jahresschlußpredigt, Dankandacht, Tedeum und Segen. — Neujahr: 6,30 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und heilige Messe. 7,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. 14,30 Uhr: Feierliche Vesper.

St. Johannes-Baptist-Kirche, B.-Schildesche, Ringenbergstraße 12. 7,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10,00 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Weihnachtsandacht.

Herz-Jesu-Kirche Brackwede. Silvester: 20 Uhr: Dankandacht mit Predigt zum Jahresschluß. — Neujahr: 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Dank- und Herz-Jesu-Andacht.

St. Bartholomäuskapelle Senne I. 9 Uhr: Heilige Messe mit Predigt

Sonstige Gottesdienste:

Evangelische Gemeinschaft, Auguststraße 2. Silvester: 20 Uhr: Prediger Rappe. — Neujahr: 10 Uhr: Prediger Rappe.

Evangel.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule, Eingang Schulstraße. Neujahr: 10,15 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Rohrteichstraße 14 (Eingang Gerichtstraße). Silvester: 20,30 Uhr: Silvester-Gottesdienst. — Neujahr: 16 Uhr: Neujahrs-Gottesdienst und Abendmahl.

Bischöfl. Methodistenkirche, Bielefeld, Hermannstr. 24. Silvester: 20 Uhr: Silvester-Gottesdienst, Prediger Mehner. — Neujahr: 17 Uhr: Neujahrs-Gottesdienst, Prediger Mehner.

Die Heilsarmee, Herforder Straße 31. Silvester: 20 Uhr: Silvesterfeier. 23 Uhr: Gebetsstunde. — Neujahr: 20 Uhr: Neujahrsfeier.

Evangel.-luth. Gebetsverein „Jesus siegt" innerhalb der Landeskirche im Missionssaal Holländischestraße 4. Silvester: 22 Uhr: Andacht. — Neujahr: 10 Uhr: Neujahrs-Gottesdienst. — 20 Uhr: Gebetsstunde.